Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

248 (30.5.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 30. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 248.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Moskaus Antwort an England.

Zurückweisung aller Beschuldigungen.

TU. **Moskau**, 29. Mai. Die Sowjetregierung hat trotz der großen Opposition in der kommunistischen Partei beschlossen, die Note der englischen Regierung über den Abbruch der Beziehungen zu beantworten und diese von Litwinow unterzeichnete Antwortnote dem englischen Geschäftsträger Peters überreichen lassen. Die Beantwortung der englischen Note durch die Sowjetregierung bedeutet einen Sieg Stanlins über den linken Flügel der kommunistischen Partei.

Die Note weist entschieden alle Beschuldigungen, daß die Sowjetregierung jemals das Handelsabkommen mit England von 1921 verletzt hätte, als vollkommen unerwiesen und durchaus unbegründet zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchsuchung der Handelsdelegation sei der beredste Beweis für die Loyalität und die Korrektheit der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Die Sowjetregierung übergehe die Unterstellungen britischer Minister über Spionage der Handelsdelegation mit Verachtung und halte es für unter ihrer Würde, auf sie zu antworten. Die Note stellt ferner fest, daß die britische Regierung keine rechtmäßige Veranlassung zu ihrem Vorgehen gehabt habe. Es sei in der ganzen Welt vollkommen klar, daß der Hauptgrund für den Bruch das Fiasko der Politik der konservativen Regierung in China sei und der Versuch, dieses Fiasko durch eine Diversion gegenüber der Sowjetunion zu verschleiern. Die Völker der Sowjetregierung und ihre Regierung, so betont die Note weiter, hegten keine Feindschaft gegen die Völker des britischen Reiches, mit denen sie normale und freundschaftliche Beziehungen unterhalten wollten. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das britische Volk die Möglichkeit finden werde, die normalen freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion wieder herzustellen.

Moskauer Hoffnungen und Befürchtungen.

Was macht Frankreich?

F.H. **Paris**, 30. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Moskauer Berichterstatter des „Excelsior", ein sehr junger Mann, dessen Berichte mit Behutsamkeit aufzunehmen sind, schreibt heute, daß er lange Besprechungen mit Litwinow und Karachan, den beiden stellvertretenden Volkskommissaren im russischen Auswärtigen Amt, hatte. Der erstere leitet die europäischen Angelegenheiten, letzterer die asiatischen. Sie vertreten Tschitscherin während dessen Abwesenheit. Man glaubte, daß dieser zurückkehren werde, mußte aber jetzt erfahren, daß er sich neuerlich einer dreiwöchigen Kur in Frankfurt unterziehen müsse. Aus diesem Grunde wollten Litwinow und Karachan keine eigentlichen Interviews geben, aber der Berichterstatter des „Excelsior" glaubt, daß er in der Lage sei, über die russische Außenpolitik zuverlässige Mitteilungen zu machen. Den Bruch mit England habe man im russischen Auswärtigen Amt nicht gewünscht, zumal gerade jetzt große Industriekredite erwartet wurden. Aber man hofft, daß dieser Bruch zu einem noch nicht zu bestimmenden Zeitpunkt zum Sturze des Kabinetts Baldwin führen würde.

Was China anbelangt, so ist man überzeugt, daß trotz des Verrates von Tschiangkaischek die revolutionäre Sache in einigen Monaten in Hankau den Sieg davon tragen wird. Die militärische Niederlage der Revolutionäre würde den russischen Kommunismus vollkommen verschwinden lassen.

Am meisten beunruhigt ist die Sowjetregierung wegen der Möglichkeit eines Kriegsausbruchs. Von diesem wird viel gesprochen. Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Paktes mit Polen verhindern nicht, daß man höchstes Mißtrauen gegen Pilsudski hegt und die Garnisonen an der Grenze ständig verstärkt. Die Reserveoffiziere erhielten bereits die notwendigen Mitteilungen, welche Kantone sie im Kriegsfalle übernehmen sollten. Allerdings möchte Rußland den Krieg um jeden Preis vermeiden. Aber der Moskauer Berichterstatter des „Excelsior" läßt beinahe durchblicken, daß dieser sich nicht vermeiden lassen würde. Rußland verlor jetzt den englischen Markt, Italien wandte sich, weil es keine Geschäfte mit Rußland macht, von diesem ab und ratifizierte den Vertrag mit Bessarabien. Die deutschen Kommunisten sind über ihre Erfahrungen mit Rußland enttäuscht. Dort frägt sich alle Welt, was eigentlich Frankreich machen werde.

Diese Frage stellt man sich auch in ganz Frankreich, ohne daß bereits jetzt eine entscheidende Antwort gegeben werden könnte. Der „Figaro" verlangt heute den Abbruch aller Beziehungen zu Rußland und leistet sich die Verdächtigung, daß Frankreich die Beziehungen nur aufrecht erhalte, um irgend einer deutsch-russischen Politik gefällig zu sein. Das ist natürlich Unsinn. Frankreich bricht in diesem Augenblick mit Rußland noch nicht, weil man noch immer abwartet, ob aus der derzeitigen Spannung zwischen London und Moskau nicht für Paris irgendwelche Vorteile herauszuschlagen wären. Andererseits wird natürlich die außenpolitische Haltung Frankreichs von der innerpolitischen Haltung der französischen Kommunisten abhängen. Wenn weiterhin festgestellt werden sollte, daß die antifranzösische Agitation in den Kolonien nicht aufhört, wird dem französischen Kabinett, so schwer ihm dies auch wird, nichts anderes übrig bleiben als der offizielle Bruch mit Moskau. Vorläufig aber sucht man mit allen Mitteln diesen zu vermeiden, nicht etwa, um Moskau oder Berlin gefällig zu sein, sondern ausschließlich aus französischen Interessen. Die ganze Situation dürfte aber keine entscheidende Klärung erfahren, ehe Tschitscherin nach Moskau zurückgekehrt ist.

Britische Flottendemonstration vor Alexandria?

v.D. **London**, 30. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern abend 6 Uhr haben die drei Linienschiffe der Mittelmeerflotte, „Barham", „Royal Sovereign" und „Malaya" plötzlich Malta verlassen, nachdem sie die notwendige Munition und Proviant in aller Eile eingenommen hatten. Zu dieser Tatsache sind weder auf dem Außenamt noch auf der Admiralität nähere Informationen zu erhalten. Im Admiralitätsgebäude wurde gestern abend spät noch behauptet, es wäre höchst unwahrscheinlich, daß die Schiffe Malta verließen. Aber ein Reutertelegramm aus Malta meldet, daß die Schiffe mit Ordres um sechs Uhr in See gegangen sind. Ein Exchangetelegramm will wissen, das erste Ziel sei Konstantinopel. Vorläufig hat hier das übliche Rätselraten begonnen. „Daily Mail" will aus sicherster Quelle wissen, es handle sich um eine Demonstration vor Alexandria wegen der unerwarteten Entwicklung der britisch-ägyptischen Beziehungen und zwar um das Recht der Ernennung eines Oberkommandierenden der ägyptischen Armee. Die britische Regierung behauptet, seinerzeit sich ausbedungen zu haben, daß dieser Posten stets von der britischen Regierung mit einem britischen General besetzt werde, während die Aegypter einen Landesgenossen wollen.

Andere meinen, die Schiffe seien nach China gegangen, wo die Lage durch das Eingreifen Japans sich so entwickelt habe, daß eine stärkere Vertretung der britischen Flotte notwendig sei. Diese Auffassung wird jedoch meist für unwahrscheinlich angesehen. Gerüchte über eine vom Schwarzen Meer her zu erwartende russische Demonstration und über eine bevorstehende bedenkliche Entwicklung auf dem Balkan werden größtenteils zurückgewiesen, mit der Begründung, wenn es sich um so ernste Dinge gehandelt hätte, würde der Oberstkommandierende der Mittelmeerflotte selbst die Fahrt mitgemacht haben.

Französische Marokkooffensive.

F. H. **Paris, 30. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französische Marokkooffensive hat, wie dem „Petit Parisien" aus Rabat gemeldet wird, gestern begonnen.

Bestellter und bezahlter Terror.

Die Ausschreitungen in Oberschlesien.

TU. **Kattowitz**, 30. Mai. Die vom schlesischen Sejm gewählte Spezialkommission zur Untersuchung der Terrorakte und Gewalttaten der Aufständischen tritt am 1. Juni zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Gleichzeitig sind von den Aufständischen in verschiedenen Ortschaften Protestversammlungen angekündigt worden, in denen die Auflösung des schlesischen Sejm und erneute Huldigungskundgebungen für den Wojeweden gefordert werden sollen. Die Konfanty-Presse bezeichnet diese Protestversammlungen als bestellte Arbeit die aber auf die Bevölkerung ohne Eindruck bleiben werde. Der Kommission soll auch das Material der Beschwerde des deutschen Volksbundes übergeben werden, die vor einigen Tagen dem Wojeweden, dem Präsidenten Calonder und dem Minderheitsamt überreicht wurde.

Wie nunmehr einwandfrei feststeht, sind die Banditen, die am Wahltag in Rybnik den Wahlterror ausübten, bestellt und auch bezahlt worden. Listenverzeichnisse der einzelnen Banden und Quittungen über gezahlte Prügelgelder befinden sich in den Händen der deutschen Bürgerpartei. Auch über die Organisation des Terrors hat man Beweismaterial, sodaß die Tatsache, daß Terrorakte von obenherab angeordnet wurden, nunmehr bekräftigt wird. Der von den Banden überfallene Redakteur Herger hat als Folge der starken Schläge auf den Kopf das Gehör verloren.

In Radzionkau ist es zu erneuten Ausschreitungen gekommen. Zwei deutsche Lehrer, die sich auf dem Wege nach dem Bahnhof befanden, wurden plötzlich von einer zehnköpfigen Bande überfallen und mit Fäusten und Fußtritten bearbeitet. Erst als andere Passanten vorbeikamen, ließen die Banditen von ihren Opfern ab und flüchteten. Einer der Täter trug Uniform.

Die Nordmarkreise Hindenburgs.

Der Besuch in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 29. Mai. Reichspräsident von Hindenburg traf heute nachmittag um 17.01 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug von Berlin kommend zu einem kurzen Besuch auf dem Dammtorbahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Meißner und sein Adjudant und Sohn, Major von Hindenburg. Nach der Begrüßung auf dem Bahnsteig durch den Bürgermeister Dr. Schramm begab sich der Reichspräsident auf den Platz vor dem Bahnhof und fuhr, von der Bevölkerung überall auf das herzlichste begrüßt, nach der Borsteler Rennbahn, um hier der Entscheidung um den großen Preis von Hamburg beizuwohnen. Auch auf der Rennbahn wurde der Reichsprsident von der Sportwelt lebhaft begrüßt. Das Rennen um den großen Preis von Hamburg (Ehrenpreis des Senats und 30 000 Mark), gewann Marcellus (Jockey Pretzner). Nach dem Rennen nahm der Reichspräsident als Gast des Hamburger Sportklubs im kleinen Kreis einen Imbiß ein und begab sich wieder zurück nach dem Dammtorbahnhof, von wo um 20.06 Uhr die Weiterreise nach Kiel, als der ersten Station der vorgeschobenen Nordmarkreise, erfolgt. In Altona und Neumünster wird der Reichspräsident auf den Bahnhöfen von den Vertretern der städtischen Behörden und Militärvereinen begrüßt werden. Die Ankunft in Kiel erfolgt um 22.05 Uhr. Auf der Weiterreise nach Kiel schloß sich der Reichswehrminister Dr. Geßler dem Reichspräsidenten an.

Auf der Fahrt von Hamburg nach Kiel wurde der Reichspräsident auf dem Bahnhof Altona vom Oberbürgermeister Brauer, Vertreter der städtischen Behörden und den Vaterländischen und militärischen Verbänden empfangen. Nach Einlaufen des Zuges begab sich Oberbürgermeister Brauer mit anderen Herren in den Salonwagen und begrüßte den Reichspräsidenten, der für den herzlichen Empfang der Bevölkerung dankte. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten sangen die Anwesenden, als sich der Zug in Bewegung setzte, das Deutschlandlied.

TU. **Kiel**, 29. Mai. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 22.06 traf heute abend Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Geßler und seines Adjutanten, Major von Hindenburg hier ein. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt und war bis in die späten Abendstunden reich illuminiert. Am Bahnhof wurde der Reichspräsident begrüßt von dem Oberpräsidenten Kürbis, dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, Oberbürgermeister Dr. Todsen-Flensburg und Oberbürgermeister Dr. Lüsken-Kiel, vom Staatschef Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder und vom Befehlshaber der Nordseestreitkräfte Dietrich. Am Bahnhof hatte eine große Anzahl Eisenbahnbeamter in Uniform Aufstellung genommen. Der Reichspräsident richtete an einige höhere Beamte Begrüßungsworte. Dann fuhr der Reichspräsident nach der Wohnung des Landeshauptmanns, wo er Wohnung genommen hat.

Lindbergh in London.

Der Empfang noch schlimmer als in Paris.

v.D. **London**, 30. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Als vor acht Tagen die ersten Berichte über die Lindbergh-Landung in Le Bourget eintrafen, entrüstete man sich über die Haltung des französischen Volkes und meinte, hier würde so etwas nicht vorgekommen sein. Aber, wie gestern abend der amerikanische Flieger vom Beobachtungsturm in Croyden durch ein Sprachrohr der Menge erklärte, war es hier noch viel schlimmer. Es ist ein Wunder, daß keine gefährlicheren Verletzungen vorkamen und keine weiteren Unglücksfälle sich ereigneten. Im ganzen mußten etwa 30 Personen in die Hospitäler gebracht werden.

Ein Teil des Flugplatzes, der 100 000 Personen fassen sollte, war eingezäunt. Die Einzäunung war polizeilich getroffen. Sie hielt auch stand. Aber man hatte vergessen, daß die Menge von einer anderen Seite leicht an das Flugzeug gelangen konnte, was denn auch geschah. Als von dort etwa 50 000 Personen auf den Teil des Feldes gelangten, der freigehalten werden sollte, gab es auch für die 100 000 Eingezäunten keinen Halt mehr. Lindbergh selbst landete nach dreimaligem Versuch ziemlich sicher außerhalb des von der Menge besetzten Platzes. Aber eines der ihn begleitenden Luftfahrzeuge hätte beinahe einige hundert Personen überrannt. Der Empfang konnte nicht auf dem dafür bestimmten Podium stattfinden, weil dieses unter den Füßen der Menge verschwunden war. Mit Mühe und Not brachte man Lindbergh in einen Schuppen, wo der amerikanische Botschafter ihn begrüßte. Als Lindbergh auf Verlangen der Menge auf den Beobachtungsturm getreten war und einige Worte gesprochen hatte, wollte man ihn nicht wieder herunterlassen, und weil die Leute ihn an den Beinen zu fassen suchten, mußte er sich jedesmal wieder nach oben retten. Nur mit Hilfe einer List konnte er später von dem Flugplatz fortgebracht werden. Man hatte offenbar nicht damit gerechnet, daß eine so gewaltige Menschenmenge nach Croyden kommen würde.

Die goldene Sportmedaille des A.D.A.C. für Lindbergh.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub hat dem Ozeanflieger Lindbergh seine höchste Auszeichnung, die Goldene Sportmedaille, verliehen.

Die Tagung der Völkerbundsligen.

Ein Telegramm an den Reichspräsidenten.

* **Berlin**, 30. Mai. **(Funkspruch.)** Der Weltverband der Völkerbundsligen trat heute vormittag wieder zu einer Vollversammlung zusammen. Zu Beginn der Beratungen wurde mit lebhaftem Beifall der Absendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten zugestimmt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften beehrt sich, dem Präsidenten der deutschen Republik seine lebhafte Dankbarkeit für den ausgezeichneten Empfang auszudrücken, den er in diesem Lande erfahren hat. Er beglückwünscht sich außerordentlich, in der Hauptstadt des Reiches an der Entwickelung des Völkerbundes zu arbeiten im Hinblick auf die volle Verwirklichung aller Wohltaten, die man mit Recht von dieser großen Friedensorganisation erwarten darf, in welcher er zu seiner Befriedigung Deutschland den ihm zukommenden Platz hat einnehmen sehen."

Hierauf berichteten die Vertreter von 23 Gesellschaften kurz über die Tätigkeit und Entwickelung der einzelnen Gesellschaften. Im Anschluß an ein Referat des französischen Delegierten Cassin wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Spanien und Brasilien aufgefordert werden, unter Verzicht auf ihren Austrittsbeschluß den ihnen im Völkerbund zukommenden Sitz wieder einzunehmen. Den Beschluß der Sonntagsberatung des Weltverbandes der Völkerbundsligen bildete die Wahl der Orte für die beiden nächsten Tagungen, und zwar wurden für die Oktobertagung 1927 Sofia und für die Junitagung 1928 der Haag gewählt.

Im Anschluß an die Beratungen unternahmen die Kongreßteilnehmer einen Ausflug nach Potsdam.

Verstärkte Flottenrüstung Frankreichs.

TU. **Paris**, 30. Mai. Der Haushaltsplan des französischen Marineministeriums für 1928 sieht an Ausgaben für die Kriegsflotte 2 550 000 000 Franken vor. Das ist die bei weitem höchste Ziffer seit dem Weltkrieg, da von den früheren Budgets das für 1927 mit 1 800 000 000 Franken bereits an der Spitze stand. Von dem Ausgabenüberschuß gegenüber dem Vorjahr sollen 630 000 000 Franken für Neubauten, 70 Millionen für Verwaltung und Unterhaltung der Flotte und 50 Millionen für Gehälter und Sold Verwendung finden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schlesienkundgebung der deutschen Presse.

TU. **Breslau**, 29. Mai. Im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse, in dem u. a. der bisherige Vorstand wiedergewählt und als nächster Tagungsort Köln bestimmt wurde, fand heute abend im Konzerthaus ein Festakt statt, der sich zu einer bedeutsamen Kundgebung der deutschen Presse und zu einer großen Schlesienkundgebung gestaltete. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Chefredakteur Baecker-Berlin, nahm Vizepräsident Wesemann das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichsverband im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien bewillkommnete. Vizepräsident Dr. Berger-Oppeln überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien. Beide Redner wiesen auf die besonderen Nöte ihrer Länder hin und gaben der Erwartung Ausdruck, daß die deutsche Presse dazu beitragen werde, das Schicksal der schwergeprüften Provinzen in der Zukunft freundlicher zu gestalten.

Der preußische Kultusminister Becker überbrachte die Wünsche des preußischen Staatsministeriums. Es sei kein Zufall, so erklärte er, daß gerade der Kultusminister vom Staatsministerium entsandt worden sei. Man könne das als ein Symbol nehmen, als eine Verbeugung vor den großen Bildungswerten, über die die Presse mit der Staatsregieung zusammen wache. Gewiß sei die Presse in erster Linie ein gewaltiges politisches Machtinstrument, zugleich aber auch ein Bildungsinstrument. Auch in der Schule sei neben dem Unterricht die Einwirkung der Presse außerordentlich groß. Der Beamte diene in erster Linie dem Staate, der Journalist der öffentlichen Meinung. Aber Staat und öffentliche Meinung seien eng verbunden, sodaß die Ausbildung des Journalisten gleichzeitig eine bedeutende Aufgabe für den Staat werde. Beim Beamten, wie beim Journalisten spiele einmal die persönliche Eignung, dann die Vorbildung eine Rolle und schließlich das öffentliche Vertrauen. Der Minister entbot dann den schlesischen Ländern einen besonderen Gruß und erklärte zum Schluß, er grüße heute die deutsche Presse als die Verfechterin deutscher Ehre und deutschen Ansehens in der Gegenwart und zugleich als die verantwortungsvolle Künderin deutschen Wesens, deutscher Geistigkeit und Moral vor dem Forum der Geschichte.

Der schlesische Dichter Stehr ging in einer kurzen Ansprache auf die Beziehungen zwischen Journalismus und Dichtung ein. Zum Schluß hielt der Vorsitzende des Berliner Verbandes, Dr. Dovifat, einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Journalist". — Nach der von künstlerischen Darbietungen umrahmten Kundgebung fand ein Empfang des Verbandes der schlesischen Presse statt, bei dem Reichspressechef Dr. Zechlin den Reichsverband im Namen der Reichsregierung begrüßte.

Dr. Wirth in München.

O. **München**, 30. Mai. Zum Ersatz für die verbotene Kundgebung des Reichsbanners fanden am Samstag abend in München geschlossene Versammlungen statt. In einer solchen geschlossenen Versammlung der Bezirks- und Kameradschaftsführer der Münchener Reichsbannerorganisation im Theatersaal des Hotel Wagner wurde die durch das Verbot geschaffene Lage erörtert. Der Abg. und Vizepräsident des Landtages, Auer, kündigte in seiner Begrüßungsansprache an, daß die Kundgebung in diesem Jahre nachgeholt werden wird. Hörsing bezeichnete das Vorgehen der bayerischen Regierung als ein beispielloses Zeichen der Schwäche. Die Ausnahmepolitik der bayerischen Regierung bedeute nur eine weitere moralische Kräftigung des Reichsbanners.

Dann nahm Reichskanzler a. D. Dr. Wirth das Wort und erklärte, die Schwächepolitik der Münchner Regierung, die vor einer kleinen Straßenrauferei mit menschlich bedauerlichem Ausgange kapitulierte, könne man eigentlich nur von der humoristischen Seite nehmen. Er werde sich durch nichts beirren lassen, den geraden Weg, den er bisher gegangen sei, weiterzugehen, auch nicht durch parteipolitische Aengste. Das Reichsbanner sei es gewesen, das durch seine Arbeit auf die politische Selbstzucht und politische Mitarbeit entscheidend gewirkt habe. Bei verschiedenen großen Kundgebungen des Reichsbanners sei nicht die leiseste Störung vorgekommen. Der außenpolitische Schaden, den das törichte Verbot angerichtet, sei nicht ohne weiteres abzuschätzen. Ein sozialdemokratischer Innenminister und ein demokratischer Polizeipräsident hätten ohne Rücksicht auf etwaige Mißdeutungen die Abhaltung des Stahlhelmtages in Berlin gesichert, um zu zeigen, daß in Deutschland jede politische Richtung frei sei. Wie werde man nun umgekehrt in Paris, London, Rom die Knebelung der Bewegung des neuen Deutschland quittieren?

Rationalisierung und Arbeiterschaft.

Die Ansicht des Reichsverkehrsministers.

T.U. **Erfurt**, 29. Mai. Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch sprach auf der Tagung des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine über das Thema „Rationalisierung der Wirtschaft und die Arbeiterschaft". Er führte u. a. aus: Die enge Verbindung von Sozialpolitik und Wirtschaft besteht im besonderen Maße bei allen Fragen, die mit der Rationalisierung zusammenhängen. Die Rationalisierung selbst ist nichts weiter als ein Ausfluß der Wirtschaftsnöte der Nachkriegszeit und der Versuch, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Will man also ein Urteil über die Wirkung der Rationalisierung in sozialpolitischer Hinsicht gewinnen, so ist es unerläßlich, zunächst den Stand unserer Wirtschaft zu untersuchen. Bei aller Schwierigkeit der Beantwortung dieser Frage läßt sich soviel mit Sicherheit sagen, daß sich die Wirtschaftslage in Deutschland im Laufe des vergangenen Jahres und in den ersten Monaten dieses Jahres nicht unerheblich verbessert hat. Zweifellos hat der englische Bergarbeiterstreik unserer Wirtschaft in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres einen mächtigen Auftrieb gegeben, der inzwischen aber abgeschlossen ist. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß die jetzige Konjunktur absolut selbstständig ist. Zu erinnern ist vor allem an die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bestanden vor allem in einer gesteigerten Vergebung von Aufträgen seitens der staatlichen Verwaltungen und Unternehmungen. Die Mittel, die das Reich hierfür aufwenden mußte, belaufen sich für 1926 auf 630 Millionen Mark. Neben dem Reich haben aber auch Einzelstaaten und Kommunalverbände Mittel für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Der Redner stellte zusammenfassend fest, daß sich die Verhältnisse seit der katastrophalen Verschlechterung der Wirtschaftslage im Herbst 1925 gebessert haben, daß diese Besserung aber nur eine relative ist und der Atem der deutschen Wirtschaft noch immer sehr kurz geht. Der Einfluß der Rationalisierung auf diesen Sachverhalt ist nicht von entscheidender Bedeutung. Die Rationalisierung ist Wirkung und nicht Ursache. Ursache sind die Verschiebung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die durch den Krieg herbeigeführten innerdeutschen Strukturwandlungen. Die klare Erkenntnis und die logische Auswirkung der neugeschaffenen Verhältnisse wurden in Deutschland zunächst durch die Inflation verhindert. Bald nach der Stabilisierung der Währung setzte dann die große wirtschaftliche Umschichtung ein, die unter dem Namen der „Gesundungskrisis" bekannt ist. In ungeheurem Umfange erfolgten Zusammenbrüche und Stillegungen, die die deutsche Wirtschaft zeitweise einem Trümmerfelde ähnlich sehen ließen.

Neben der neuen Orientierung der Verbandspolitik der Unternehmungen geht eine Umgestaltung der Wirtschaftsweise der einzelnen Betriebe einher. Alle wichtigen und unwichtigen Vorgänge im Betriebe werden auf das genaueste studiert, und darauf aufbauend wird die Gesamtproduktion zu einem eng verbundenen organischen Ganzen verschmolzen. Die Normalisierung und Typisierung der Waren ist Voraussetzung für die rationalisierte Wirtschaftsweise, wird darum systematisch durchgeführt. Die technische Rationalisierung, die für uns in unserer wirtschaftlichen und politischen Lage eine Notwendigkeit ist, wird von den zuständigen Regierungsstellen gefördert. Das Reichswirtschaftsministerium hat in dem Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit eine Einrichtung geschaffen, die sich, aufgebaut auf der Mitarbeit aller interessierten Kreise (Industrie, Handel, Verbraucher, Behörden, Wissenschaft), die Zusammenfassung und Föderung aller auf technische Rationalisierung gerichteten Bestrebungen zum Ziele gesetzt hat. Fast in allen wirtschaftlich bedeutsamen Staaten der Welt finden sich ähnliche Bestrebungen. Was den praktischen Erfolg der vielfachen Anstrengungen auf diesem Gebiete betrifft, so bezeichnete der Redner den Optimismus, den man in dieser Beziehung gemeinhin antrifft, als stark übertrieben. Besonders die Arbeitnehmerschaft hat keine Veranlassung, über die Rationalisierung zu jubeln. Die Rationalisierung wird von den Wirtschaftsführern mit wirtschaftspolitischer und nicht sozialpolitischer Zielsetzung betrieben. Die Folgen der modernen Rationalisierung waren für die Arbeiter kaum weniger verhängnisvoll als die Einführung der ersten Maschinen. Daß die Zahl der voll unterstützten Erwerbslosen in Deutschland Ende Februar 1926 auf die ungeheuerliche Zahl von 2,6 Millionen anwachsen konnte, ist nur auf die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft zurückzuführen.

Die Haltung der Arbeiter gegenüber diesen Mißständen erklärt sich vor allem aus der Erwartung, daß die Rationalisierung letzten Endes doch zu einer Besserung führen wird. Freilich stellten sich dem der Theorie nach idealen Ablauf der Rationalisierung in der Wirklichkeit die verschiedensten Hemmungen in den Weg. Der Redner wies hin auf die Geringfügigkeit der Preissenkung, die eine gleiche Geringfügigkeit in der Vermehrung des Absatzes und infolgedessen in der Möglichkeit zu besserer Bezahlung der Arbeiter und zur Neueinstellung der vorher Entlassenen zur Folge hat. Die vollständige Verwirklichung des nach der Theorie möglichen Ergebnisses der Rationalisierung scheitert schon daran, daß wir bei voller Beschäftigung aller deutschen Arbeitnehmer in den rationalisierten Betrieben viel mehr produzieren würden, als wir selbst verbrauchen bezw. im Ausland absetzen können. Immerhin ist anzuerkennen, daß die Konjunkturbelebung der letzten Zeit wenigstens teilweise ein Ergebnis der in der Hauptsache durchgeführten Rationalisierung ist und daß auch für die Arbeitnehmerschaft nach der schweren Prüfung des Anfangsstadiums der Rationalisierung Erleichterungen eingetreten sind. Die Massenentlassungen kann man als abgeschlossen betrachten.

Da die Rationalisierung unted den gegebenen Verhältnissen zur Folge hat, daß ständig ein Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft ohne Arbeit sein muß, hat der Staat die Pflicht, für den Unterhalt der ohne ihr Verschulden beschäftigungslosen Arbeitnehmer Sorge zu treffen. Die Reichsregierung hat im Bewußtsein dieser Verpflichtung dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung vorgelegt, der nach Möglichkeit so frühzeitig verabschiedet werden soll, daß die Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober ds. Js. in Kraft treten kann.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Sorge für die Arbeitslosen nicht die einzige Form sein darf, in der den sozialpolitischen Schäden, die die Rationalisierung im Gefolge hat, entgegengewirkt wird. Das Verhältnis der einzelnen Arbeitnehmer zur Betriebsleitung wird durch die Rationalisierung in noch stärkerem Maße seines persönlichen Charakters beraubt als bisher. Wenn ein Zurückgehen des geistigen Niveaus und eine seelische Verkümmerung der Belegschaften verhindert werden soll, dann sind ausreichende Freizeiten notwendig. Die auf dem Gebiet der Arbeitszeit möglichen Zugeständnisse an die Arbeiterschaft sind allerdings durch die wirtschaftliche Lage begrenzt. Eine grundsätzliche Neuregelung des gesamten Gebiets des Arbeitsschutzes will die Reichsregierung in dem Abeitsschutzgesetz vornehmen, das zur Zeit im vorläufigen Reichswirtschaftsrat beraten wird und im kommenden Winter durch den Reichstag verabschiedet werden soll.

Wenn die Gefahren der Rationalisierung für die Arbeiterschaft wirklich überwunden werden sollen, kann allerdings Sozialpolitik allein nicht helfen. Es ist erforderlich ein Arbeiten der Werktätigen an sich selbst, ein Streben nach der Erringung von Persönlichkeitswerten. Hier liegt das weite und hochbedeutsame Betätigungsfeld der evangelischen Arbeitervereine.

Ein Arktisflieger gestartet.

TU. **London**, 29. Mai. Kapitän Wilkens Graham als Pilot, startete gestern von Fairbanks in Alaska zum Fluge durch die arktischen Gebiete mit Ziel Niemandsland.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 30. Mai.

Landestheater: Coeur-Dame; hierauf Frauenlist, 7½—10¼ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Lederstrumpf. — Opelwochenschau, 8 Uhr.
Kneipp-Verein: Vortrag mit Lichtbildern über: „Warum und wie sollen wir Kneippkur machen", im Gartensaal des Stadtgartens, 8 U.
Verein für Haus- und Straßenbettel: Hauptversammlung im Rathaussaal, 8 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzerte.
Künstlerspiele Exzelsior: Erstklassiges Programm.
Palast-Lichtspiele: Erinnerungen einer Nonne.
Residenz-Lichtspiele: Stolzenfels am Rhein. — Vom Fels zum Meer. — Achtung! Der Nordexpreß.

Wetteraussichten für Dienstag, den 31. Mai:

Zeitweise heiter, trocken und wärmer.

Haut-Bleichkrem „Kloro" sowie Kloroseife bleichen Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Begegnungen.

Ein junger Autor.

Von

Arthur Kahane.

Es klopfte. Ich rief: „Herein!"

Nichts rührte sich.

Dann, nach einer Weile, klopfte es ein zweites Mal. Noch leiser, noch zaghafter. „Herein!" schrie ich.

Ein Kopf schob sich scheu durch die Tür. Störe ich aber auch nicht? Ich stürbe, wüßte ich, ich störe Sie."

„Sie stören mich gewiß nicht. Treten Sie nur näher! Bitte, nehmen Sie Platz!"

„Nie!" stotterte der junge Mann entsetzt. „Nie wage ich es." Er warf einen verlegenen Blick um sich. „Zu denken, daß in diesem selben Raum, wo ich jetzt, vielleicht einmal ein Geroart Hauptmann, ein Hofmannsthal, ein Ludwig Fulda, geatmet, gestanden, gesprochen haben, schauerte mich. Wäre dies nicht vermessenste Hybris, säße ich Nichts, ich armer Namenloser, in diesem Heim der Sterne auf denselben geheiligten Stühlen, auf denen diese Großen mit ihrem . . . Nie!"

Schließlich aber saß er doch, wenn auch nur auf dem äußersten Rande des Stuhles und drehte seinen Hut zwischen den Fingern.

„Und was führt Sie zu mir?"

„Nämlich. Ich habe, errieten Sie längst, ein Stück", antwortete, errötend wie ein junges Mädchen, der andere, indem er mit dem bekannten Griffe nach der linken inneren Seitentasche seines Ueberziehers fuhr. „Es heißt, verzeihen Sie dem Ungeschickten Unschickliches, „Die Hose." Könnte aber auch, verlangt es Zensur, „Der Riese" heißen. Ein kläglicher Versuch, weiß ich."

„Gott!" klopfte ich ihm ermutigend auf die Schulter, „ein Versuch wird es wohl sein, aber warum gleich kläglich? Der Titel wenigstens ist hübsch, vielsagend, weckt angenehme Vorstellungen, verspricht eine heitere Behaglichkeit."

Er griff gerührt nach meiner Hand. „Sie wollen trösten, spenden Mut. Erraten wohlwollender Absicht löst Verzagtestem Zunge. Sie sind, spüre ich dankbar, gütigst, verbreiten gütigst Menschlichkeit, Sonnenschein. Ich wußte, warum zu Ihnen ich kam, dem Ruf der Sanftheit vorausflog, bevor ich zu den anderen, härteren ging. Freunde rieten, Reinhardt, Sommer über in München verpflichtet, zu mir nach Höllriegelskreuth einzuladen und, hinterrücks, ihm ein Stück zu versetzen. Dort habe ich meine armselige Klitsche, für weniges Geld, knappe anderthalb Millionen, erstanden. Ich traute mich's nicht, fürchtete Schein der Aufdringlichkeit, fürchtete, den an große Verhältnisse Gewöhnten durch schlichte Poetenhäuslichkeit enttäuschend zu langweilen. Dem Leben bedenkenloser Gewachsene hätten's getan."

„Tun Sie es nur ruhig", sagte ich. „Reinhardt ist gar nicht so. Er kommt gern. Und hat nichts lieber, als sich Stücke vorlesen zu lassen."

„Ich will dem nachdenken", beruhigte er sich. „Sie aber mögen, bitte ich Sie, zuerst mein bürgerliches lesen. Es ist einer Reihe erstes, die ich Komödien aus dem bürgerlichen Heldenleben nenne. Sie verstehen die Ironie. Ich weiß, es ist von mir bodenlos ungerecht, bis zum Gipfel der Grausamkeit, gegen eine Gesellschaftsschicht, der ich, bis in meine Wurzeln hinein, selbst entstamme und deren Wesensmerkmale, unzerstörbar, mir aufgebrannt sind. Aber wen satirisiert der Satiriker, dürfte so ich mich nennen, besser als sich selbst und wo fände, wollte ich dereinst einen Snob beschreiben, ich eines solchen Kennzeichen und Schwächen stärker als in der eigenen Wesensart versteckten Schlupflöchern verankert?"

„Sie haben Großes vor", staunte ich.

„Großes? Nein, Kleines, Kleinstes. Aber auch zu diesem verläßt mich Mut, sehe ich, gespannt, zu der ganz Großen erlauchten Gipfeln empor, zu Molière, unerreichbarstem Vorbild aller an der menschlichen Unzulänglichkeit geißelnd Leidenden, zu Flaubert ehern unbestechlichem Erzieher zu Selbstzucht und Künstlerischem. Wer würfe da, mutlosest, nicht seine ohnmächtige Feder weg und verkröche sich nicht für immer in seines Nichts anonymsten Unauffindbarkeiten!"

„Sie sind gar zu bescheiden", meinte ich.

„O, sagen Sie das nicht! Eindeutig weiß ich, nur wahres Können sei bescheiden. Da man Können bescheiden ist, darf ich es mir noch nicht leisten, bescheiden zu sein. Aber warum sprechen wir immer nur von mir? Es widerstrebt mir senkrecht, immer nur, beschnuppernd, von mir zu sprechen. Als ob es Besseres nicht gäbe! Es gibt es. Warum sprechen wir nicht lieber von den anderen jungen Dichtern? Die ich so liebe. Und die, was nützte es verschlösse ich mich, bestimmt alle viel mehr können als ich. Zum Beispiel . . . ."

— — — — — —

Als ich den anderen mein Gespräch berichtete, lachten sie mich aus und behaupteten, daß ich geträumt haben müsse: die Wirklichkeit Karl Sternheim entspräche nicht völlig seinem Abbild in meiner Begegnung. Und als ich dann Sternheims spätere Bücher las, fand ich selbst, daß sie recht haben könnten. Es muß wohl so sein: ich werde geträumt haben und die Begegnung mit ihm, die ich erzählte, hat nie stattgefunden, sondern andere, die ich nie erzählen werde.

Macbeth.

Neu einstudiert.

Daß man sich für die Uebersetzung von Rothe entschieden hat, ist das besondere Verdienst dieses Abends. Die Schlegel-Tiecksche Verdeutschung soll in ihrer kulturellen Bedeutung gewiß nicht verkannt werden. Aber es ist schon so, wie Hans Rothe gelegentlich sagt, „daß die auf dem Wege der Uebersetzung betriebene Vermittlung eines fremdsprachigen Dichters eine Frage des Geisteslebens darstellt". Die Schlegel-Tieck brachten ihren Shakespeare, entsprechend der geistesgeschichtlichen Epoche, in der sie lebten und die sie mitverkörperten, vollendet heraus. Shakespeare könnte ihr Zeitgenosse gewesen sein; der Eindruck einer Uebersetzung fehlt. — Gundolf hat einen weiteren Schritt getan, den Deutschen ihren Shakespeare zu geben (die Wichtigkeit seiner Arbeit, die enorme Leistung wird vielleicht erst in Jahrzehnten richtig erkannt werden); Hans Rothe will einen modernen Shakespeare schaffen, der gleichzeitig der ursprüngliche sein soll. Bisher liegen (im Paul-List-Verlag, Leipzig) Macbeth, König Lear, Was ihr wollt, Wie es euch gefällt, Der Kaufmann von Venedig, Viel Lärm um nichts, König Johann, Richard II., Troilus und Cressida vor. Gerade der „Macbeth" zeigt, wie notwendig eine von Grund auf neue Shakespeare-Uebertragung ist: man gewinnt zu dem kolossal genialen Briten ein lebendiges Verhältnis, das durch keinerlei störende Uebersetzer-Dichterei beeinträchtigt wird. Shakespeare ist Shakespeare; auch deutsch. Es entstehen nirgends Anachronismen; der moderne Shakespeare resultiert aus dem ursprünglichen Shakespeare.

*

In „Macbeth" herrscht das Elementare. Die Hexen sind nur die Andeutung der aufgewühlten Natur. Macbeth fehlt zum Heroen ebensoviel, wie ihm zum Verbrecher fehlt. Er bewegt sich auf der Grenze. Das Chaos macht ihn tiefsinnig; sicher und unentschlossen zugleich. Das Ziel ist er selbst; und er verliert es immer wieder. Er muß sich weiter mit Mitteln durchschlagen, die nur einmalig sein sollten. Mord folgt auf Mord. Er kommt gegen das Tempo der Zerstörung nicht auf; er beugt sich den Geheimnissen und Sprüchen der aufrührerischen Natur. Niemals verkörpert Macbeth das Prinzip des Bösen; auch die Lady ist nicht die Schlange, für die sie oft gehalten wird. Die ganze große Tragödie, die Macbeths und der Lady, ist von außen nach innen gerichtet.

Man kann sie niemals zur Staatsaktion machen. Felix Baumbach zeigte die unendliche Linie, auf der das Stück liegt. Er ließ es (trotz der schönen Kostüme) in die Zeitlosigkeit hinein spielen, aus der heraus sich allein der letzte Sinn dieser kompakten Dichtung ergibt. Die Bühnenbilder (Emil Burkard) hatten — bis auf die etwas opernhaft umrahmte Szene zwischen Malcolm, Macduff und Rosse — einen guten Schwung ins Neuzeitliche. Der Raum war zweckmäßig aufgeteilt und doch nicht illusionslos. Die Illusion ergab sich aus der Einfachheit der Bilder, die der Phantasie des Schauspielers und des Zuschauers Spielraum läßt.

Der Erscheinung nach und dem Spiel nach war Paul Hierls Macbeth ausgezeichnet; sprachlich hat er ihn nicht bewältigt. Das ist um so mehr zu bedauern, als seine Darstellung sich von dem herkömmlichen Schurken Macbeth wesentlich unterschied und in ihrer Steigerung und Deutungsmöglichkeit durchaus fesselnd war. — Melanie Ermarth gab mit jenem bühnensicheren Instinkt die Lady, der ohne weiteres überzeugt; auch dann, wenn er, auf Sekunden nur, zur Routine wird. Die Wirkung dieser Lady auf die Einbildungskraft ist nicht gering. Man spürt die verhängnisvollen Zusammenhänge zwischen Macbeth und ihr. Beider Schicksal hat einen ungeheuerlichen Sinn.

Ulrich von der Trenck als Duncan — gerecht, streng und weise, der typische gnädige Landesvater; Waldemar Leitgeb als Malcolm — prinzenhaft, wählerisch, Würde und gute Erziehung hervorkehrend. Stefan Dahlens Macduff hatte Trauer und Schmerz und edle Männlichkeit; er erschlägt den willenlosen gehetzten Macbeth zum Schluß wie einen Hund. — Eine höchst wichtige Persönlichkeit ist der betrunkene Pförtner. Paul Müller spielte ihn mit der rabiaten Freundlichkeit eines Shakespeareschen professionellen Polterers und Narren.

E. Bz.

Der Araber und wir.

Von

Arthur Rundt.

Süd-Algerien, im Frühjahr.

So eine Mondnacht in der Wüste — nein, das ist keine Landschaft, das ist ein Bilderbogen in Dreifarbendruck: blau, schwarzgrün und gelb.

Der Wind hat aufgehört, es ist ganz still und lau geworden. Da hat Amr mich aus dem Hotel abgeholt, zu einem Spaziergang und, wie er sagt, um viel zu reden.

Amrs Vater hat in der Halle des Transathotel Teppiche aufgehängt, sitzt den ganzen Tag über auf der kleinen Bank neben dem Ausgang und wartet, bis ein Fremder nach dem Preise der Teppiche fragt. Er verkauft die Teppiche auf eine solche Art, daß er schon seit Jahren der reichste Mann der Oasenstadt ist. Jetzt will er sogar ein zweites Hotel bauen, weil er findet, auch das sei ein vorteilhafter Weg, den Fremden ihr Geld abzunehmen.

Amrs Vater hat die Oasenstadt nie verlassen. Die Teppiche, die er verkauft, kommen aus Aegypten, wo er gute Freunde hat; aber er hat sie noch niemals besucht. Dagegen hat er Amr für ein paar Jahre in die Welt hinausgeschickt, damit er sich umsehe und klüger zurückkomme, er hat gehofft, ihn als einen perfekten Hoteldirektor wiederzusehen.

Jetzt läuft Amr im Ort herum, ein Araber-Gent, in einem sehr eleganten, blütenweißen Burnus, erweist den Fremden kleine Gefälligkeiten, bekommt hin und wieder ein Trinkgeld, das lächerlich gering ist für den Sohn eines so reichen Mannes, das er gleichwohl einsteckt, um in den Fremden über die Sitten der fashionablen Wüste keine falschen Vorstellungen zu erwecken.

Amr war in Paris und in London, in Berlin und in Newyork. Aber er ist weit davon entfernt, ein perfekter arabischer Hoteldirektor zu sein. Er scheint überall mit sehr gescheiten Leuten im Caféhaus gesessen, viel diskutiert und viel gemerkt zu haben.

Das, was er draußen sah und hörte, hat ihm keinen besonderen Respekt eingeflößt; aber er hat zuviel gesehen und gehört, er ist ein Entwurzelter. Jetzt läuft er hier als eine Art Räsenneur der Oase herum.

Er ist pfiffig, aber nicht ganz oberflächlich; er ist redselig, aber was er nachdenklich hersagt, hat Hand und Fuß. Vor allem: er hat die besondere Gabe, die Dinge auf die einfachste und zugleich einleuchtendste Formel zu bringen.

Ich habe Amrs Vertrauen gewonnen, weil ich nicht nach vierundzwanzig Stunden in dem Auto, in dem ich ankam, weiterreiste zur nächsten Oase, sondern weil ich hier blieb, ohne zu wissen, wann es wieder eine Gelegenheit geben werde, wegzukommen.

Als er das hörte, lud er mich sofort zu einer Schale Nossi-Bey ins Caféhaus der Eingeborenen ein und nun holt er mich immerfort ab, „zu einem Spaziergang und um viel zu reden".

Also: es ist ein solche Dreifarbendruck-Mondnacht.

Es ist schon recht spät, auch das Eingeborenen-Caféhaus ist geschlossen und finster. Wir haben uns mit dem Rücken an eine mondbeschienene Mauer in den Sand gesetzt und er redet von seinem Lieblingsthema: was hat eigentlich der Rumi, der Europäer, hier zu suchen?

Ich werde, was er sagte, nicht halb so gut wiedergeben können, als es in seiner Formulierung klang.

„Sie wissen, daß ich Europa liebe, daß ich den weißen Mann nicht hasse. Aber ich finde ihn so einfältig, weil er es nicht lassen kann, uns seine „Energie" zu bringen. Er führt Kriege, nur um uns diese Energie aufzudrängen, gegen die wir uns wehren, weil sie nicht unsere Sache ist.

Wenn der Rumi kommt und Wasseranlagen schafft und wenn es durch diese Anlagen dort Wasser gibt, wo früher keines war, — sehen Sie, das macht den Araber staunen, das nimmt er dankbar hin. Und weil er angefangen hat, zu staunen, staunt er auch noch beim Anblick der rasenden Automobile und der Flugzeuge in der Luft. Aber da setzt schon sein Widerstand ein, gegen das Tempo, gegen die Geschwindigkeit wider die Natur, gegen die verdammte „Energie".

Nicht wahr, Sie wissen: „Islam", das bedeutet Ergebung in Gottes Willen. Das ist der erste und letzte Gedanke unserer Religion, tief und fest eingepflanzt in uns alle. Es kommt dem Araber nicht klar zum Bewußtsein, aber er fühlt es dunkel: das ist nicht Ergebung in Gottes Willen, daß der Rumi mit den sechsrädrigen Wagen, die er chenilles, Raupen, nennt, daß er mit diesen Wagen durch den Sand der Wüste fährt oder gar mit dem Flugzeug durch die Luft. Das Kamel — ja, das ist Gottes Wille, das Kamel mit den weichen Füßen für den langsamen Weg durch den Sand. Aber die sechsrädrigen Wagen sind es nicht, und wenn ihr sie zehnmal Raupen nennt.

Ich habe drüben in Europa eure Wettrennen gesehen, Wettrennen von Menschen zu Fuß, auf Pferden, auf Maschinen. Immer kommt es darauf an, welcher von den Konkurrenten die Strecke am schnellsten zurücklegt.

Ich habe gehört, daß ihr das Wort eines orientalischen Fürsten als Scherz erzählt und für eine besondere Dummheit anseht, jenes Wort: „Daß ein Pferd schneller läuft als das andere, weiß ich, aber es interessiert mich nicht, welches gerade am schnellsten läuft." Das ist kein Scherz, und das ist keine Dummheit. Es ist viel eher eine Dummheit, daß es euch so ungeheuer interessiert, welches Pferd am schnellsten läuft.

Ihr bringt uns mit euer Energie den Gedanken des Wettbewerbs. Bei euch muß jeder sich anstrengen, das letzte seiner Kraft hergeben, der Schwache oder gar der Faule geht zugrunde. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie fremd uns der Gedanke ist, Kraft aufzuwenden, nur aus Furcht, daß der andere mehr Kraft aufwendet. Ihr ahnt nicht, wie wenig Platz für eure Energie in einer Welt ist, die daran glaubt, daß jedes Menschenschicksal vorbestimmt ist, die dieses Bekenntnis gottergeben macht, wahrhaft ruhig und, wenn ihr wollt, faul.

Würde der Araber mehr von eurer Welt wissen und wäre er nicht so eingeschüchtert, er würde euch entgegenhalten: eure ganze Kultur der Energie und des Wettlaufs ist ein Irrweg!

Ihr habt uns verboten, Sklaven zu halten, was nach dem Koran erlaubt ist. Aber es gibt an vielen Orten in Afrika, in Marokko, sogar in den Städten, wirkliche Sklaven. Dort kann man oft sehen, daß ein Herr, in Not geraten, seine Sklaven verkaufen muß, und daß dann der Sklave über die Not seines Herrn Tränen vergießt, unter Tränen von ihm Abschied nimmt. Ich glaube nicht, daß unsere Sklaverei, die ihr im Namen eurer weißen Menschlichkeit bekämpft, das allerschlimmste ist.

Immerfort werden wir erzogen, werden uns Ratschläge gegeben. Kürzlich kam ein Bote der russischen Moslem zu uns: wir sollten Lenin in die Reihe unserer Propheten aufnehmen; der Führer der marokkanischen Stämme sollten im Namen des neuen Propheten Lenin den marokkanischen Krieg als Heiligen Krieg führen. Manche nahmen diese Botschaft gläubig auf, aber die meisten sahen, daß man uns in eine Sache verwickeln will, die nicht die unsere ist.

Die russischen Moslem haben mit ihrer Botschaft einen klugen Weg beschritten. Denn wenn es um unsere heilige Religion geht, dann wird unsere Ergebung in Gottes Willen, die ihr für Schwäche haltet, zu wilder Verwegenheit, dann sind unsere Krieger die kühnsten, weil sie wissen, daß Art und Ort ihres Todes ihnen vorbestimmt sind.

Der Krieg in Marokko — gewiß wird eines Tages eure überlegene Kenntnis der Kriegsmaschinen und eure Ueberzahl dort siegen. Aber es ist ja nicht die letzte Schlacht, die dort geschlagen, nicht der letzte Sieg, der dort errungen wird . . ."

— — Amr sprach noch lange und über vielerlei. Alles klang sehr einfach, und dennoch fesselte er das Ohr.

Amr hat die Gabe, einfache Dinge in sehr einleuchtender Form zu sagen. Aber es ist schwer, das, was er sagte in Amrs Art wiederzugeben . . . sicher ist es mir nur zum Teil gelungen. — —

Grenzen zwischen Leben und Tod.

Die Furcht vor dem Scheintod.

Fälle aus neuester Zeit.

Von

Dr. med. W. Holmann, Hannover.

Wie alles, was mit dem Tode zusammenhängt, für das menschliche Gefühl etwas unheimliches hat und stets behalten wird, so spielt eine Vorstellung dabei eine besondere Rolle, die selbst ins praktische Leben hinein sich als wirksam erweist: Die Vorstellung vom Scheintod. Und es wird niemand bestreiten können, daß dieser Gedanke, einen Gestorbenen von einem Lebenden nicht sicher unterscheiden zu können, etwas sehr beunruhigendes hat. Als besondere Kenner dieses Zustandes werden ja immer die Inder angegeben, denen die Fähigkeit nachgesagt wird, den Scheintod künstlich hervorrufen und beenden zu können, und dergl. Wenn also kein Wort darüber verloren zu werden braucht, welch großes Interesse und Gewicht diese Frage im verschiedenen Sinne hat, so ist es um so interessanter, gegenüber den vagen, halb okkulten, halb künstlerischen Darstellungen sich in das Reich der Wissenschaften zu flüchten, ins Reich des Beweisbaren und zu fragen, was denn nun eigentlich an sicher begründeten Erfahrungen über dieses Thema uns die moderne Wissenschaft zu bieten vermag.

Wenn auch von vornherein zu erwarten ist, daß, wie bei allen unheimlichen Dingen, eine maßlose Uebertreibung den Gegenstand vergrößert und geändert hat, so bleibt mindestens die Frage: Ist es überhaupt sicher beobachtet, daß ein todähnlicher Zustand bei einem Menschen gesehen wurde, der nachher noch sichere Zeichen des Lebens geboten hat? Geschichten darüber kennen wir alle, aber kennt auch die Wissenschaft den Scheintod? Nun, das muß auf jeden Fall bejaht werden, es ist mehrfach sicher beobachtet, und ohne alle die sensationellen Vorkommnisse aufzuzählen, sei nur ein Fall aus den letzten Jahren erwähnt, der durch die medizinischen Fachzeitschriften ging. Hierbei handelte es sich insoweit um eine Aufsehen erregende Geschichte, als der betreffende Mensch — es handelte sich um eine Frau — von dem hinzugezogenen Arzte nach genauer Prüfung für tot erklärt, in den offenbleibenden Sarg gelegt und erst am anderen Morgen als noch lebendig erkannt worden war, um nach Krankenhausbehandlung dem Leben wieder zurückgegeben zu werden. Dem Arzte ziemlich bekannt ist diese Erscheinung sonst bei vom Blitze oder elektrischem Schlage Getroffenen. Die so Verunglückten pflegen häufig länger oder kürzer einen scheintoten Zustand darzubieten.

Aber es soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, über Aufsehen erregende Vorkommnisse zu berichten, sondern es soll festgestellt werden, daß, wenn besonders von jüngeren Aerzten das Vorkommen und die Möglichkeit des Scheintodes mit einem überlegenem oder nachsichtigem Lächeln in Zweifel gezogen wird, selbst in modernster Zeit Fälle geschehen sind, wo eingehende ärztliche Untersuchungen — und darauf kommt es natürlich hier allein an — den Tod irrtümlicherweise feststellen zu können glaubten. Indessen wäre es unverantwortlich, diese modernste wissenschaftliche Erfahrung hier mitzuteilen, ohne ein ergänzendes Wort. Denn die Angst vor dem Scheintode ist groß genug. Jeder Arzt macht da seine Erlebnisse: Es wird die Pulsaderdurchschneidung verlangt, und anderes mehr. Ist diese Angst begründet? Wir können mit einem glatten „Nein" antworten, wenn wir auf die gesetzliche Regelung dieser Frage verweisen, wo eine entsprechende Wartezeit vor der Bestattung vorgesehen ist. Das hat einfach den Sinn, in diesem Zeitraum die Zeichen eintreten zu lassen, die den geschulten Blick nicht zu täuschen vermögen: Sichere Todeszeichen. Es sind die Vorboten der natürlichen Auflösung.

Ist also festzuhalten, daß der beste Arzt unter Umständen nicht einmal einen Toten von einem Lebenden unterscheiden kann, wenn es erlaubt ist, sich so grob auszudrücken, so wurde gesagt, daß der selbstverständlichen Forderung nach Sicherheit durch die gesetzliche Wartezeit und der dann stattfindenden Besichtigung Genüge geleistet ist. Bleibt dann nur die Frage, wie es möglich ist, daß dem genau untersuchenden Arzte die Zeichen schwächster Herz- und Atemtätigkeit entgehen können. Das müßte doch möglich sein in einem Zeitalter der Seismographen etc., wo selbst Atome gemessen und gezogen werden! Nun, zunächst einmal ist das Instrumentarium selbst des modernen praktischen Arztes ein verhältnismäßig einfaches: Ein einfaches Hörrohr, das nichts anderes ist, als ein Megaphon. Das Wahrnehmungsvermögen der pulsfühlenden Finger vollends wird durch keinen Apparat vermehrt. Aber wer sagt auch, daß Puls und Atmung, wenn auch noch so schwach, vorhanden sein müßten? Das Problem liegt in Wirklichkeit tiefer. Es handelt sich in der ganzen Frage um nichts anderes, als einen Ausdruck der Tatsache, daß wir über das Leben nichts wissen. Nicht, wo es anfängt, nicht wo es aufhört, weil wir nicht wissen, woran überhaupt das Leben mit Sicherheit erkannt werden kann. Das klingt überraschend, denn jedes Kind schon unterscheidet lebendig und tot. Aber doch nur oberflächlich. Ein Tier im Winterschlafe kann man für tot halten.

Wir gehen noch einen Schritt weiter. Leicht können wir sagen, daß nicht alle Teile unseres Körpers gleichviel arbeiten, d. h. leben. Was macht der Knochen zum Beispiel? Er hat nur zu tragen. Ein ausgeschnittenes überlebendes Stück würde der Laie nicht für lebendig halten. Doch das Mikroskop kann es uns beweisen: Der Knochen „reagiert auf bestimmte Reize". Er lebt also. Das Mikroskop hat uns in dieser Frage noch weiter gebracht. Wir finden Gewebe im menschlichen Körper, die nicht nur aus einem Verbande von Zellen bestehen, sondern aus Zellen und Zwischensubstanz, dem Kitt in der aus einzelnen Teilen zusammengesetzten Mauer etwa vergleichbar. Nur der Zelle hatte man die Fähigkeit zum Leben zuerkannt. Aber es mehren sich die Zeichen, daß die Dinge, wie immer, nicht so einfach liegen. Auch dem „Kitt" muß das Attribut „lebendig" zuerkannt werden. Eine andere Form von Leben. Sozusagen im Conditional. Denn diese Massen, die sich wie eine gleichmäßige Schicht ausnehmen, von Gelatine etwa, scheinen sich unter Umständen in Zellen zurückverwandeln zu können. Ob mit oder ohne Hilfe anderer Zellen ist noch nicht entschieden.

Wie dem auch sei, das kurz angedeutete sagt genug. Wir müssen etwas als lebendig bezeichnen, was selbst unter dem Mikroskop bei stärkster Vergrößerung sich durch nichts unterscheidet von einer dünnen Schicht Leim oder ähnlichem. Oder als „bedingt lebendig" vielleicht, etwas, das sich in Leben zurückverwandeln könnte. Scheintod also? Oder wirkliche Uebergänge zum Toten, verbindende Abstufungen zwischen den größten Gegensätzen, die für uns denkbar sind.

Natura non saltat. Sie springt wirklich nicht. Ihre Erscheinungsformen kennen keine Begrenzung und doch hat sie noch unendliche nicht gekannte Möglichkeiten. Das spottet der Ordnung, des Systems, unseres Versuches, begrenzte Begriffe für Unbegrenztes zu setzen: Tod, Scheintod und Leben.

Der alte Mojahnsche.

Ein altlivländisches Idyll.

Von

Siegfried von Vegesack.

Onkel Nicolà, der alte Mojahnsche, klopfte mit seinem langen Elfenbeinstab an der knorrigen Eiche im Park: „Die muß fort! Da nisten wieder die Käuze mit ihrem Spektakel gerade vor meinem Fenster!"

„Eben, eben," sagte der Verwalter, „eben, eben!"

Der lange Elfenbeinstab wies energisch nach rechts: „Und hier pflanzen wir ein paar Lärchen. Es blendet so, wenn ich hier sitze!"

Der Verwalter zeigte schüchtern auf die Wiesen: ob man nicht dort einen Graben ziehen könnte, — „kultivieren", und er sprach das Wort so aus, als wenn er Erbsen einmal mit der Gabel essen wollte.

Der alte Mojahnsche dachte nach: „Kultivieren? Das ist wohl wieder so eine verrückte Mode. Nein, lieber Laping, — das belohnt sich nicht!"

Onkel Nicolà ging niemals in den Viehstall: „Die Biester stinken so!" Und wenn es im Frühjahr trotz aller Vorkehrungen des Verwalters nicht zu vermeiden war, daß ein Düngerwagen dem alten Herrn auf seinem Spaziergang begegnete, hielt er sich gleich sein seidenes, mit Eau-de-Cologne besprengtes Taschentuch vor das Gesicht: „Daß diese Kerle einem immer vor der Nase herumfahren müssen!"

Als im Sommer einmal die Mojahnschen Wälder brannten, und der Rauch sich bis zum Schloß hinzog, ließ Onkel Nicolà alle Fensterläden schließen, die blauen Roulleaus vorziehen und Kerzen anzünden: „Der verdammte Rauch beißt so in die Augen!" Und er legte Patience und trank Porter.

Die Bauern mußten ihre Pacht pünktlich und auf den Kopeken bezahlen. Fehlte auch nur ein Rubel, so wurde auch das übrige zurückgewiesen: denn Ordnung mußte sein. Dann gingen die Bauern hinten herum zur Tante, die ihnen das Fehlende gab. Und die Tante bekam es wieder vom Onkel.

„Welch ein Betrüger!" polterte der Alte. „Der Rogaenhändler bietet mir 20 Rubel für das Pud, und es kostet doch nur 17! Natürlich warf ich den Gauner hinaus!"

Wenn der alte Mojahnsche auf seinen Spaziergängen Bauernkindern begegnete, hielt er ihnen den langen Elfenbeinstab statt der Hand hin, und jedes küßte den Stock in heiliger Ehrfurcht. „Die Rotznasen säwern so," erklärte der Onkel. Aber zu Weihnachten bekam jedes von ihnen einen Haufen Aepfel, Nüsse, wollene Socken und Knallbonbons. Und sie liebten ihn alle.

Im Winter aber, wenn die Wege tief verschneit waren, und Onkel Nicolà oder Tante Melanie Verwandte besuchen wollten, dann mußten die Knechte drei Tage lang vorher den Weg ordentlich einfahren: in langer Kette, zwölf Bauernschlitten hintereinander.

Warum der alte Mojahnsche nicht zur Weltausstellung nach Chikago fuhr?

Erstens: der Präsident von Amerika soll mit „unserem Landmarschall" verzankt sein.

Zweitens: man soll dort die Adligen nicht lieben.

Und drittens: man kann nicht mit „eigenen Pferden" hinfahren.

Warum die alte Schloßuhr von Mojahn immer um zwanzig Minuten zu spät ging?

„Ich werde doch nicht so verrückt sein und die neue Petersburger Zeit mitmachen? Ist dies Petersburg oder Mojahn? Wohn ich denn in Rußland."

Und so gingen alle Uhren in Mojahn zwanzig Minuten zu spät. Kalender, Fahrplan, — alles mußte umgerechnet werden.

„Wenn die andern lügen, — warum soll ich den Unsinn mitmachen? Mögen die Petersburger Affen vorschreiben, was sie wollen: in Mojahn geht deshalb die Sonne auch nicht eine Sekunde früher auf!"

Kein Stubenmädchen durfte jemals Onkel Nicolàs Schreibzimmer betreten: „Die Kalkhühner fegen den Staub doch nur in die Luft. Wo er liegt, da liegt er!"

So konnte das Zimmer nur heimlich gekehrt werden, und als der Onkel einmal zeitiger als sonst zurückkam, mußte sich das Mädchen unter dem Diwan verkriechen.

Als Onkel Nicolà starb, durfte weder der Arzt noch der Pastor das Krankenzimmer betreten: „Das kann ich auch allein besorgen!"

Der alte Mojahnsche starb am 31. Dezember, um Mitternacht. Und so stand es auch in der schwarzumrandeten Todesanzeige. Wenn auch in Petersburg und im ganzen Reich das neue Jahr schon eingeläutet worden war.

Humor.

Gedächtnisstärkend.

Student (zu einem angehenden Mediziner): Du, was soll ich dagegen tun? Ich habe in letzter Zeit ein so schwaches Gedächtnis. — „O, da weiß ich ein gutes Mittel. Borg' mir mal 20 Gulden."

Fein!

Herr (zu einem Heiratsvermittler): „Hatten Sie im vorigen Monat gute Erfolge zu verzeichnen?" — „Danke Ja. Der glänzendste war der, daß es mir gelang, meine noch rüstige Schwiegermutter an einen Farmer nach Südamerika zu verheiraten."

Schwierige Aufgabe.

A. (zu einem Bekannten): „Ich habe Sie ja so lange nicht gesehen. Warum?" — B.: „Weil ich krank war. Wäre beinahe an Blutvergiftung gestorben, denn ein giftiges Insekt hatte mich gestochen." — „Da hätten Sie die Wunde gleich aussaugen sollen." — „Das war leider unmöglich, das Biest hatte mich nämlich in die Nase gestochen." —

„Das ist kein Zustand!
Laxein gehört in jedes Haus!"

Die interessante Broschüre über „Laxin" kostenlos von Lingner-Werke Dresden

Deutsches Lied und Maienzeit.

„Liederkranz“ Bischweier.

Goldenes Vereinsjubiläum. — Gesangswettstreit. — Fahnenweihe.

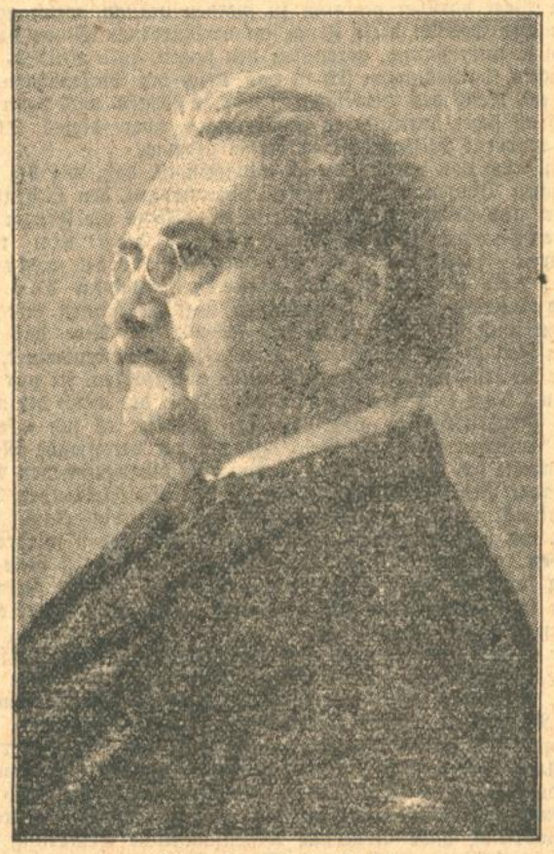
△ **Bischweier** (Amt Rastatt), 19. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Bischweier, an den Ausläufern des Eichelberges gelegen, zählt zu den ältesten Ortschaften des vorderen Murgtales. Im Jahre 1288 wurde es unter dem Namen Bischovisvilre zum ersten Male genannt. Ausgrabungen lassen darauf schließen, daß Bischweier einst eine römische Hoffiedelung gewesen ist. Wie die meisten Orte des Ufgaues wär es später ein Lehen des Hochstiftes Speyer. Der Name bedeutet wohl: Weiler des Bischofs (von Speyer). Diese wenigen Zeilen zur Einleitung über die Geschichte von Bischweier! Mehr als die Urgeschichte interessiert uns die Neuzeit. Am 26. April 1877 wurde der Gesangverein „Liederkranz“ gegründet. 23 sangesfrohe Männer, von denen heute leider keiner mehr lebt, schufen unter der Führung des damaligen Hauptlehrers Eduard Schwab den Verein. Es wäre nun ganz interessant, in der Geschichte des Vereins zu kramen, allein dazu mangelt der Platz. Aufstieg folgte Niedergang und schließlich ging es eben trotz vielfacher Schwierigkeiten wieder aufwärts. Der Weltkrieg forderte auch von diesem Vereine große Opfer, aber nach dem Kriege machte man sich an den Wiederaufbau, und man konnte im Jahre 1927 daran gehen, das goldene Jubiläum festlich zu begehen.

Man hatte dafür die Tage vom 28., 29. und 30. Mai ausersehen. Sie standen in erster Linie unter dem Zeichen eines Gesangswettstreites, der seinesgleichen in der Geschichte des Badischen Sängerbundes sucht, und dann im Zeichen der Weihe der zweiten Fahne; die erste hatte 41 Jahre lang treue Dienste geleistet; daß sie in diesen vier Jahrzehnten verschlissen ist, kann man ihr nicht übel nehmen. Sie hat manchen Sturm erlebt, gute und weniger gute Tage gesehen. Nun hat sie ausgedient und wird einen Ehrenplatz erhalten. Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder und Gönner des Vereins ermöglichten die Anschaffung einer neuen Fahne, die am Sonntag feierlich eingeweiht wurde.

Wie gesagt, die Feierlichkeiten begannen am Samstag und zwar am Spätnachmittag gegen 6 Uhr — nach alter deutscher Sitte — auf dem Friedhof mit einer Ehrung der Gefallenen, die nicht nur einen würdigen, sondern einen erhebenden Verlauf nahm. Die Abendzüge brachten bereits die ersten auswärtigen Gäste aus Loffenau und Mönchweiler bei Villingen und aus der Pfalz. Die ganze Gemeinde hatte sich in ein Festkleid gehüllt, um die rund 3000 auswärtigen Gäste würdig empfangen zu können. Dabei verdient besonders hervorgehoben zu werden die Uneigennützigkeit der Einwohner, die, um die Gäste unterbringen zu können, das letzte freie Bett zur Verfügung stellten; in dieser Hinsicht kann Bischweier als mustergültig und vorbildlich angesprochen werden. Der Totenehrung folgte dann ein Lampionzug, der bei eintretender Dunkelheit sich vom Ort zur Festhalle in nächster Nähe beim Bahnhof schlängelte. Schier endlos war der Zug. Gegen 9 Uhr begann dann am Samstag abend in der Sängerfesthalle das

Festbankett.

Wer ähnliche Feste bereits in größerer Zahl mitgemacht hat, muß bestätigen, daß das Bischweierer nicht nur zu den interessantesten, sondern zu den best vorbereiteten zählt; daher war von vornherein ein wohlgelungener Verlauf zu prophezeien. Nun sei im einzelnen berichtet, wie es dabei zugegangen ist. Festpräsident Westermann, Kaufmann in Karlsruhe, dessen Wiege in Bischweier stand und der bis vor 1½ Jahren dem Gesangverein „Liederkranz“ vorstand und heute noch sein bester Berater und Beschützer ist, entbot in dessen Namen den Anwesenden, besonders aber dem Vorsitzenden des Mittelbadischen Sängergaues, Friedrich von Müller-Gernsbach, und den Sangesbrüdern aus der Pfalz und vom hohen Schwarzwald herzlichen Willkommgruß. Ihm schloß sich im Namen der Gemeinde deren Vorstand, Bürgermeister und erster Vorsitzender des „Liederkranz“, Jos. Mack, an; besonderen Gruß entbot er dabei den früheren Klassenlehrern Oberlehrer Wiedemann in Stettfeld und Oberlehrer Lackus in Rheinsheim. Der gesamten Einwohnerschaft dankte er für die freundliche Ausschmückung des Ortes und für die gastfreundliche Aufnahme der Gäste. Von allen mit Spannung erwartet, erfolgte dann die Ehrung verdienter Mitglieder des „Liederkranz“. Gauvorsitzender von Müller-Gernsbach leitete sie mit einer kernigen Ansprache ein, in der er zunächst die Grüße und Glückwünsche des gegenwärtig sehr stark beschäftigten Präsidenten des Badischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Metzger-Freiburg, dem Jubelverein übermittelte und daran die Glückwünsche des Mittelbadischen Sängergaues anschloß. Im einzelnen gestaltete sich die Ehrung folgendermaßen: Den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige aktive Mitgliedschaft erhielt Schwab, Adolf, Werkmeister a. D., Rastatt, die Goldene Sängernadel des Badischen Sängerbundes für 50jährige Aktivität: Schwab, Adolf, Werkmeister a. D., Rastatt; das Ehrenzeichen für 25jährige Tätigkeit als Dirigent: Schwab, Eduard, Bischweier; die Silberne Sängernadel des Badischen Sängerbundes für 25jährige Aktivität: Scherer, Alb., Ratschreiber a. D., Karlsruhe, Westermann, Wilh., Landwirt, Bischweier, Westermann, Joh. IV., Dreher, Bischweier, Westermann, Joh. V., Schleifer, Bischweier, Keller, Albert, Bischweier, Kolb, Anton, Bischweier, Kohlbecker, Joh. Bapt., Bischweier, Schwab, Josef, Bischweier, Jung, Josef, Bischweier, Mörmann, Simon, Bischweier, Westermann, Joh. Ludwig, Bischweier, Wick, Joh., Postbetriebsassistent, Bischweier, Westermann, Lukas, Schlosser, Bischweier, Mack, Josef, Bürgermeister und 1. Vorstand, Bischweier, Föry, Johannes, Bischweier; zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Jocher, Karl, Fabrikarbeiter, Gaggenau, Rodenheber, Carl, Großkaufmann, Karlsruhe, Mack, Josef, Bürgermeister und 1. Vorstand, Bischweier, Kolb, Anton, Schlosser, Bischweier, Kohlbecker, Joh. Bapt., Schlosser, Bischweier, Schwab, Josef, Schlosser, Bischweier, Jung, Josef, Landwirt, Bischweier, Mörmann, Simon, Schlosser, Bischweier, Westermann, Joh. Ludw., Bischweier, Westermann, Lukas, Schlosser, Bischweier, Föry, Johann, Bischweier, Rahner, Josef, Bischweier; für 25jährige passive Mitgliedschaft wurden Diplome überreicht: Maisch, Josef, Schlosser, Bischweier, Rost, Leonhard, Straßenwart, Bischweier, Rothschmitt, Jos., Schlosser, Bischweier, Kohlbecker, Ant. I., Fabrikarbeiter, Bischweier, Kohlbecker, Ant. II., Bischweier, Mörmann, Valentin, Bischweier, Westermann, Martin, Blechner, Bischweier, Westermann, Leopold, Schlosser, Bischweier, Föry, Martin, Landwirt, Bischweier; für über 20jährige aktive Mitgliedschaft erhielten Diplome: Westermann, Hermann, Keller, Ludwig. Der Ehrenbrief des Hauptausschusses des Deutschen Sängerbundes hatte für Schwab, den Pionier des deutschen Männergesangs, Worte hoher Anerkennung dafür, daß er 50 Jahre lang das deutsche Lied gepflegt und gehegt hat, und für die viele Mühe und die reichen Opfer sagte ihm der Deutsche Sängerbund in herzlichen Worten Dank. Der Hauptausschuß dieses Bundes verlieh den Ehrenbrief auch dem Jubelverein, dem „Liederkranz“ Bischweier. Der „Liederkranz“ Loffenau, der einzige württembergische Gesangverein im Mittelbadischen Sängergau, schenkte dem festgebenden Verein als Zeichen seiner besonderen Sympathie einen goldenen Fahnenkranz mit Widmung. Festpräsident Westermann dankte in herzlichen Worten für die reiche Auszeichnung und Ehrung, und Bürgermeister Mack gab für den Bischweierer „Liederkranz“ im Anschluß daran das Gelöbnis, das deutsche Lied auch in Zukunft hegen und pflegen zu wollen wie bisher. Ehrendirigent Ad. Schwab, Werkmeister a. D. in Rastatt, dankte für die ihm widerfahrenen Auszeichnungen, zugleich im Namen seines Neffen, des Festdirigenten Ed. Schwab in Bischweier, in gewählten Worten, die bei der recht stattlichen Festkorona ein freudiges Echo auslösten. Damit war für den ersten Abend der Reigen der Reden erschöpft. Ihm schloß sich an eine vorzügliche Auswahl hoher künstlerischer Genüsse. Wir nennen hier in erster Linie Frau Else Kusche-Karlsruhe, deren anmutige und einschmeichelnde Sopranstimme in geradezu erstaunlicher Fülle durch die weite Halle drang und die Zuhörer restlos gefangen nahm. Eine reife, wohlgeschulte Künstlerin gab hier Proben ihrer Kunst und fand dabei eine sehr dankbare Gemeinde. Sie schöpfte aus dem tiefen Bronn deutscher Tonkünstler und war in der Auswahl ihrer Lieder so glücklich, daß sie sich zu Dreingaben herbeilassen mußte. Unermüdlich war das Fritz'sche Männerquartett Gaggenau; sehr herzlich



Adolf Schwab in Rastatt,

der wegen seiner Verdienste um den deutschen Männergesang in einem Zeitraum von 50 Jahren vom Deutschen Sängerbund den Ehrenbrief und vom Badischen Sängerbund die goldene Sängernadel erhielt.

wurden begrüßt die „Eintracht“ Mönchweiler bei Villingen, der Freie Männerchor Billiotheim und das Kurpfalzquartett Billigheim (Pfalz), deren Vorträge herzliche Aufnahme bei den Anwesenden fanden. Der Musikkapelle Bischweier frohe Weisen trugen wesentlich zur Hebung der Stimmung bei.

Der Wettgesang.

Böllersalven begrüßten am Samstag abend die ersten auswärtigen Gäste, weckten am Sonntag morgen um 5 Uhr die Gemeinde, zeigte den Beginn des Wettgesanges an, begleiteten den Festzug am Nachmittag auf seinem Wege und leiteten schließlich die Preisverteilung ein. Die Mehrzahl der auswärtigen Vereine brachten die Frühzüge am Sonntag, denn um 8 Uhr vormittags begann der Wettgesang. Festdirigent Westermann teilte dabei in seiner Begrüßungsansprache mit, daß als Preisrichter akademischer Musikdirektor Cassimir (Karlsruhe), Musikdirektor Schäfer (Baden-Baden) und Musikdirektor und Komponist Jos. Neuhäuser (Oberbrechen, Hessen-Nassau) gewonnen worden sind. Ihrer Kritik unterstellten sich 31 Vereine mit rund 1700 Sängern, die in der Hauptsache dem Frühling und der Maienzeit ihren Tribut zollten, dabei aber die Heimat und das deutsche Vaterland nicht zu kurz kommen ließen. Bei den Liedern begegnete man ab und zu einem lieben alten Bekannten; dabei war besonders interessant die verschiedene Auffassung von Text nud Melodie gegenüber anderen Vereinen. Im allgemeinen wurde sehr gut gesungen und erfreulich war die Beobachtung, die man bei vielen Vereinen machen konnte, daß der junge Nachwuchs vorzüglich ist. Die Mehrzahl der sich am Wettsingen beteiligenden Vereine hatte vor den Preischor einen Sängerspruch oder ein kleines Lied zum Einsingen — ohne Bewertung — gestellt; viele aber machten von dieser Erlaubnis der Festleitung keinen Gebrauch, sondern traten unmittelbar nach ihrem Aufruf gleich in medias res. Jene Vereine, die ihre Lieder vollkommen auswendig sangen und deren Chormeister auch auf die Partitur verzichteten, hatten selbstredend von vornherein ein gewisses prae bei den Zuhörern, die die weit über 2000 Personen fassende Sängerhalle bis auf den letzten Platz füllten.

In der Klasse Ia: Einfacher Volksgesang bis 35 Sänger hatten sich sechs Vereine gemeldet. „Freundschaft“ Scheuern (35 Sänger, Chormeister H. Langenbach, gab „Die Frühlingszeit“ von E. Köllner stimmungsvoll wieder; der Chor wurde den Ansprüchen der Komposition vollkommen gerecht. „Sängervereinigung“ Scheuern (31 Sänger, Chormeister Moser) sang „Ich bin ein Kind vom Rhein“ von Frenz Rudolf; nach der harmonischen Seite gelang die Wiedergabe vorzüglich. „Frohsinn“ Staufenberg (30 Sänger, Chormeister Hauptlehrer Kopp) schnitt mit dem Preischor „Der Schmied“ von L. Baumann bei den Zuhörern gut ab, die an der Rhythmik und am Temperament der Sänger ihre helle Freude hatten. Die Gesangabteilung des D. H. V., Ortsgruppe Karlsruhe (27 Sänger, Chormeister F. Stäble) trug als Preischor „Abends“ von C. Schtulken vor; bei gutem Stimmaterial war die Intonation sorgfältig, während der Gesamtvortrag fleißiges Studium verriet. Die Gesangsabteilung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Karlsruhe (35 Sänger, Chormeister O. Matschinsky) hatte den L. Baumannschen „Korsarengesang“ gewählt, einen Chor, der immer zieht. Harmonisch und dynamisch war die Wiedergabe ausgezeichnet. Die Zuhörer kargten nicht mit ihrem Beifall; die Preisrichter zählten 166 Punkte und erkannten auf einen Ia Preis, samt Dirigentenpreis, ein Urteil, das recht herzlichen Beifall auslöste und dem keinerlei Widerspuch begegnete. Die Lokomotivführer fuhren auch hier recht sicher und gut. „Liederkranz“ Reichental (35 Sänger, Chormeister Hauptlehrer Huber) hinterließ mit seinem Preischor „Es zog der Maienwind zu Tal“ nachhaltigen Eindruck; der Verein verfügt über gutes Stimmaterial, zeigte gute Auffassung und gab den Chor tonrein wieder. Klasse Ib: Einfacher Volksgesang bis 60 Sänger zählte fünf Vereine. „Eintracht“ Mönchweiler bei Villingen (45 Sänger, Chormeister K. Hackenjos) ist ein vorzüglicher Verein, den man überall gerne singen hört. In der Wahl seines Preischores hatte er eine glückliche Hand. „Mein Herz ist fröhlich alle Zeit“ von Paul Fehrmann gelang ihm ausgezeichnet; viel bewundert wurden dabei Tonreinheit und Rhythmik, die ihm recht herzlichen Beifall eintrugen. „Liederkranz“ Loffenau (50 Sänger, Chormeister H. Langenbach) zeigte im Preischor „Die Frühlingszeit“ von E. Köllner geschmackvolle Auffassung und befleißigte sich einer tadellosen Aussprache; die Tonreinheit, die er an den Tag legte, brachte ihm starken Beifall. „Sängerbund“ Sulzbach (60 Sänger, Chormeister Ganzloser) bewies im „Rheinglaube“ von Herm. Sonnet eine musikalische Leistung ohne Intonationsschwankungen, die durchweg von überlegener Beherrschung des Stoffes getragen war. „Frohsinn“ Bietigheim bei Rastatt (50 Sänger, Chormeister W. Mangold) erkor sich als Preischor „Der Fahlmann“ von Wilh. Sturm, bekantlich eine ziemlich schwierige Komposition. Fleiß, Sorgfalt und Geschick in der Ausdeutung wurden reichlich belohnt. „Einigkeit“ Waldprechtsweier (54 Sänger, Chormeister Hauptlehrer Kullmann) hinterließ mit dem Baumannschen „Der Lenz zieht ein“ starken Eindruck. In der Quartettklasse brachte es „Kurpfalz“ Billigheim (Pfalz) (16 Sänger, Chormeister Stubenbord) auf 165 Punkte in dem Preischor „Mein Mütterlein, das war gut“ von Viktor Kahl; die Pfälzer Sänger erwarben sich bei den Zuhörern große Zuneigung.

Klasse IIa, Erschwerter Volksgesang bis 35 Sänger, hatte vier Nennungen zu verzeichnen. „Liederkranz“ Neuburgweier (35 Sänger, Chormeister Franz Müller) hatte sich mit dem L. Baumannschen „Der Trommler von Schottland“ eine schwierige Aufgabe gestellt, die er aber restlos bewältige. „Sängerkranz“ Karlsruhe (35 Sänger, Chormeister W. Zoller) gab „Maiennacht“ von C. A. Kern wie aus einem Gusse wieder, technisch und harmonisch vollkommen einwandfrei. „Männergesangverein“ Eisental (35 Sänger, Chormeister B. Zeller) erntete mit „Kamerad komm“ von A. Klughardt herzlichen Beifall. „Sängerrunde“ Rauental (33 Sänger, Chormeister A. Maier) legte im „Sturmlied“ von W. Jung auf Tonreinheit großen Wert; die Vortragsart war sehr geschmackvoll, eine schöne abgerundete Leistung. In Klasse IIb, Erschwerter Volksgesang bis 55 Sänger, hatten sich vier Vereine gemeldet. „Liedertafel“ Hohenwettersbach (52 Sänger, Chormeister Franz Müller) zeichnete „In den Alpen“ von Hegar ein wechselndes lebhaftes Bild und verriet eine gesunde Temposerfassung. „Lyra“ Wörth a. Rh. (55 Sänger, Chormeister K. Lutz) hob im „Trompeter an der Katzbach“ von F. Möhring die dynamischen Feinheiten geschickt hervor, pflog eine saubere Aussprache und zeigte vortreffliche Treffsicherheit auch an den schwierigsten Stellen. „Liederkranz-Freundschaft“ Steinmauern (50 Sänger, Stabführung Behle) faßte „Des Sängers Lenzlied“ von G. Angerer großzügig auf und bot eine lebendige Darstellung, die die Zuhörer zu herzlichem Beifall zwang. „Konkordia“ Brühl bei Schwetzingen (50 Sänger, Chormeister H. Doll) gab „Mein Lied“ von G. Angerer recht stimmungsvoll wieder, dabei viel Fleiß bei der Einstudierung verratend. Auch in Klasse IIc, Erschwerter Volksgesang bis 80 Sänger, waren vier Vereine genannt worden. „Eintracht“ Elchesheim (55 Sänger, Chormeister A. Seiler) erfreute durch die seelenvolle Wiedergabe des „Bergstrom“ von L. Baumann; das satte Baßmaterial rief vielfach Entzücken hervor; Aussprache, Ausdruck, Tonreinheit und Rhythmik waren vorzüglich. „Männerchor“ Kandel (57 Sänger, Chormeister R. Nicola) erfaßte den Sinn des Textes und jenen der Komposition in der „Hymne an die Musik“ von V. Lachner ausgezeichnet; es waren gute Klangwirkungen zu verzeichnen. „Liederkranz“ Ispringen (80 Sänger, Chormeister A. Wolf) gefiel im E. Köllnerschen „Am Bergstrom“ durch seine exakten Tempi, durch Treffsicherheit und präzise rhythmische Wiedergabe des nicht gerade leichten Chores. „Frohsinn“ Bilfingen (70 Sänger, Chormeister Max Adam) erfüllte im „Nachtwandler“ von A. Heuberger die Anforderungen der Partitur in rhythmischer Hinsicht gut und erntete dafür stürmischen Beifall. Klasse IId, Erschwerter Volksgesang über 80 Sänger, verzeichnete zwei Vereine. „Frohsinn“ Forst (90 Sänger, Chormeister A. Adrian) sang „Maienzeit“ von Julius Rietz sehr gefühlvoll; die Wiedergabe zwang in allen Teilen zu hoher Anerkennung. „Konkordia“ Malsch (70 Sänger, Chormeister Hauptlehrer V. Ruff) war technisch und musikalisch den Feinheiten des „Bergkreuz“ von W. Jung gewachsen und zeigte in der Wiedergabe straffe Disziplin. In Klasse IIIa, Kunstgesang bis 100 Sänger, brachte zunächst „Apollonia“ Rastatt (90 Sänger, Chormeister Herm. Lindenfelser) durch feinste Aus- und Durcharbeitung des „Belzasar“ von Heinrich Zöller große Freude, die sich noch steigerte, als man erfuhr, daß ihr dafür die beste Tagesleistung vom Preisgericht mit 176 Punkten zuerkannt wurde. „Freier Männerchor“ Billigheim (Pfalz) (40 Sänger, Chormeister Stubenbord) verfügt über gutes Stimmaterial, das in dem bekannten und beliebten Chor „Die beiden Särge“ von Hegar voll zur Geltung kam. Außer Konkurrenz veranstalteten ein Ehrensingen: Männergesangverein Muggensturm (70 Sänger, Chormeister Baumann), „Liederkranz“ Oetigheim (140 Sänger, Chormeister J. Fuchs) und Gewerbegesangverein Gaggenau (150 Sänger, Chormeister Hauptlehrer Edm. Braun). Es sind dies drei anerkannte Vereine, die schon manchen Sieg an ihre Fahne heften konnten; summarisch genommen stellten sie auch hier wieder ihren Mann; sie hätten, wären sie in der Konkurrenz aufgetreten, neue Lorbeeren den alten hinzugefügt.

Die Fahnenweihe.

Das Wettsingen dauerte nahezu fünf Stunden, von morgens 8¼ Uhr bis mittags 1 Uhr. Kurz nach 2 Uhr begab sich der etwa 50 Nummern umfassende Festzug nach dem Festplatz. Dort wurde die neue Fahne enthüllt, nachdem Bürgermeister Mack allen im Namen der Gemeinde und des Jubelvereins herzlichen Willkommgruß entboten hatte. Den Weiheakt nahm Festpräsident Westermann vor, der in einer sinnvollen Ansprache den Zweck des Banners für den Verein darlegte und das Gelöbnis ablegte, daß dieser auch in Zukunft ein eifriger Förderer und Pfleger des deutschen Liedes sein

4ling
Dr. Vierling Seife
Unübertroffen mild, macht die Verwendung von Creme überflüssig!
50 ₰
J. Kron Feinseifen- u. Parfümfabrik München
GEGR. 1820

Asbach-Uralt

werde. Nach einem Prolog einer Festjungfrau nahm der Fähnrich die neue Fahne in seine Obhut. Die Festjungfrauen hatten eine Fahnenschleife gestiftet. Der Gewerbegesangverein Gaggenau stand Pate; sein Vorsitzender Fritz band einen goldenen Fahnenkranz an die die Spitze der Fahne zierende Lyra und der Verein selbst sang als Weihelied „Hoch empor!“ Die Dankesworte dafür sprach Festdirigent Westermann, der den Gaggenauern eine hübsche Fahnenschleife überreichte. Nun sangen, während sich auf dem Festplatz frohes Leben entwickelte, verschiedene Vereine hübsche Lieder. Gegen 6 Uhr schritt man dann zur

Preisverteilung.

Diese hatte folgendes Ergebnis:

Klasse Ia (einfacher Volksgesang) bis 35 Sänger: 1. Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer Karlsruhe 166 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis; 2. Freundschaft Scheuern 149 Punkte Ib-Preis; 3. Liederkranz Reichental 144 Punkte Ic-Preis; 4. Gesangsabteilung im DHV. Karlsruhe 142 Punkte Id-Preis; 5. Frohsinn Staufenberg 141 Punkte Ie-Preis; 6. Sängervereingung Scheuern 135 Punkte If-Preis.

Klasse Ib (einfacher Volksgesang) bis 60 Sänger: 1. Eintracht Mönchweiler 165 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis; 2. Liederkranz Loffenau 160 Punkte Ib-Preis; 3. Sängerbund Sulzbach 160 Punkte Ib-Preis; 4. Frohsinn Bietigheim 152½ Punkte Ic-Preis; 5. Einigkeit Waldprechtsweier 149 Punkte Id-Preis.

Quartett-Klasse: Kurpfalz-Quartett Billigheim 165 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis.

Klasse IIa (erschwerter Volksgesang) bis 35 Sänger: 1. Männergesangverein Eisental 170 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis; 2. Sängerkranz Karlsruhe 157½ Punkte Ib-Preis; 3. Sängerrunde Rauental 156½ Punkte Ic-Preis; 4 Liederkranz Neuburgweier 155 Punkte Id-Preis.

Klasse IIb (erschwerter Volksgesang) bis 55 Sänger: 1. Liedertafel Hohenwettersbach 172 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis; 2. Lyra Wörth a. Rh. 166 Punkte Ib-Preis; 3. Konkordia Brühl 157½ Punkte Ic-Preis; 4. Liederkranz-Freundschaft Steinmauern 155½ Punkte Id-Preis.

Klasse IIc (erschwerter Volksgesang) bis 80 Sänger: 1. Frohsinn Bilfingen 170½ Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis; 2. Eintracht Elchesheim 167 Punkte Ib-Preis; 3. Liederkranz Ispringen 164½ Punkte Ic-Preis; 4. Männerchor Kandel (Pfalz) 159½ Punkte Id-Preis.

Klasse IId (erschwerter Volksgesang) über 80 Sänger: 1. Konkordia Malsch 173½ Punkte IaPreis und Dirigentenpreis; 2. Frohsinn Forst 171½ Punkte Ib-Preis.

Klasse Kunstgesang bis 100 Sänger: 1. Apollonia Rastatt 176 Punkte Ia-Preis und Dirigentenpreis, beste Tagesleistung; 2. Freier Männerchor Billigheim 164½ Punkte Ib-Preis.

Ehrensingen: Männergesangverein Muggensturm, Liederkranz Oetigheim und Gewerbegesangverein Gaggenau erhielten für ihre vorzüglichen Leistungen je ein Diplom und eine Medaille.

Sänger in Daxlanden.

80 Jahre „Liederkranz“ Daxlanden. — Festkonzert und Ehrungen. — Konzerte zehn auswärtiger Männerchöre. — Beteiligung von 35 Vereinen.

Das Fest.

Am Rande der Stadt singt und klingt es an diesen Sonntagen: Männergesangvereine unserer Vororte feiern unter Beteiligung ihrer Gemeinde, befreundeter Vereine und des Karlsruher Sängergaues seltene Jubiläen. Nach Bulach kam nun Daxlanden und am nächsten Sonntag folgt Rintheim. Die beiden Sängertage in Daxlanden hatten durch den Wegfall eines Preissingens nicht ganz die äußere Größe wie die in Bulach, aber sie waren in ebenso ausgezeichneter Weise vorbereitet und durchgeführt und deshalb als Ehrentage für unser deutsches Lied, als Heimattage nicht minder eindrucksvoll. Man darf dem Verein Dank sagen für die gute und überdachte Organisation, die ohne Zweifel viel Mühe und Zeit gekostet hat.

Im Festzug, der Sonntag nachmittag durch die reich geschmückten Straßen führte, flatterte auch neben den vielen Vereinsfahnen das alte ehrwürdige Fähnlein des „Liederkranzes“ Daxlanden aus dem Jahre 1847. Aus seinem Ehrenplatz im deutschen Sängermuseum Nürnberg, war es nochmals gekommen, um die Festfreude zu erhöhen und zugleich ein sinniger Kronzeuge zu sein an den Tag der Gründung. Es kann von der Geschichte dieses Vereins erzählen, besser als Urkunden, erste Preise und schöne herzliche Reden. Es führte den Verein durch 80 Jahre hindurch sicher und bestimmt, sicherte den festen Zusammenhalt und eine stetige Aufwärtsentwicklung.

Der Festplatz war besonders in den Nachmittagsstunden außerordentlich stark besucht; leider wurden dadurch und durch das laute, hinter den Zelten gelegene Getriebe der Wiese manche musikalischen Darbietungen beeinträchtigt.

Festkonzert und Ehrungen.

Treue zum deutschen Liede; Treue zur Heimat, zum Vaterlande! Mit diesen beiden knappen Sätzen faßte der Vorsitzende, H. Schwall, Wesen, Richtung und Ziel seines Vereins zusammen. Die Art der Liederwahl, wie sie durch dieses ausgezeichnet vorbereitete Konzert ersichtlich wurde, bezeugte diese ideal gesinnten Grundsätze aufs neue. Der am Eingang stehende „Weihegesang“ von Ludwig Baumann ist erfüllt von echt heimatlichem Empfinden und neigt zur Volkstümlichkeit; der Chor von Richard Trunk „Flammen empor“ ist sehr zeitgemäß im Ausdruck und hat fortreißenden Schwung. Dazwischen lagen Volkslieder und volkstümliche Lieder; zunächst zwei Chöre von Beethoven: „Die Vesper“ mit viel Ausdruck und schöner Abrundung des Klanges gesungen, und das Strophenlied „Fahr wohl du goldne Sonne“, dessen Wiedergabe besonderer Hervorhebung bedarf, weil jede einzelne Strophe dem wechselnden Empfindungsgehalt gemäß musikalisch erfaßt war und eine liebevolle Einfühlsamkeit des Chormeisters H. Steuerwald und seiner Sänger bekundete. Für ein altes, im vierstimmigen Satz auch ganz schlicht gehaltenes Volkslied war jene herzliche Einfachheit gefunden, die sofort anspricht. Auch das melodiöse, formal gut gerundete Lied von Theodor Munz, das lustige Volkslied vom „Trutzmädel“ in der Bearbeitung von Franz Zureich und das Frühlingslied von Simon Breu dürfen hier genannt werden. Diese Lieder kamen dem vortrefflich disziplinierten Männerchor „Liederkranz“ am schönsten entgegen; denn er hat hierfür die nötige gesangstechnische Schulung, die Sicherheit in der rein geistigen Erfassung und die prachtvolle Gemeinsamkeit des Singens. Diese Vorzüge geben seinem Chore einen schönen, runden und warmen Klang, eine lebhafte, frische und ungekünstelte Art des Vortrages. In seinem Dirigenten H. Steuerwald hat er einen Führer, der auf eine gewissenhafte Einstudierung hält und seine geschmackvollen, von Mitempfinden zeugenden musikalischen Auffassungen der einzelnen Lieder seinen Sängern mitzuteilen versteht.

Einen Teil des Programms hatten Kammersängerin Lilly Borsa, Kamann und Opernsänger Karl Kamann übernommen. Sie trugen durch ihre künstlerisch vortrefflich gelungenen Darbietungen wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei. Für die Arie der Gilda aus Verdis „Rigoletto“ konnte die Sängerin einen leichtbeweglichen Sopran einsetzen, der auch in der Höhe genügend Sicherheit besitzt und sich durch eine gute Schulung und angenehme klangliche Eigenschaften auszeichnet. Die Arie war klar und rhythmisch präzis. Mit einem Opernbruchstück des gleichen Komponisten trat Karl Kamann, der sehr geschätzte Sänger, hervor. Sein klangvoller Bariton beherrscht mühelos den Raum. Die ganze Anlage des Vortrages, die Reihe der Ausführung ließ aufs neue einen gewandten Bühnensänger schätzen. In der zweiten Hälfte des Abends brachte das Künstlerehepaar, das dem Verbande des Stadttheaters Nürnberg angehört, wohlgelungene Duette aus beliebten Opern von Mozart. Es gab Blumen, Wiederholungen und Zugaben. Fremd in dieser Feststunde stand vielleicht nur die Eduard-Ballade von Karl Löwe mit ihrem grausigen Inhalt. Die Begleitung war bei Else Beck in besten Händen. Im Verlaufe des Abend hörte man auch einige Chöre durch die Gesangsabteilung des Eisenbahn-Fahrpersonals Daxlanden. Guter kräftiger Klang, frische Singeart zeichnen diesen Verein aus.

Dieses Konzert zur Feier des 80. Stiftungsfestes des Gesangvereins „Liederkranz“ Daxlanden wurde zu einem Ehrenabend für diesen Verein. Oberbürgermeister Dr. Finter, der dem Konzert anwohnte, ließ dem Verein im Auftrag der Landeshauptstadt einen prachtvollen Lorbeerkranz überreichen. Neben der Leitung des Karlsruher Sängergaues waren viele Abordnungen befreundeter Vereine erschienen. Und die Glückwünsche und Geschenke häuften sich: Leo Nieple sprach in einer schwungvollen, warmherzigen Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des Gaues aus, brachte die besten Grüße des Badischen Sängerbundes und überreichte dem Verein im Auftrag des Deutschen Sängerbundes den Ehrenbrief. Es schlossen sich an mit ehrenden Reden und Geschenken die Gesangsabteilung des Eisenbahnfahrpersonals und die Turngemeinde Daxlanden und die Liedertafel Ettlingen.

Der sehr verdienstvolle Vorsitzende H. Schwall konnte folgende Ehrungen vornehmen: Für langjährige Treue zum deutschen Liede erhielten den goldenen Sängerring Joseph Brendelberger, Hieronimus Schwall, Albert Dannenmeier, Florenz Matter und Fridolin Pferrer; für 25jährige Sängertätigkeit wurde August Pferrer zum Ehrenmitglied ernannt; für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt Anton Brendelberger, Karl Anton Kutterer, Wilhelm Kutterer I, Friedrich Leppert, Emil Mall, Karl Mall, August Schwall, Gustav Schwall, Wilhelm Wolfmüller; für 25jährige Sängertätigkeit wurden durch den Gauleiter Leo Rieple im Auftrag des Badischen Sängerbundes mit der Sängernadel geehrt: Stephan Kunz, August Pferrer, Valentin Brunner, Fritz Rastetter, Friedrich Scheidt; für 25jährige Zugehörigkeit erhielten Diplome: Fritz Bertsch, Wilhelm Bertsche sen.; Leopold Blank, Johann Boj, Valentin Brendelberger, Ferdinand Dannenmeier, Robert Reiser, Frau Frida Traub, Joseph Traub, Johannes Anton Weber.

Zwei Konzerte auf dem Festplatz.

Am Frühkonzert beteiligten sich vier Vereine. Die äußere Umrahmung gab der festgebende Männerchor „Liederkranz Daxlanden mit Chören von Mozart und Simon Breu. Diese beiden Lieder waren durch die klare und warmherzige Art des Vortrages von starker Eindruckskraft. Der technisch und musikalisch schwierige Hegar „Die beiden Särge“ erfuhr durch den Frohsinn Knielingen eine sehr glückliche, gleichmäßig ausgeformte Gestaltung. In dem nachfolgenden Lenzlied von Hugo Jüngst gab es Gelegenheit, das ausgiebige geschulte Stimmaterial dieses Chores zu bewundern und im Vortrag die überraschend gelungene Klangsteigerung. Recht glücklich in der Chorwahl und in der Ausführung zeigte sich auch die „Liedertafel“ Grünwinkel: „Die Nacht“ von Schubert bezeugte eine warme Anteilnahme an dieser weichen, romantischen Musik und im „Wandern im Wald“ wurde das Herannahen und Weiterziehen einer Sängerschar musikalisch sehr fein zum Ausdruck gebracht. Der „Frohsinn“ Bulach hatte mit dem Mailied von Hugo Jüngst wieder reiche Gelegenheit, seinen warmen Chorklang vorteilhaft zur Geltung zu bringen.

Das Konzert am Nachmittag wurde eingeleitet durch den festgebenden Verein und durch eine herzliche Begrüßung des ersten Vorsitzenden, H. Schwall. Mit einem sinnigen Gedicht überreichte Frl. Rösl Betz dem Verein eine wunderschöne Fahnenschleife. Dann trat Leo Rieple hervor und würdigte die Verdienste des Vereins um die Pflege des deutschen Liedes, packend, begeistert und begeisternd. In die folgenden Liedervorträge teilten sich sieben Vereine: Zwei volkstümliche Schöpfungen brachten dem Sängerbund Welsch-Neureut viel dankbaren Beifall; „Frühling am Rhein“ hatte Casino-Liederkranz Mühlburg gewählt und erfreute durch eine tadelsfreie Singeart; die „Sommerruh“ wurde durch die Eintracht Bulach in den dynamischen Abschattungen und in der Rhythmik sehr gewandt zum Audruck gebracht. Nach der Liedertafel Grünwinkel, über die bereits berichtet ist, trat der klangschöne Chor der Eintracht-Forchheim mit zwei frisch und ausdrucksvoll gesungenen Liedern hervor. Daneben hatte auch die Eintracht Spöck mit ihrem „Sturmlied“ von Jung hinreichend Gelegenheit, ihre Singefertigkeit zu zeigen. Den auftagenden Schluß machte der Lehrergesangverein Karlsruhe mit chorischen Darbietungen, die nicht nur durch die Klangfülle, sondern auch durch die ausgezeichnete Vortragsweise, sowohl im Technischen, wie in der geistig-seelischen Erfassung der Werte, an erster Stelle des ganzen Tages stehen dürften. Auf den begeisterten Beifall hin mußten sich Dr. Heinz Knöll und sein Chor zu einer Dreingabe verstehen.

Der Festzug.

Vor dem Nachmittagskonzert bog der Festzug durch die freundlichen Straßen mit ihren vielen heimatlichen Fahnen. Wie überall, ein Grüßen und Winken, ein Blumenwerfen, dazu Gesang, vier Kapellen, echte Festesfreude und Sonnenschein. Das war die Reihenfolge der Vereine: Reiter-Verein Daxlanden, Arbeiter-Musikkapelle, Gauleitung, Ehrenausschuß mit alter Fahne, Freiwillige Feuerwehr, Frohsinn Knielingen, Eintracht Bulach, Lehrergesangverein Karlsruhe, Arbeitermusikverein mit Schülerkapelle, Frohsinn Mühlburg, Eintracht Grötzingen, Eintracht Spöck, Katholischer Jugendverein, Katholischer Arbeiterverein, Fußballverein, Verein ehem. Rheinpfälzer, Kegelklub Alemannia, Frohsinn Bulach, Liedertafel Grünwinkel, Eisenbahn-Fahrpersonal, Lyra Rintheim, Eintracht Forchheim, Sängerbund Welsch-Neureut, Militärverein, Kegel-Gesellschaft 1901, Frohsinn Eggenstein, Kasino-Liederkranz Mühlburg, Liedertfel Ettlingen, Mandolinenclub „Wald-Heil“, Sportverein „Deutsche Eiche“, Turngemeinde, Frosinn Forchheim, Musikverein Harmonie und Liederkranz Daxlanden. H.

Flugzeugabsturz in Mannheim.

= **Mannheim,** 29. Mai. Bei dem hier heute abgehaltenen Großflugtag stürzte Chefpilot Busch mit seinem Dietrich-Doppeldecker aus ungefähr 200 Meter Höhe beim Trudeln ab. Der Apparat wurde stark beschädigt. Busch trug einen Oberschenkelbruch, Fleischwunden im Gesicht und eine Fußverletzung davon. Nach den Darstellungen der verunglückten Piloten versagte während des Trudelns der Motor und Busch gelang es nicht, den Apparat, der mittlerweile dem Boden nahe gekommen war, zu fangen.

Ihre Sehnsucht

geht dahin, allen Mitmenschen angenehm zu sein. Ein bewährtes Mittel dazu bietet der Vasenol-Körper-Puder, der den Körper erfrischt, die Haut zart und geschmeidig erhält und alle unangenehmen Hautausdünstungen beseitigt. ×)

Lukutate-Verjüngung

Eine neue Offenbarung der Natur.

Die Verjüngung des vorzeitig alternden Kulturmenschen

muß immer und zuerst vom Blut, von der Verdauung, vom Darm, von den Drüsen aus gleichzeitig geschehen. Ohne gleichzeitige Reinigung und Entgiftung des verschlackten, vergifteten und geschwächten Körpers gibt es keine Verjüngung!

Ist es nicht selbstverständlich?

Das dicke saure Blut muß entgiftet, die Verdauung reguliert, die ganze Körpervergiftung beseitigt, dadurch müssen die Drüsen befreit und ihre Funktionskraft also wiederhergestellt werden – dann ist der ganze Mensch, gleichgültig ob Mann oder Weib, eo ipso verjüngt und das Verjüngungsproblem gelöst – durch die Natur. Dann ist der Weg wieder frei, der zum Leben, zu einer zweiten Jugend führt, freier, reiner, lauterer als die erste Jugend.

Wer sich verjüngen will

ob nach Steinach, ob nach Voronoff, ob mit Affendrüsen oder Drüsenpräparaten, ob mit Vitaminen oder Diät, ob Karlsbad oder Seereise, ob mit Bädern, Licht, Luft, Sonnenschein, ob mit Fasten oder Schönheitskuren, – mit der Befreiung der Drüsen durch Entgiftung des Körpers wird stets das Doppelte erreicht werden.

Was ist Lukutate?

Lukutate ist eine in Indien heimische Beerenfrucht, die ausgesprochene Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften hat. Die Beere wird instinktiv von alternden Tieren der Wildnis (Elefanten, Papageien, Geiern) aufgesucht, und wird neuerdings als ein wahres Lebens- und „Verjüngungselixier“ auch für Menschen anempfohlen.

Der Forscher Racha Maraka, Freiherr von Gagern, die Doktoren Hoß, Kroschinsky sind die ersten Pioniere der Lukutate als natürliches Verjüngungsmittel für Mann und Weib und preisen es als eine ungiftige Frucht aus dem Schoß der Natur, die den Organismus entgiftet, die Funktionen der Leber, Galle und Nieren unterstützt, die Drüsen mit innerer Sekretion verjüngt und die Nerven- und Herztätigkeit stärkt.

Lukutate ist Natur, keine „Kunst“, und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Brotaufstrich.

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. **Lukutate-Gelee-Früchte,** die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. **Lukutate-Bouillonwürfel** für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker. Mk. 3.60
3. **Lukutate-Mark,** Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Literatur durch die Fabrik:

Wilhelm Hiller, Chem. u. Nahrungsmittelfabrik, **Hannover,**
zugleich Hersteller der **Brotella-Darm-Diät** nach Prof. Dr. Gewecke.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Industrie und Handel.

Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken A.-G. in Fürth i. B. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1926 einschl. 11 416 RM. Vortrag Roheinnahmen von 719 163 (805 080) RM. und Unkosten von 427 159 (545 482) RM. auf. Nach Abschreibungen von 138 291 (122 181) RM. verbleibt ein Reingewinn von 153 713 (137 416) RM., aus dem eine Dividende von 7 Prozent (6 Prozent) verteilt und 6 713 RM. vorgetragen werden sollen. Der Geschäftsgang im Jahre 1926 sei für die Tafelglasindustrie im allgemeinen nicht günstig gewesen. Der Absatz habe zeitweise viel zu wünschen übrig gelassen, wodurch die Preise außerordentlich gedrückt worden seien. Durch den ständigen Preisdruck sei der Umsatz des Jahres 1926, der mengenmäßig dem des Vorjahres ungefähr gleich gewesen sei, in den ausmachenden Beträgen nicht unerheblich hinter den vorjährigen Ziffern zurückgeblieben. Die Zugänge auf den Anlagekonten, die sich in der Bilanz mit 259 023 RM. errechnen lassen, betreffen ausschließlich Einrichtungen, die im Interesse einer rationellen Wärmewirtschaft und einer Mechanisierung der Arbeitsvorgänge zur Ersparung von Arbeitslöhnen gemacht worden seien. Die Waren- und Materialienvorräte haben in der Bilanz eine Bewertung von 292 684 (201 426) RM. erfahren. Die Debitoren und Bankguthaben zeigen einen einen Rückgang von 538 530 auf 485 547 RM., die Wechsel und Schecks von 122 162 auf 42 131 RM. Der Posten Kreditoren und Steuern erhöhte sich von 215 167 auf 301 737 RM. Die im Vorjahre mit 42 154 RM. ausgewiesene Aufwertungshypothek wurde unter Ausnützung des Zwischenzinses zurückbezahlt. Die im Vorjahr als „Entwertungsausgleich" zu Lasten des Erträgnisses zurückgestellten 60 000 RM. wurden unter der Bezeichnung „Spezialreserven" auf 100 000 RM. erhöht. Das neue Geschäftsjahr habe bisher einen zufriedenstellenden Verlauf genommen, die Umsätze hätten bei voll ausgenutzten Betrieben nicht unwesentlich über die Ziffern des Vorjahres gesteigert werden können. In der Umstellung der Fensterglasfabrikation habe die Gesellschaft die entscheidenden Schritte zur Errichtung einer modernen Ziehanlage nach dem System „Fourcault" getan. Mit dem Bau sei auf dem Fabrikterrain Weiden begonnen werden.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G., Köln-Lindenthal. Im Bericht über das Jahr 1926 wird ausgeführt, daß die ersten Monate des Geschäftsjahres im Zeichen der wirtschaftlichen Krise gestanden haben. Das Unternehmen mußte sich in der Erledigung vorliegender Aufträge eine Beschränkung auferlegen, weil Kredite in dem unter normalen Verhältnissen üblichen Umfang nicht gewährt werden konnten. Die starke Arbeitslosigkeit brachte einen beträchtlichen Rückgang im Umsatz des Haupterzeugnisses Fahrräder und der Verbraucher wandte sich unter Verzicht auf die hochwertigen Markenerzeugnisse insbesondere dem Kauf billiger Spezialräder zu. Das Geschäft in Motorräder verlief noch ungünstiger, weil die Zahl an guten Käufern immer geringer wurde. Die weitere Vervollkommnung der Modelle nötigte die Verwaltung, beträchtliche Lagerbestände an Halbfabrikaten der älteren Typen, die nach dem Fabrikationsprogramm des vorhergehenden Jahres im Frühjahr 1926 hätten ausgeführt werden sollen, vollständig abzuschreiben. Der Preisrückgang für Lagererzeugnisse brachte weiter einen erheblichen Verlust an dem Lager in Roh-, Halb- und Fertigfabrikaten mit sich. Daneben ergab die unzureichende Ausnutzung der Fabrikanlage des Stammwerks Köln-Lindenthal ein Mißverhältnis zwischen dem Umfang der Produktion und den Unkosten und der steuerlichen Belastung. Das völlige Silliegen der Außenwerke und deren Verkauf bezw. Vermietung haben sich als durchaus zweckmäßig erwiesen. Von der Vereinigung der gesamten Herstellung auf dem Stammwerk Köln-Lindenthal verspricht sich die Verwaltung weitgehende Ersparnisse der unproduktiven Aufwendungen. Der Fabrikationsüberschuß beträgt 336 183 (1 013 239) RM. Die Generalunkosten sind mit 864 420 (828 439) RM. ausgewiesen. Für Abschreibungen wurden 414 150 (90 416) RM. verwendet. Es verbleibt ein Verlust von 1 127 128 (i. V. 147 363) RM. Verlust). Wie bereits gemeldet, soll das Aktienkapital zur Tilgung des Verlustes im Verhältnis 2:1 auf 1.75 Mill. RM. zusammengelegt werden und die Verwaltung ist der Ueberzeugung, daß nach Durchführung dieser Maßnahme die Voraussetzung für eine gedeihliche Weiterentwicklung als geeignete Grundlage gegeben seien. Die Bilanz weist bei 3.5 Mill. RM. Aktienkapital Verbindlichkeiten mit 97 656 RM. (i. V. Warenschulden 516 726 RM., Akzepte 209 946 RM.), Bankschulden mit 350 683 (368 599) RM. aus, denen an Außenständen 536 194 (815 527) RM., an Vorräten 582 488 (1 350 039) RM. gegenüberstehen. Beteiligungen sind unverändert mit 395 430 RM. bewertet. Das laufende Geschäftsjahr zeigt in den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember noch verhältnismäßig geringen Absatz, dann ist aber eine stetig zunehmende Nachfrage eingetreten, die bis jetzt angehalten hat, sodaß das Unternehmen zur Zeit befriedigend beschäftigt ist.

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf. — Aufbau, Werke, Zechen und Rohstoffbetriebe, Konzern- und Gründer-Gesellschaften, Statistik, Finanzen. Der Industrie- und Börsen-Verlag Hoppenstedt (Berlin-Wilmersdorf, Hanauerstr. 64—65) überreicht uns eine 128 Seiten starke Broschüre über dieses größte Stahl-Unternehmen Europas. In der Einleitung wird zur allgemeinen Zusammenschlußidee objektiv Stellung genommen und über Gründung und Konzentrationsmaßnahmen der V. St. berichtet. Der Teil I behandelt zunächst außerordentlich eingehend das neue Gebilde der Vereinigten Stahlwerke. In genauer Detaillierung wird der technische Aufbau gezeigt. Trotz seiner Reichhaltigkeit ist das Material in übersichtlicher Weise angeordnet, so daß man sich unschwer orientieren kann. In klarer Gliederung erhält man erstmalig eine vollkommene Uebersicht über die Werke, Zechen und Rohstoffbetriebe der V. St. — Die angegliederten Firmen (Wagner, Brüninghaus usw.) und die Beteiligungen und Interessengemeinschaften mit Angabe der Besitzquoten (Deutsche Edelstahlwerke, Mitteldeutsche Stahlwerke, Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft usw.) sind sämtlich ausführlich behandelt, ebenso sind die sämtlichen Handels- usw. Gesellschaften aufgeführt. Die Unterabteilung „Statistik" gibt interessante Aufschlüsse und Gegenüberstellungen (Belegschaft, Grundbesitz, Kapazität, Produktion des Bergbaues wie der Hütten- und Rohstoffbetriebe, Syndikats- und Verbandsbeteiligungen, Versand, Kursentwicklung der Aktien usw) — Teil II bringt in ganz ausführlicher Bearbeitung diejenigen Gesellschaften, auf die in Teil I bereits kurz hingewiesen wurde. Unter besonderer Berücksichtigung der seit der Gründung der V. St. eingetretenen Veränderungen gibt Teil III ein umfassendes Bild der Gründer-Gesellschaften. Der Anhang geht auf die hauptsächlichsten Beteiligungen der Thyssengruppe im einzelnen ein. Wie bei allen Industrie-Abhandlungen, die bisher im selben Verlage erschienen, tritt auch mit dieser Neuerscheinung über Europas größtes Stahl-Unternehmen das äußerst dankenswerte Bestreben hervor, nicht nur dem theoretischen und praktischen Fachmann, sondern auch dem großen Publikum ein umfassendes Bild der deutschen Wirtschaft zu geben. Der Preis der mit großer Sorgfalt zusammengestellten Stahl-Broschüre beträgt für Nichtabonnenten der Ausgabe „Das Spezial-Archiv der Deutschen Wirtschaft" 5 RM.

Ford Motor Company. Von der Ford Motor Company A.-G., Berlin, wird nunmehr offiziell mitgeteilt, daß die Fordwerke die Herstellung eines neuen Wagentyps aufnehmen, der zwar teuer in der Herstellung, aber besonders wirtschaftlich im praktischen Gebrauch sein soll. Es sei verfrüht, nähere Einzelheiten über das neue Modell, das sowohl in der Konstruktion als auch in der Ausführung gegenüber den von den Ford-Werken bisher hergestellten Wagentypen eine wesentliche Besserung zeigen soll, zu machen. Die Vorzüge sollen auf allen Anwendungsgebieten liegen. Entgegen anderen Meldungen wird festgestellt, daß der bisherige Ford-Wagen, Modell T weiter von der Ford Motor Company hergestllt werden wird.

Die Abschlüsse im Schuckert-Konzern.

Die miteinander eng in Verbindung stehenden Unternehmen Elektrizitäts A.-G. vorm. Schuckert u. Co. und Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, die sich in Kürze fusionieren werden, legen nunmehr gemeinschaftlich ihre Abschlüsse für das am 31. März 1927 beendete Geschäftsjahr, das bei der Schuckert u. Co. A.-G. nur ein 6 Monate umfassendes Zwischengeschäftsjahr darstellt, vor. Wie schon kurz gemeldet, soll die Continentale Gesellschaft in der Schuckert u. Co. A.-G. aufgehen.

Die Elektrizitäts A.-G. vormals Schuckert u. Co. weist für das 6 Monate umfassende Geschäftsjahr 1926/27 einen Geschäftsgewinn von nur 523 747 RM. (in den 12 Monaten des Vorjahres 4 779 856 RM.) aus, wovon Ausgaben und Abschreibungen in Höhe von 432 158 RM. (1 182 099 RM.) abzusetzen sind. Der verbleibende Reingewinn beträgt somit 91 588 (3 597 756) RM. und einschl. des Vortrages aus 1926 156 846 (3 616 781) RM. Die Haupteinnahmen entstehen erst nach dem 1. April (namentlich aus den Beteiligungen), woraus sich die Differenz des Gewinnergebnisses im Vergleich zum ganzen Vorjahre erklärt. Der Vorstandsbericht führt hierzu u. a. aus: Im Zusammenhang mit der in Vorschlag gebrachten Fusion, aber auch wegen des Zusammenfallens unserer Abschluß-Sitzungen mit jenen der Siemens-Schuckertwerke, die zeitlich den gleichen Geschäftsjahresabschluß haben wie wir, schlagen wir vor, unser Geschäftsjahr auf die Zeit vom 1. April bis 31. März zu verlegen. Die Siemens-Schuckertwerke schließen bekanntlich ihr Geschäftsjahr mit dem 30. September ab, die hauptsächlichsten Unternehmungen, an denen die Continentale beteiligt ist, am 31. Dezember. Wird das Geschäftsjahr 1926/27 auf die Dauer vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927 abgekürzt und läuft das Geschäftsjahr 1927/28 und ebenso die folgenden vom 1. April bis 31. März, dann wird in Zukunft unter allen Umständen bis zum Zeitpunkt unseres Bilanzstichtages per 31. März die Dividende bei den Siemens-Schuckertwerken festgestellt sein, da deren Geschäftsjahr auch nach ihrer Umgründung in eine Aktiengesellschaft vom Oktober zum September laufen wird. Die Struktur unserer Gesellschaft als Holdinggesellschaft gestattet es, daß unsere gut vorbereiteten Bilanzen schon bald nach dem 1. April unserem Aufsichtsrat vorgelegt werden können. In der Erwartung, daß unser Antrag die Genehmigung der Hauptversammlung findet, unterbreiten wir gleichzeitig unsere Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das notwendig werdende Zwischengeschäftsjahr vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927. Auf die statutarische Vergütung für den Aufsichtsrat hat dieser für das Zwischenhalbjahr Verzicht geleistet. In den Posten der Vermögensaufstellung haben sich keine besonderen Bewegungen ereignet. Hervorzuheben ist nur, daß die Vorzugsaktien befreundeter Gesellschaften sich durch den Umtausch von Vorzugsaktien der Montangruppe gegen solche der Elektrogruppe um 1 050 000 RM. auf 4 550 000 RM. vermehrt haben. Um den gleichen Betrag erhöhten sich die Gläubiger, die von 2 078 851 RM. auf 3 383 995 RM. stiegen. Wertpapiere erfuhren eine Erhöhung von 4 880 425 RM. auf 5 266 249 RM. durch den Erwerb von 8 prozentigen Goldpfandbriefen, dagegen einen Abgang durch Verkauf kleinerer Posten von Aktien verschiedener Gesellschaften. Die bedeutende Verringerung der Schuldner von 6 298 398 RM. auf 3 121 625 RM. erklärt sich aus der Verwendung der Guthaben zur Bezahlung der fällig gewordenen Gewinnanteile für das Geschäftsjahr 1925/26. Die übrigen Aktivkonten veränderten sich gegenüber dem Stande am 30. September v. J. kaum. Auf der Passivseite hatte das Interimskonto am 31. März d. J. einen Bestand von 3 128 716 (3 361 631) RM. Das Konto für Wertberichtigungen wird unverändert mit 5 275 101 RM. angeführt. An Gewinnanteilen auf Aktien waren 747 215 RM. nicht abgehoben. Bei den Beteiligungen haben sich besondere Ereignisse nach der ungünstigen Seite nicht herausgestellt.

Die Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, bekanntlich ein Holdingunternehmen des Konzerns, vereinnahmte an Zinsen und aus Unternehmungen in dem am 31. März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr 1926/27 887 625 (882 599) RM. Diesem Betrag stehen Verwaltungsunkosten einschl. Steuern und Abgaben von 389 788 (377 035) RM. gegenüber. Aus dem einschl. des Vortrages verbleibenden Reingewinn von 510 003 (505 564) RM. wird wieder eine Dividende auf die Vorzugsaktien von 6 Prozent und auf die Stammaktien von 5 Prozent (i. V. 4 Prozent) vorgeschlagen. Die Beteiligungenerträge warfen gegenüber dem Vorjahre durchweg höhere Dividendenerträge ab. Nach Abschluß des Geschäftsjahres, aber noch vor Drucklegung des Geschäftsberichtes sind die Verhandlungen mit Schuckert u. Co. wegen einer Fusion zu Ende geführt. Danach macht die Schuckert-Gesellschaft den Aktionären der Continentalen Gesellschaft ein Angebot in der Weise, daß für je 3 Stamm- oder Vorzugsaktien vom Jahre 1907 der Continentalen im Nennwerte von insgesamt 750 RM. oder gegen Vorzugsaktien vom Jahre 1922 im Nennwerte von 750 RM. durch die Elektrizitäts A.-G. vorm. Schuckert u. Co. im Wege einer Kapitalerhöhung je eine Stammaktie dieser Gesellschaft im Nennbetrage von 700 RM., dividendenberechtigt ab 1. April 1927, gewährt werden. Die Stammaktien sollen mit den Vorzugsaktien vom Jahre 1907 in der Dividendenberechtigung gleichgestellt werden, zumal sie nur noch 219 500 RM. ausmachen gegen 7 780 500 RM. genannte Vorzugsaktien. Das Angebot der Schuckert-Gesellschaft wird der Haupt-Versammlung am 13. Juni d. J. vorgelegt. Die Bilanz zeigt wenig Veränderungen und verzeichnet dauernde Beteiligungen mit 8 347 239 (9 099 695) RM., Schuldner mit 2 315 225 (1 234 204) RM., Gläubiger mit 1 161 200 (845 949) RM.

Sonntag Mittag halb 2 Uhr ist unser innigstgeliebter Mann, unser teurer Vater, der

Kammersänger

Max Büttner

nach schweren Leiden sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 30. Mai 1927
Mathystraße 38. 14044

In tiefem Schmerz:
Johanna Büttner, geb. Becker,
Ilse Haacke, geb. Büttner,
Alexander Büttner,
Hansjoachim Büttner,
Dr. Franz Haacke,
Kathel Büttner, geb. Gründobler,
und ein Enkelkind.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Veronika Fichtner

geb. Westermann

ist am Samstag nachmittag 4 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 72 Jahren sanft verschieden. B1920

KARLSRUHE, den 29. Mai 1927,
Grenzstraße 28a, II.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Wilhelm Fichtner.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Heiligenberg
(Bodensee)
Kurhotel Winter
Beste Lage. Vorzügl. Verpflegung.
Volle Pension v. Mk 6.–. Prospekt.
A1369

Schuh-reparaturen
Wiederherstellung auf neu, jeglichen Schuhwerks, gleich welcher Herkunft
Erstklassige Arbeit. Mässige Preise.
HENNINGER Ecke Kaiserallee und Philippstraße

PHANKO
Pfannkuch
Selbstgeschnittenes
Delikateß-Sauerkraut
Weingärung
Pfd. 12 Pfg.
Gut durchwachs.
bayr. Rauchfleisch
ohne Rippen
Pfund
1.55
Pfannkuch

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Seit einem Jahr hatte ich
Pickel und Mitesser
Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burgiengenfeld. St. M. –.65, 30% verstärkt M. 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Reichs-Fußpflege-Woche
vom 30. Mai bis 4. Juni.

Die Wichtigkeit einer planmäßigen Fußpflege weiteren Kreisen der Bevölkerung klargemacht zu haben, ist ein Verdienst der Kukirol-Fabrik in Groß-Salze. In unserem Zeitalter des Sports fiel diese Mahnung auf fruchtbaren Boden, denn ohne gesunde, elastische Füße ist kein Sport denkbar. Wer seine Füße nicht pflegt, bekommt schon frühzeitig einen schwerfälligen, müden, greisenhaften Gang, denn Fußschmerzen verursachen Nervosität.

Zähne, Haar, Hände werden schon längst sorgsam gepflegt, die Füße wurden bis in die neue Zeit mißhandelt, obwohl sie die Pflege viel nötiger haben, weil sie den ganzen Tag über in engen Leder-Futteralen eingepfercht werden. Darauf haben vor mehr als 100 Jahren schon die Aerzte hingewiesen, ohne nennenswerten Erfolg, weil ihnen das Sprachrohr zur Verkündigung ihrer Mahnungen fehlte. Erst durch die große Propaganda der Kukirol-Fabrik trat darin eine Wendung ein. Niemand, der diese Bestrebungen verfolgt hat, wird das bestreiten wollen.

Deshalb ist die Reichs-Fußpflege-Woche in Wirklichkeit eine

Kukirol-Woche.

Alle Apotheken und Drogerien, die durch das Plakat „Reichs-Fußpflege-Woche" gekennzeichnet sind, fördern die Idee der Fußpflege. Sie werden in der Zeit vom 30. Mai bis mindestens 4. Juni ihre Schaufenster nur für diese wichtige Kultur-Aufgabe zur Verfügung stellen und mit den Kukirol-Erzeugnissen dekorieren. Die Anwendung der Kukirol-Fußbäder, des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, des Kukirol-Streupuders, der Kukirol-Kurpackungen und der Kukirol-Einlegesohlen wird in diesen Apotheken und Drogerien auf Wunsch mündlich erklärt.

Machen Sie einen Versuch mit der richtigen, vollkommenen Fußpflege, kurzweg als „Kukirolen" bezeichnet. Sie werden sich viel jünger und kräftiger fühlen, werden aber auch an Schuhwerk und Strümpfen sparen.

Schwitzen, Brennen und schnelles Ermüden der Füße, Wundlaufen, Hornschwielen und Hühneraugen werden Sie nicht mehr quälen.

Folgende Apotheken und Drogerien beteiligen sich an der Reichs-Fußpflege-Woche:

Wilh. Baum, Werderstr. 27; **K. Dammert**, Schützenstr. 82; **Engel-Drogerie**, Werderplatz 44; **Fidelitas-Drogerie**, Karlstr. 74; **Conr. Gebhard**, Augartenstr. 24; **Max Hofheinz Nachf.**, Luisenstr. 8; **Karl Lösch**, Körnerstr. 26; **Fr. Manschott**, Ecke Lenz- u. Klauprechtstr.; **Otto Mayer**, Wilhelmstr. 20; **Wilh. Tischerning**, Amalienstr. 19; **Adolf Vetter**, Birkel 15; **Theodor Walz**, Kurvenstr. 17; **Westend-Drogerie**, Kaiserallee 65; **in Daxlanden: Albert Bertsch**; **in Mühlburg: Merkur-Drogerie**, Philippstr. 14; **in Kandel: Friedrich Häuser.** A1425

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren treubesorgten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Hettich

Postmeister a. D.

nach langem, mit Geduld getragenem Leiden, im Alter von 61 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.

OESTRINGEN (Amt Bruchsal), den 29. Mai 1927.

In tiefer Trauer:
Kätchen Hettich, geb. Schwarz
Ida Hettich-Wollach
Franz Bruckert und Leonie
geb. Hettich-Mannheim
Kurt Einwächter und Hermine
geb. Hettich-Karlsruhe
und ein Enkelkind.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 4½ Uhr statt. 2668a

---

Amtliche Anzeigen

Schotterbeifuhr.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt in schriftlichem Wettbewerb die Beifuhr von Walz- und Flickschotter sowie von Grus von den Bahnstationen auf die Landstraße für das Jahr 1927/28.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 51, und bei Straßenmeister Walch in Bruchsal auf. Vordrucke für die Angebote sind auf dem Bauamt und bei den Straßenmeistern erhältlich.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Schotterbeifuhr" bis 8. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (16605)

Schieferdeckerarbeiten.

Für die Krankenhaus-Neubauten in Rastatt werden im Wege des öffentlichen Angebots ausgeschrieben:

zirka 1800 qm Schieferdeckung.

Angebotsunterlagen werden gegen Voreinsendung von einer Gebühr von 0.50 ℳ auf dem Stadtbauamt Zimmer Nr. 39 abgegeben. Die Submission findet öffentlich statt am Freitag, den 10. Juni 1927, vormittags 10.30 Uhr. (2661a)

Stadtbauamt Rastatt.

Kapitalien

Kapitalanlagen
auf best gepr. wertbest.
Hypotheken
in klein. u. größ. Beträgen erhalten Geldgeber **kostenlos** nachgewiesen durch (12345)
August Schmitt,
Bankkommission Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117. — Gegr. 1879.

5-8000 Mark
von Selbstgeber(in) bei hohem Zins mit prima Sicherheit und Gewinnbeteiligung gesucht. Angebote bitte unt. R6817 an die Badische Presse.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Mai.

Kammersänger Max Büttner †.

Sonntag nachmittag hat Kammersänger Max Büttner, Ehrenmitglied unseres Badischen Landestheaters die Augen geschlossen. Er gehörte zu den bekanntesten, vortrefflichsten Künstlern, die in den letzten drei Jahrzehnten an unserer Opernbühne tätig waren; er gehörte zu jenen Künstlern, die auch nach ihrem Weggang von der Bühne sich einen außerordentlich großen Kreis von Freunden bewahren konnten. Sie werden Max Büttner, den Menschen und Künstler, im Herzen bewahren, denn Opernabende mit ihm in tragenden Partien wurden zum unauslöschlichen Erlebnis. Sein Hans Sachs drängt sich vor: eine Gestalt, unvergleichlich, unvergeßlich. Er gab ihn mit dem Tiefblick der Seele, voll Schalkhaftigkeit und jenem feinen, unaufdringlichen herzlichen Humor, der den Weg in alle Herzen fand. Und zum Schluß in seiner Stube und mitten in den glanzvollen Ehrungen auf der Festwiese lag dann doch eine leise Resignation darüber. Wie liebevoll war diese Gestalt dem Leben abgelauscht, wie liebevoll im Gesanglichen durchformt und ausgeglichen. Nur ein großer, begnadeter Künstler, ein innerlich guter, gefestigter und wertvoller Mensch konnte uns diesen deutschen Poeten, konnte uns die schönste, wärmste Gestalt Richard Wagners so nahe bringen. Und während der ergriffenen Niederschrift drängen sich alle anderen Gestalten hervor, von der heiteren Spieloper bis zur großen Musiktragödie: Don Juan, Luna, Tell, Telusko, Heiling, Petruchio, Kühleborn, Wolfram, Wotan, Holländer, Telramund, Kurnewal, Pizzarro, Partien, bei Wolfgang Amadeus Mozart, bei Weber, d'Albert und Puccini — welch eine Vielseitigkeit!

Mit aufrichtiger Verehrung und herzlicher Dankbarkeit schauen wir zurück. Die Nachfolgenden werden zu ihm aufsehen müssen. Der Ernst seiner Kunstauffassung, seine außerordentliche Gewissenhaftigkeit, seine vorbildliche Verläßlichkeit, seine Arbeitsfreude, aber auch jene feine Art, mit der er sich als Mensch Achtung und Verehrung und Freunde erwarb, lassen mit inniger Liebe auf dieses Leben zurücksehen.

Richard Wagners Gestalten waren ihm ganz besonders nahe. Und wir dürfen sagen, daß er hier die echt Wagner'sche Tradition bewahrt hat. Hier vereinte er mit der Kraft- und Klangfülle seines Organs eine starke dramatische Begabung und eine hervorragende geistige Erfassung. Auch im Konzertsaal war er als Lieder- und Oratoriensänger geschätzt.

Und da sind einige Daten über sein Leben und Wirken: Am 6. März 1857 ist er in Potsdam geboren, studierte Chemie, wandte sich der Bühne zu, trat 1880 erstmals als „Zar" hervor und kam über Sondershausen, Mainz, Coburg nach Karlsruhe. Im Jahre 1901 wurde er auf zwei Gastspielen als Telramund und Holländer von Felix Mottl an unsere Bühne verpflichtet. Er war der Nachfolger Planks.

Max Büttner! Und nun Gruß und Dank! Von ganzem Herzen!

He.

Der Jahrmarkt für Jung und Alt.

Der Schlußtag. — Gesamtbesucherzahl 70 000 Personen.

Auf vielseitigen Wunsch war der Jahrmarkt, der eigentlich am Samstag abend geschlossen werden sollte, um einen Tag verlängert worden. Bereits um 1 Uhr wurden nachmittags die Pforten der Ausstellungshalle geöffnet. Nach und nach wurde der Besuch dann stärker, allerdings der Umfang des Andranges vom Sonntag vorher konnte nicht mehr erreicht werden. Der Tanz in den Nachmittagsstunden hatte viele Tanzlustige auf den Plan gerufen. Ueberall wurden Lotterielose und Lose der Tombola gekauft, groß war die Freude, wenn wieder ein Gewinn gezogen wurde. Eine besondere Attraktion war die Verlosung von zwei Junker u. Ruh-Gasherden, die von der Firma Paul Bach, Karlsruhe-Beiertheim, zum Zwecke der Verlosung gestiftet waren. Das Los fiel auf die Nummer 550/2184. Die Darbietungen des Abends in der großen Halle fanden allgemeinen Anklang. Ein besonderes Programm gab es in dem Kabarett, dessen Leitung nur erstklassige Kräfte für diesen Abend verpflichtet hatte, so daß die letzte Vorstellung zu einem vorzüglichen Abschluß dieser Veranstaltung wurde. Die Mitglieder des Badischen Theaters in Karlsruhe hatten sich noch einmal zu einem Gastspiel entschlossen. Der bereits an einem vorangegangenen Tage in Szene gesetzte Einakter „D'r lätz' Bardessü" wurde nochmals aufgeführt. Der Beifall war wie bei der ersten Aufführung recht herzlich. Um 10 Uhr begannen die eigentlichen Kabarettdarbietungen. Gesanglich waren Frl. Magda Strack, Frl. Elfriede Albrecht und Herr Wilhelm Nantwig tätig. Auf dem Gebiete des Tanzes zeigten Anni Heuser und Selma Mangel ihre Kunst. Die gesamten Kräfte dieser einzigartigen Kabarettvorstellung waren Mitglieder unseres Badischen Landestheaters. Herr Hans Blum tat das Seinige, um das Publikum bei guter Stimmung zu erhalten. So wurde dieser letzte Abend im Kabarett zu dem künstlerischen Ereignis des Jahrmarktes. Bei Bier, Wein, Sekt, Konzert und Tanz vergingen die Stunden des letzten Tages rasch dahin. Gegen 12 Uhr nahmen die letzten Besucher, so daß die Zahl derjenigen, die bis Schluß des Jahrmarktes demselben ihren Besuch abgestattet hatten, die Rekordzahl von 70 000 erreichte.

Es hat sich gezeigt, daß die Verlängerung des Jahrmarktes für die Veranstaltung einen Vorteil ergeben hat, wenn auch das herrliche Wetter, das seit einiger Zeit fehlte, manchen ins Freie gezogen hat, der sonst noch auf den Jahrmarkt gekommen wäre. Die Preisverteilung für das Preiszusammensetzspiel konnte auch bereits vorgenommen werden. Es sind im gesamten nur über 100 richtig zusammengesetzte Lösungen eingegangen. Darunter waren 10 sehr gute Arbeiten, die besonders prämiiert werden konnten. Den ersten Preis erhielt Ruth Schüle, Augartenstraße 66. Ueberhaupt ging die Mehrzahl der Lösungen von Kindern der Südstadt ein. Alle übrigen Einsender erhalten Trostpreise, die in den nächsten Tagen beim Verein Jugendhilfe, Kreuzstraße 15, zur Abholung bereit gehalten werden. Der Ausklang der letzten Tage war ein voller Erfolg. Hoffen wir, daß recht bald mit dem Bau des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen begonnen werden kann.

*

Der letzte Maiensonntag. Allen bekannten Bauernregeln zum Trotz war der Sonntag ganz — nicht wie der Freitag am Schwanz. Am Freitag wie am Samstag sah es noch gar nicht so aus, als ob Um so größer und freudiger war die Ueberraschung, als am Sonntag die Nebeldecke schon in aller Herrgottsfrühe zerissen wurde von der Sonne und leuchtend der junge Maientag heraufstieg. In dem Grau und Dunkel der vorhergegangenen Tage waren es herrliche Lichtblicke in des Wortes vollster Bedeutung. Die arme geplagte Menschheit atmete förmlich auf über dieses Geschenk der gütigen Mutter Natur, die kurz vor Monatsschluß den Wonnemonat zu Ehren bringen wollte. Ein Wetter, das auch den größten Stubenhocker hinauslockte zu einer Wanderung oder einem Spaziergang. Es war also selbstverständlich, daß der Ausflugsverkehr sich wieder einmal zu einem großen Format auflief. Besonders stark bemerkbar machte sich der „Zug nach Westen". Als Ziel diente nicht nur unser Stadteil Daxlanden, wo ein Sängerfest und das Bundesschießen des 1. Badischen Zimmerschützenbundes Hunderte anlockte, sondern auch der Vater Rhein, an dessen Ufern sich ein Freiluftbetrieb entwickelte wie in einem Hochsommertag. In der Stadt selbst waren es die Frühjahrsmesse, der Stadtgarten, das Motorradrennen im Hardtwald und der „Jahrmarkt für Jung und Alt", die Anlaß gaben zu starkem Verkehr. Ein schöner Tag — der Maiensonntag!

)!(**Die Evangelische Kirche** beging am gestrigen Sonntag ihr Landesmissionsfest. In unserer Stadt hatten neben den ständigen Seelsorgern einige auswärtige bekannte Kanzelredner die Festpredigten übernommen, so in der Stadtkirche Parrer Weber-Freiburg und Missionsdirektor Hartenstein-Basel. Ueberall wirkten die Kirchenchöre mit. In allen Gottenhäusern wurde eine Kollekte zu Gunsten der Basler Mission erhoben. Die Johannespfarrei (Südstadt) hatte vormittags ½10 Uhr einen Kindergottesdienst im Durlacher Wald anberaumt, zu dem sich nicht nur die Kleinen, sondern auch Erwachsene in stattlicher Zahl eingefunden hatten.

Jubiläum des Kath. Männervereins der Südstadt

Nach würdiger Vorbereitung durch religiöse Vorträge und Generalkommunion feierte der Katholische Männerverein der Südstadt am Sonntag sein 25jähriges Bestehen. Die an die Liebfrauenkirche angrenzenden Häuser hatten aus diesem Anlaß geflaggt. Gegen ½10 Uhr begaben sich der Jubelverein und die Fahnenabordnungen der Brudervereine in geschlossenem Zuge zum

Festgottesdienst.

Nach einem Predigtchor bestieg zur großen Freude der Festgemeinde der erste Pfarrer der katholischen Südpfarrei und Mitbegründer des Vereins, Prälat Dr. Konstantin Brettle von der Freiburger Domkirche, die Kanzel. Als er 1891 die damalige Liebfrauenkuratie übernahm, zählte diese kaum 4000 Seelen. Heute sind deren 12 000 zu betreuen. Nachdem Prälat Dr. Brettle die Gemeindemitglieder herzlich begrüßt hatte, umriß er in eindrucksvollen Worten die Aufgaben und Pflichten, die der christliche Mann gegen Frau und Kind, gegen die Pfarrfamilie und das Volksganze zu erfüllen hat. Er gedachte zum Schlusse der Hundertjahrfeier des Erzbistums und der führenden Männer dieser Zeit, die dem katholischen Volksteil zum leuchtenden Vorbild geworden seien. Stadtpfarrer Haungs zelebrierte darauf das feierliche Hochamt, wobei der Kirchenchor unter der ausgezeichneten Leitung des Chordirektors Franz Maßler, harmonisch begleitet von Orchester- und Orgelklängen, die wundervolle Festmesse des Innsbrucker Domkapellmeisters Koch vortrug. Jubelnd durchbrauste am Ende der heiligen Handlung das „Großer Gott wir loben dich" das Gotteshaus. Mit dem Liede „Groß ist Jehova" fand der Festgottesdienst seinen Abschluß.

Männerverein, Fahnendeputationen und Ehrengäste, darunter Frau Staatspräsident Trunk, Ministerialdirektor Dr. Huber und Bürgermeister Dr. Schneider, kehrten zum Canisiushause zurück, wo um ½12 Uhr

eine Begrüßungsfeier

stattfand. Dabei hielt der Vorsitzende des Jubelvereins, Regierungsrat Eichenlaub, eine Ansprache, in der er die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den Prälaten Dr. Brettle und den Lokomotivführer Rochus Müller, sowie die Ernennung des seinerzeitigen ersten Vereinsvorsitzenden Direktor F.G. Müller zum Ehrenvorsitzenden mitteilte. Die Geehrten dankten in bewegten Worten. Stadtpfarrer Haungs gratulierte dem Männerverein als Vertreter der Geistlichkeit; ein Mitglied der „Konstantia" übermittelte die Glückwünsche der Brudervereine.

Der Abend brachte dann eine stark besuchte

weltliche Jubiläumsfeier

im großen Festhallesaal.

Hierzu hatten sich neben höheren katholischen Beamten u. a. auch Finanzminister Dr. Schmitt und Landtagspräsident Dr. Baumgartner eingefunden. An der Spitze der Geistlichkeit erschienen Prälat Dr. Brettle und Stadtdekan Mons. Dr. Stumpf. Auch bemerkte man einige Abgeordnete. — Regierungsrat Eichenlaub entbot Allen herzlichen Willkommgruß und gab bekannt, daß Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der als geborener Südstädtler zur Festversammlung sprechen wollte, leider im letzten Augenblick wegen dringlicher dienstlicher Aufgaben hätte absagen müssen. Er hat bereits brieflich seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht und dabei der Hoffnung Raum gegeben, daß uns die kommenden Jahre dem von allen erstrebten Ziele der Volksgemeinschaft näher bringen werden. Auch der Staatspräsident und Oberbürgermeister seien dienstlich abgehalten und ließen ihre besten Grüße übermitteln. Herr Eichenlaub teilte ferner mit, daß auf ein Ergebenheitstelegramm an den Erzbischof eine telegraphische Antwort des Oberhirten eingegangen sei, in der diesem dem Männerverein Gruß und Segen entbot.

Im Rahmen eines ausgewählten Konzertprogrammes folgten Darbietungen des Sängerchors des Vereins unter Leitung des Hauptlehrers Osterwald, Gesangssolis von Clara Müller-Hurst (Alt) und Karl Müller (Bariton), ein Orgelspiel des Seminarmusiklehrers Stadelhofer und Klaviervorträge des Lehrers am bad. Konservatorium G. Lütgers. Frl. Luise Eichenlaub trug einen von Frau Klara Siebert verfaßten Prolog vor. Die Mitwirkenden ernteten reichen und wohlverdienten Beifall.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Gymnasialprofessors Krause, die unter Hinweis auf die Nöte unserer Zeit in der entschiedenen Forderung gipfelte: Zurück zu den christlichen Grundsätzen in der Familie, in der Wirtschaft und im politischen Leben, auf daß die sozialen Gegensätze gemildert und eine wahre Volksgemeinschaft wie auch ein echter Völkerbund erstehen kann. Wir Katholiken, so betonte der Redner, wollen nicht den Kampf um die Schule und die Kirche: wir wollen nur Recht und Gleichberechtigung! Seinen Ausführungen folgte stürmischer Beifall.

Der Vorsitzende des Patenvereins Badenia-Mühlburg, Herr Straub, heftete sodann an die Fahne des Jubelvereins einen silbernen Kranz mit aufrichtigen Glück- und Segenswünschen. Der Vorstand des Jungmännervereins der Südstadt überreichte als äußeres Zeichen der Anteilnahme am Fest eine Fahnenschleife.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner entbot die Grüße und Glückwünsche der im Ortsausschuß zusammengeschlossenen katholischen Männervereine der Stadt. Er knüpfte daran den Appell zur Einigkeit und Geschlossenheit und schloß mit den von der Versammlung lebhaft applaudierten Worten: Wir sind rechte Katholiken und darum gute und treue Staatsbürger!

Nachdem der Vorsitzende, Reg.-Rat Eichenlaub, den Gratulanten gedankt hatte, ergriff noch Stadtdekan Geistl. Rat Mons. Dr. Stumpf das Wort, um die Glückwünsche der Geistlichkeit und der katholischen Gesamtgemeinde Karlsruhes zum Ausdruck zu bringen. Er würdigte dabei die Verdienste des Prälaten Dr. Brettle um das katholische Leben unserer Stadt, das eine erfreuliche Entwicklung genommen habe.

Mit einem Festball fand die Jubiläumsfeier ihren Abschluß.

)!(**Firmung.** Erzbischof Dr. Fritz von Freiburg wird am 19., 20. und 21. Juni in unserer Stadt die Firmung erteilen.

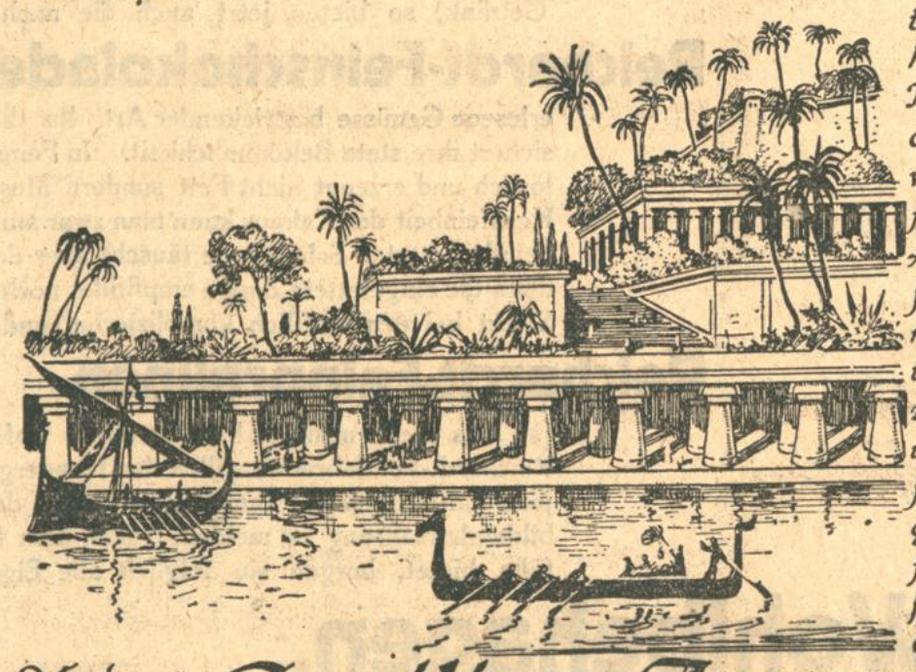
— **Schwerer Sturz beim Wildparkrennen.** Bei dem gestrigen 5. Karlsruher Wildparkrennen für Motorräder, das vom Karlsruher Motorradfahrerverein veranstaltet wurde und gut organisiert war, ereigneten sich einige Stürze, die bis auf einen für Fahrer und Maschine noch glimpflich abliefen. Der Karlsruher Fahrer Born karambolierte mit dem Pforzheimer Rennfahrer Westenfelder in der Kurve am Rintheimer Weg. Beide stürzten. Dabei erlitt Westenfelder eine Rückgratquetschung, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Wie wir durch Erkundigung erfahren, ist Westenfelder in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Untersuchung ergab, daß es sich erfreulicherweise nicht um eine lebesgefähuliche Verletzung handelt. Westenfelder erlangte bald nach seiner Einlieferung wieder das Bewußtsein. Sein Zustand soll befriedigend sein.

Die Rennen am falschen Platz. Zur Anzeige gelangten 25 Motorradfahrer wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes.

Schlägerei. In einer Wirtschaft in Aue bei Durlach erhielt gestern abend ein verheirateter Wirt, welcher einen Streit unter 2 Gästen seiner Wirtschaft schlichten wollte, von einem 21 Jahre alten Hilfsarbeiter aus Aue einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf, sodaß der Wirt bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzung ist ernster Natur. Der Täter wurde verhaftet.

Festgenommen wurden: Ein 46 Jahre alter Kaufmann aus Wiesbaden wegen Betrugs, eine 18 Jahre alte Stütze aus Essen wegen Blutschande, eine Dienstmagd von Konstanz, die vom Amtsgericht Konstanz wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Kaufmann von Wölden, der vom Amtsgericht Oberstein wegen Betrugs ausgeschrieben war, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen und 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Semiramis lustwandelte



täglich in ihren berühmten, hängenden Gärten über dem Tigris mit der Würde und der Bedeutung, die sich hier wohl geziemen, denn die fabelhaften, gärtnerischen Anlagen wurden zu den sieben Weltwundern gerech. net. Aber ihre Laune wurde trotzdem immer schlechter, zuletzt ganz miserabel, alles regte die Galle der babyloni. schen Königin auf, tief un. glücklich und unbefriedigt fühlte sie sich, und alles, weil sie in ihren paradiesischen Gefilden keine so aromatische Marke wie Greiling-Juwel zu 6 ₰ hatte.

Wie glücklich können wir dagegen in unseren schönen, europäischen Weltwundern von Gärten und Parks sein, in Muskau, in Wörlitz, im Hydepark, in Pegli, am Pincio, da wir die Gartenfreude, ob mit oder ohne einer Semiramis, mit dem Genuß einer so kostbaren Zigarette wie der milden und erquickend duftenden Greiling-Juwel verbinden können.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Ein Pfingstgruß für's Leben!

Nicht was du kaust,
Was du verdaust, gibt dem Körper Kraft,
Und was an Nährstoff ihm entgeht,
Hast du zuviel bezahlt!

Der Darm entzieht den Speisen die blutbildenden Stoffe umso gründlicher, in je feinerer Verteilung sie ihm zugeführt werden. Je wichtiger ein Nährstoff für den Körper ist, desto ausnutzbarer muß er also sein.

Dieses oberste Gesetz erfüllen

heißt, sparsamen Haushalt fördern. Je geringer die Verfeinerung, umso kleiner zwar der Preis, desto schlechter aber die Verdauung und teurer der Kauf. Das Beste ist also das Billigste und bannt dazu den für Volk und Staat verderblichen Schund. Daher hat die moderne Jagd wirtschaftlich ungeschulter Kreise nach minderwertiger Ware das Reichardtwerk nicht entmutigt, die wirksamsten Kraftstoffe der herrlichsten Erdenfrucht in so hohem Maße zu vervollkommnen, daß nunmehr weite wissenschaftliche Kreise restlos in das alte Lob berühmter Aerzte über die Kräftewirkung von Kakaofabrikaten einstimmen. Das Vorteilhafteste und zugleich Köstlichste, was für den Aufbau des menschlichen Körpers zu schaffen ist, sind folglich

Reichardts neue Feinfabrikate!

Sie sättigen und kräftigen wohlfeiler und nachhaltiger als eine eßfertige Kost anderer Art. Die Energien des Kakaos beseitigen jede körperliche und geistige Ermüdung, sodaß die Tagesarbeit durch kein schwerverdauliches Mahl beeinträchtigt und die Küche nur früh und abends beansprucht zu werden braucht. Auch dem Laien wird hiernach klar, weshalb von altersher berühmte Mediziner behaupten, die Kakaosubstanz sei der vornehmste und wirksamste Kraftstoff. Tausende von Aerzten bringen ihn nunmehr, sogar bei Entfettungskuren zur Anwendung. Wie seit Jahrzehnten die aus Bekömmlichkeitsgründen von überschüssigem Fett befreiten

Reichardt-Gralkakaos

von luftleichter Feinheit bis über 100 Milliarden Atome in einer Tasse Getränk, so bieten jetzt auch die nach gleichen Prinzipien vollendeten

Reichardt-Feinschokoladen

erlesene Genüsse bestrickender Art. Ihr diätetisch hochwertiges Naturbitter sichert ihre stete Bekömmlichkeit. In Feinschokolade ist der Zucker schnell löslich und erzeugt nicht Fett sondern Muskelkraft. Man merke aber: Die Kornfeinheit des Kakaos kann man zwar am Bodensatz in der Tasse ermessen, bei überfetteter Schokolade täuscht aber das Fett über grobes Korn hinweg, denn die eingefettete Zunge empfindet noch nicht einmal abfallende Qualität. Selbst bei den stofflich komplizierten und außerordentlich pikanten

Reichardt-Feinpralinen

ist das Bekömmlichkeitsprinzip aufs sorgsamste durchgeführt. Reichardt-Feinfabrikate stillen das Hungergefühl in so hohem Maße, daß man jede Entfettungsdiät durchhalten kann, denn sie schaffen die Kraft, fettbildende Nahrung zu meiden. Neben dem Hochgenuß, den die Geschmacksfülle bietet, bergen sie folglich alle Eigenschaften einer gütigen Natur

zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit!

Alle neuen Fabrikate tragen den Aufdruck „Feinfabrikat".
Zu haben wo im Schaufenster folgendes Plakat aushängt:

Die neuen Feinfabrikate des Reichardtwerks eingetroffen!

Wenn Ihr Kaufmann diese Fabrikate noch nicht führt,
sendet nächste Reichardt-Geschäftsstelle frei Haus.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 30. Mai 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Um den Bezirkspokal

Württemberg-Baden

Sportfreunde Freiburg — Spvg. Schramberg 3:5
Germania Brötzingen — VfB. Gaggenau 7:1
FV. Daxlanden — Viktoria Untertürkheim 0:1 (abgebrochen)

Aufstiegspiele.

Württemberg-Baden

FV. Offenburg — FC. Birkenfeld 1:3
FC. Villingen — VfR. Gaisburg 3:1
DSV. München — Schwaben Ulm 0:0
FV. Mannheim — Arheilgen 3:3

Privatspiele

Cl.f.R. Köln — FC. Freiburg 3:4
Eintracht Frankfurt — FC. Freiburg 3:3
FV. Lörrach — Sportcl. Freiburg 2:2
SC. Freiburg — Rot-Weiß Frankfurt 2:3
Karlsruher FV. — Dresdener Sportclub 3:2
Phönix Ludwigshafen — VfR. Heilbronn 2:2
Fortuna Leipzig — Stuttgarter Kickers 1:3
Bitterfeld — Stuttgarter Kickers 1:3
Union Böckingen — FV. Speyer 1:0
FC. Mühlburg — Phönix Karlsruhe 0:1
FC. Pforzheim — FC. Mühlburg 6:0
BCl. Pforzheim — FC. Baden 2:2
Bayern München — FSpV. Frankfurt 2:1
Eintracht Trier — Club Francais Paris 2:3
FV. Saarbrücken — Club Francais Paris 1:1

Ausland.

Repräsentativspiele.

In Zürich: Schweiz — Oesterreich 1:4 (0:2)
In Stockholm: Schweden Lettland 12:0 (6:0)
In Bologna: Spanien — Italien 0:2 (0:1)
In Oslo: Norwegen — Dänemark 0:1 (0:1)
In Basel: Städtespiel: Berlin — Basel 4:3 (0:2)

Weitere Ergebnisse.

Privatspiele Klasse A

Viktoria Berghausen I. — Spvg. Söllingen I. 5:2 (1:0)
Berghausen II. — Söllingen II. 3—1
Berghausen III. — Söllingen III. 4:2
Berghausen A. H. — Wöschbach A. H. 5:0

Die Revanche des K.F.V.

K.F.V. — G. C. Dresden 3:2 (Halbzeit 2:2).

Mit diesem glücklichen Siege ist dem K.F.V. die Revanche für die niderschmetternde 5:1-Niederlage in Dresden gelungn. Es war ein Pyrrhussieg. Denn die Sachsen waren, wenigstens in den ersten 45 Minuten, in Technik und Taktik klar überlegen. In wundervollem Kurzpaß wanderte der Ball von Mann zu Mann, immer dahin abgespielt, wohin die unsichere und reichlich nervöse K.F.V.-Dedung es nicht vermutet hatte. Mit dieser verblüffend einfachen, durch vorzügliche Einzeltechnik gesicherte Spielweise arbeiteten die Gäste eine Ueberlegenheit heraus, die bereits nach 15 Minuten ihren Ausdruck in einem 0:2-Torverhältnis fand. Trotz sichtlichen Eifers und gelegentlichen, fein durchgeführten Angriffen will es in der K.F.V.-Elf nicht klappen. Finneisen und Kerb können den gefährlichen rechten Flügel nicht halten. Es wird auffallend stark in die Breite gespielt. Häufige Rückgaben an die Verteidigung oder Torwart zeigen die Unsicherheit in der Läuferreihe. Auch der Sturm kann sich nicht finden. Würzburger und vor allem Bekir sind die Triebkräfte. Vogel und Kastner spielten, als wenn sie zum ersten Male nebeneinander gespielt hätten. Daß unter diesen Umständen ein begeisterndes Spiel nicht zustande kommen kann, ist begreiflich.

Dresdens Maschinerie dagegen ist fein im Gange. Dieser Sturm erinnert in vielen Aktionen an den Fürther Sturm. Gefühlvoll weich ist die Ballbehandlung, abgezirkelt genau das Zuspiel. Alle fünf sind hervorragende Einzeltechniker. Dabei spielen diese Burschen mit einer wohltuenden Ruhe und Fairneß. Von den beiden Repräsentativen Köhler und Gedlich gefiel Köhler noch am besten. Mögen seine Aktionen langsam erscheinen, sie sind auf jeden Fall exakt und verwertbar. Ungemein zäh und finessenreich arbeitet der rechte Läufer Mantel. In der Verteidigung tauchte immer wieder der blonde Gloyzn auf, der auch in verzwickten Situationen sicher abwehrte, meist jedoch schon durch sein hervorragendes Stellungsvermögen, die Angriffe des lauhen K.F.V.-Flügels im Keime erstickte.

Das Schiedsrichteramt lag bei Bachmann-Bulach in guten Händen. Dresden, das dieses Spiel mit der stärksten Mannschaft bestritt, hatte folgende Vertretung zur Stelle:

Richter
Gloyzn Herzog
Haftmann Mantel Köhler Stössel
Berthold Gedlich Adler Schrempel

Der K.F.V. trat in folgender Aufstellung an:

Waßmannsdorf
Huber Finneisen (Trauth)
Lange Groke Reeb
Würzburger Kastner Vogel Bekier Quasten

Der Spielverlauf war folgender:

Kaum hat das Spiel begonnen, da saust auch schon ein kräftiger Schuß Bekirs knapp am Pfosten vorbei. Auffallend rasch und sicher spielen sich die Gäste durch. Oftmals ist die Abwehr des K.F.V. mehr als glücklich. Nach zehn Minuten steuert der zugvolle Rechtsaußen der Gäste schnurstracks auf das Tor zu. Sein Schuß wäre von Waßmannsdorf mit Leichtigkeit gehalten worden. Doch Hubers mißlungene Abwehr gibt ihm eine andere Richtung und beschleunigtes Tempo ins eigene Tor. Zwei Minuten später ist es wiederum der Rechtsaußen, der unangegriffen bis in unmittelbare Toresnähe rückt und dem verdutzten Waßmannsdorf direkt durch die Beine ins Tor den zweiten Treffer setzt.

In raschem Tempo wechseln die Bilder; Dresden ist leicht überlegen. Es vergehen noch einige Minuten, da jagt Kastner einen Kopfball Bekirs aus zehn Meter mit unheimlicher Wucht zwischen die Pfosten. 1:2. Vereinzelt lassen sich Stimmen der Aufmunterung und Anfeuerung vernehmen. Kurz vor Halbzeit muß Bekir, da er dem schlecht plazierten Sturm nicht zuspielen konnte, auf eigene Faust handeln. Ruckartig ist der Läufer umspielt und schon saust eine wundervolle Flachbombe unhaltbar ins linke Toreck. Das war das schönste Tor des Tages. 2:2. Pause.

Bei Wiederbeginn ist der verletzte Finneisen durch Trauth ersetzt. Auch die Gäste haben zwei Leute ausgetauscht.

Wiederum wird hart gekämpft. Doch das Spiel ist bei weitem nicht mehr so schön wie in der ersten Hälfte. Langsam, aber deutlich läßt Dresden nach, das Höllentempo der ersten Halbzeit scheint ihnen die Puste genommen zu haben. Vom Flachspiel wird beiderseits zum Hochspiel übergegangen. Oftmals ist es nur eine öde Kickerei. Schon glaubt man an einen unentschiedenen Ausgang, da erzielt Kastner aus kürzester Entfernung im Anschluß an ein Kopfballduell vor dem Gästetor durch entschlossenen Schuß den siegbringenden dritten Treffer.

Dr. Lz.

Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Die überraschende Niederlage der Sp. Vgg. Fürth in Leipzig. — I. F. C. Nürnberg und Hertha Berlin in der Endrunde.

Die Niederlage der Sp.-Vgg. Fürth.

Hertha Berlin — Sp.-Vgg. Fürth 2:1.

35 000 Zuschauer in Leipzig.

e. **Leipzig,** 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Vorschlußspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den beiden vorjährigen Finalisten Sp.-Vgg. Fürth und Hertha-BSC., das am Sonntag vor 35 000 Zuschauern auf dem Platze des mitteldeutschen Meisters VfB. Leipzig zum Austrag kam, endete mit einer großen Ueberraschung. Die Sp.-Vgg. Fürth, die sich im Vorjahre mit einem überzeugenden 4:1-Sieg über den Berliner Meister den Titel eines Deutschen Meisters sicherte, unterlag diesmal mit 1:2 Toren. Das ist ein Ergebnis, wie man es wohl außerhalb Berlins nur sehr wenig erwartet hat. Aber man muß sagen, daß es den Verhältnissen entspricht. Berlin siegte auf Grund seines Eifers und seiner überraschend guten Leistungen durchaus verdient. Fürth hatte einen schlechten Tag und befand sich meist in der Defensive. Es konnte zwar in der ersten Halbzeit durch Franz das Führungstor erzielen, mußte sich aber in der zweiten Halbzeit den Ausgleich und einen weiteren Treffer gefallen lassen. Beide Tore für Berlin schoß Kirsey.

Berlins Elf wies kaum einen schwachen Punkt auf. Lediglich der Linksaußen Gülle fiel etwas ab, jedoch schien er etwas verletzt zu sein. Löblich war vor allem der große Eifer der Berliner, die aber auch technisch und taktisch ausgezeichnetes leisteten.

Bei Fürth spielte Ascherl halblinks, Franke linker Läufer und Knöpfle rechter Läufer. Läuferreihe und Abwehr hielten sich gut, wenn man auch z. B. vom Mittelläufer Leinberger etwas mehr an Aufbauarbeit erwartet hätte. Im Sturm war Seiderer überraschend schwach, vor allem schoß der alte Internationale viel zu wenig und zu schwach. Auch Ascherl war eine Enttäuschung. Der beste Mann im Angriff war der unermüdlich schaffende Franz. Im Ganzen war die Fürther Leistung zu unausgeglichen und zu matt. Der Elf mangelte der hinreißende Schwung, der sie sonst in so manchen großen Kämpfen ausgezeichnet hat.

Das Publikum hatte anfangs beide Mannschaften gleich freundlich begrüßt, schenkte aber später seine Sympathien zum größtenteile den Berlinern.

1. F.-C. Nürnberg schlägt 1860 München 4:1.

Der Club in Hochform.

Nürnberg, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Wahl des ASV.-Platzes für ein Vorschlußspiel um die Deutsche Meisterschaft erwies sich am Sonntag als nicht sehr glücklich. Das Gelände bot nur 15 000 Zuschauern gute Sichtmöglichkeit. Viele mußten vor den Toren bleiben. Auch der Kampf selbst befriedigte nur halb. München zeigte nicht das, was man sich von dieser Elf versprochen hatte. Der Club war zu jeder Zeit und in jeder Weise überlegen und kam zu einem verdienten Siege. Hochgesang, Wieder, Schmidt II und Träg schossen die Tore, für München war Faubl erfolgreich. Lediglich der sehr guten Arbeit von Harlander und Koob in der Münchener Abwehr ist es zuzuschreiben, daß die Tordifferenz nicht höher ausfiel.

Bei Nürnberg lieferte wieder einmal die ganze Mannschaft ein gutes Spiel. Lediglich Hochgesang fiel durch zu weiches und zu hohes Spiel etwas ab. Im Sturm waren der alte Heiner Träg und der junge Mittelstürmer Schmidt II die treibenden und schußfreudigsten Kräfte. Die Läuferreihe besatz in Kalb und Schmidt I überragende Kräfte; Köpplinger wurde mit dem guten linken Flügel der Münchener nicht immer ganz fertig. Die Abwehr spielte ohne Tadel.

In der Münchener Mannschaft zeigte nur ein Mann wirklich großes Können und das war der Verteidiger Harlander. Nach ihm ist in erster Linie der Tormann Koob zu nennen. Der sonst so gute Mittelläufer Pledl befriedigte diesmal nur im Abwehrspiel, seine Aufbauarbeit war mangelhaft. Der Sturm hatte zwei gute Flügel, Stilgebauer und Gabler; das Innentrio fiel ab.

Das Endspiel um die „Deutsche" in Berlin?

= **Berlin,** 29. Mai. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist für das am 12. Juni zwischen Hertha-Berliner SC. und 1. FC. Nürnberg zum Austrag kommende Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft das Deutsche Stadion in Berlin-Grunewald in Aussicht genommen.

F.-C. Mühlburg — F.-C. Phönix 0:1.

Der F.-C. Phönix hatte an Mühlburg noch eine alte Rückspielverpflichtung. Dieses Treffen kam am Samstag abend zum Austrag. Eine ganz ansehnliche Zuschauermenge wohnte dem Treffen bei, welches von Herrn Müller-Beiertheim einwandfrei geleitet wurde.

In der ersten Spielhälfte vermochte keine Partei einen Erfolg zu erzielen. Die Platzmannschaft hatte während dieser Zeit etwas mehr vom Spiel. Dem Mühlburger Sturm glückte aber bei sehr schlagsicherer Phönixverteidigung kein Erfolg. Nach der Pause waren die Gäste mehr in Führung. Stahl konnte plaziert ein Tor erzielen, nachdem der Halblinke vorher einen scharfen Ball an die Latte gesetzt hatte. Trotz größter Anstrengung gelang Mühlburg der Ausgleich nicht; obwohl die Hintermannschaft von Phönix mitunter nur mit Glück einen Erfolg der Platzmannschaft verhindern konnte.

Kreispokalspiele Mittelbaden.

Bei der Veröffentlichung der Tabelle über die Pokalspiele der Kreisliga im Kreis Mittelbaden ist infolge eines Mißverständnisses ein Fehler unterlaufen. Das Spiel in Untergrombach zwischen Untergrombach und Südstern Karlsruhe wurde damals von Südstern 1:3 gewonnen und nicht wie irrtümlich berichtet, 3:1 verloren. Südstern nimmt auf Grund dieses Ergebnisses beim Schluß der Pokalspiele mit acht Spielen und 12 Punkten den zweiten Platz in der Tabelle ein, was wir hiermit richtig stellen wollen. Wir lassen hier die Tabelle nochmals folgen:

	Spiele	Gew	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
F.-V. Daxlanden	8	6	2	—	22:11	14
F.-C. Südstern	8	6	—	2	16:12	12
Germania Durlach	8	3	4	1	21:16	10
F.-C. Mühlburg	8	3	3	2	26:16	9
F.-C. Frankonia	8	3	1	4	19:13	7
F.-Vgg. Bruchsal	8	3	1	4	19:23	7
Germania Untergrombach	8	3	1	4	9:24	7
F.-V. Beiertheim	8	1	2	5	17:20	4
F.-C. Baden	8	—	2	6	11:25	2

Um die Fußballmeisterschaft des badischen Polizeisportverbandes.

Heute Montag im Hochschulstadion Entscheidungsspiel.

Nachdem am vergangenen Samstag das Entscheidungsspiel um die badische Polizeifußballmeisterschaft zwischen PSV. Karlsruhe und PSV. Waldshut trotz zeimaliger Verlängerung nur ein unentschiedenes Ergebnis (0:0) erbrachte, wurde zur endgültigen Ermittlung des Meisters die Ansetzung eines Wiederholungsspiels notwendig. Dasselbe findet heute Montag, 5.30 Uhr nachmittags, im Hochschulstadion statt. Wenn wir in unserer Vorschau vom Samstag beide Mannschaften als gleichwertig bezeichneten, so gab uns das Resultat des samstaglichen Treffens Recht. Auch der Ausgang des Wiederholungsspiels ist vollkommen offen. Da anzunehmen ist, daß beide Mannschaften wiederum mit allem Ernst bei der Sache sind, dürfte auch das Wiederholungsspiel zu einem spannenden und interessanten Kampf werden, umsomehr, als sich beide Gegner einer fairen Spielweise befleißigen.

H.

Turnen

Handball- und Fußballmeisterschaft der D.T.

Die Ergebnisse der Zwischenrunde.

Die Zwischenrundenspiele um die Hand- und Fußball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft haben die erwarteten Ergebnisse gebracht. Im Handball qualifizierten sich TV. Chemnitz-Gablonz und Polizei SV. Rastatt, im Fußball TV. 46 Mannheim und TV. 61 Forst für die Entscheidungsspiele, die am 12. Juni in Dresden ausgetragen werden. In Chemnitz siegte im Handball Chemnitz-Gablonz mit 5:2 (2:1) gegen ATV. Gera und im Fußball TV. 61 Forst ebenfalls 5:2 gegen Radebeul-Dresden. In Hannover siegten die Handballer vom Polizei SV. Rastatt 5:3 (2:1) über den TC. Hannover und die Fußballer vom TV. 46 Mannheim 9:0 (2:0) über den TV. Castrop.

Die französischen Tennismeisterschaften.

Froitzheim schlägt Turnbull. — Dr. Kleinschroth von Lacoste geschlagen. — Hunter von Spence geschlagen.

Im weiteren Verlauf der internationalen französischen Tennismeisterschaften in Saint-Cloud konnte Altmeister Otto Froitzheim einen neuen Sieg für die deutschen Farben herausholen und zwar über den Engländer Turnbull, der immer noch einer der besten seines Landes ist. Froitzheim lieferte wieder eine ausgezeichnete Partie und gewann hauptsächlich dank seiner überlegenen Taktik, mit der er dem Engländer seine Spielweise aufdrängte. Im zweiten Satz ließ der Deutsche etwas nach, der dritte verlief ausgeglichen und zermürbte Turnbull derart, daß er im entscheidenden Satz nichts mehr zu bestellen hatte. Froitzheim gewann 6:3, 4:6, 6:4, 6:0 und rehabilitierte sich damit für die s. Zt. an der Riviera erlittenen Niederlage gegen den Engländer Colonel Mayes.

Dr. H. Kleinschroth konnte sich erwartungsgemäß gegen einen Könner wie Lacoste nicht durchsetzen. Der Franzose spielte unbeirrt sein sicheres, ruhiges Grundlinienspiel und gab automatisch alle Bälle zurück. Dr. Kleinschroth leistete trotzdem beachtenswerten Widerstand und hatte besonders im dritten Satz gute Momente, als Lacoste 4:1 führte und der Deutsche bis 4:3 aufholen konnte. Lacoste siegte aber doch klar 6:2, 6:1, 6:3 als der unzweifelhaft bessere Spieler.

Frl. Außem setzte im Dameneinzel ihren Siegeszug fort und fertigte die Engländerin Miß Ridley 6:4, 6:3 ab. Einen weiteren Erfolg verzeichneten die Deutschen im Gemischten Doppel, wo Frau Friedleben mit dem Schweizer Wuarin als Partner mit 6:8, 6:1, 6:2 über Mme. Gallet/Barcelet erfolgreich blieb.

Die Fortsetzung der französischen internationalen Tennismeisterschaften in Saint-Cloud brachte den Deutschen noch zwei Erfolge. Frl. Außem/Wetzel siegten im Gemischten Doppel 3:6, 6:2, 6:4 über Mlle. Pons/Prajada und im Dameneinzel konnte Frau von Recnizek 4:6, 6:2, 7:5 über die Französin Mlle. Vaussard erfolgreich bleiben. Froitzheim sowie die übrigen deutschen Damen traten nicht in Wettbewerb. Bemerkenswert ist der Sieg des Südafrikaners Spence über Hunter, sowie der von Raymond über den Franzosen Boussus.

Internationale Wettkämpfe in Bremen.

Köchermann-Hamburg springt 7.29 Meter weit.

= **Bremen,** 30. Mai. (Drahtbericht.) Die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe beim ABTS. Bremen nahmen am Samstag ihren Beginn, hatten aber an diesm Tage stark unter der kühlen Witterung zu leiden. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes sind die erzielten Ergebnisse recht gut zu nennen. Am ersten Tage wurden folgende Ergebnisse erzielt:

200 Meter: 1. Büchner-Magdeburg 22.6 Sek., 2. Hübner-Berlin 22.8 Sek. 400 Meter: 1. von Eberstein-Hamburg 52.2 Sek., 2. Dr. Renell-Berlin 54 Sek. Kugelstoßen: 1. Knoop-Hamburg 12.74 Meter, 2. Johannsen-Norwegen 12.73 Meter. Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Hannover 42.43 Meter, 2. Paulus-Gießen 39.26 Meter, 3. Birmingham-Irland 39.19 Meter. Hochsprung: 1. Helgesen-Norwegen 1.88 Meter, 2. Beetz-Berlin 185 Meter. Schwedenstaffel: 1. DSC. Berlin 2:02 Min., 2. Bikt. 96 Magdeburg 2:04 Min.

Am zweiten Tag der internationalen leichtathletischen Wettbewerbe von ABTS. Bremen bot die beste Leistung des Tages der Hamburger Köchermann mit einem Weitsprung von 7.29 Meter. Sehr schöne Erfolge erstritt Phönix-Karlsruhe. Die Ergebnie waren:

100 Meter: 1. Suhr-Karlsruhe 10.9 Sek., 2. Himtze-Wilhelmshaven 11 Sek., 3. van Rappard-Karlsruhe. 400 Meter: 1. Faist-Karlsruhe 51.5 Sek., 2. von Eberstein-Hamburg 52 Sek. 800 Meter: 1. Coghlan-Irland 2:02.8 Min., 2. Güthing-Leipzig 2:03.8 Min. 110 Meter Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15.2 Sek., 2. Rath-Hamburg 16.3 Sek. 5000 Meter: 1. Diekmann-Hannover 15:33.3 Min., 2. Husen-Hamburg 15:34.4 Min. 4×400 Meter: 1. Viktoria Hamburg 3:30.5 Min., 2. ABTS.-Bremen, 3. HSV. 3×100 Meter: 1. Viktoria Magdeburg 8:05.1 Min., 2. DHC. Hannover 8:05.7 Min. Weitsprung: 1. Köchermann-Hamburg 7.29 Meter, 2. Peters-Holland 7.13 Meter, 3. Schumacher-Hamburg 6.78 Meter. Dreikampf: 1. Schmücker-Hamburg 183 Punkte, 2. Knoop-Hamburg 175 Punkte. 4×100 Meter: 1. **Phönix-Karlsruhe 44 Sek., 2. Viktoria-Magdeburg 45.3 Sek.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mittelbad. Leichtathletik-Meisterschaften 1927.

Die diesjährigen mittelbadischen Meisterschaften waren bei weitem nicht auf der Höhe der vorjährigen und früheren Meisterschaften, da die besten Mannschaften der Vereine auswärts weilten. Phönix weilte mit seiner 4 mal 100 Meter Staffel und Steinhart in Hannover, Bremen und Crefeld — vom Karlsruher Fußballverein weilten Schmitt und Dammert beim Süddeutschen Kurs, so daß die Vorbedingung für interessante Kämpfe und gute Leistungen fehlte. Hinzu kam noch, daß Stahl (Phönix) sich in Hannover eine Muskelzerrung zugezogen hatte, so daß Phönix genötigt war, seine abgegebenen Meldungen umzuändern und verschiedene neue Teilnehmer zu melden. Der Verband genehmigte aber die Nachmeldungen nicht, worauf Phönix seine Einzelmeldungen zurückzog. Phönix wollte sich nun auf den 3 Staffeln 4 mal 100, 4 mal 400, 4 mal 1500 Meter beschränken, allein die 4 mal 400 und die 4 mal 1500 Meter Staffel mußte mangels Beteiligung ausfallen. In voller Stärke war also nur der Polizeisportverein zur Stelle.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter Lauf: Im 100 Meter Lauf gab es 2 Vorläufe, für die Entscheidung qualifizierten sich Batschauer (KFV.), Reisch (KFV.), Tröller, Schäfer (PSV.) Im Entscheidungslauf siegte Batschauer KFV. in 11.4 Sekunden, zweiter Reisch KFV. 11,5 dritter wurde Stutter, PSV.

200 Meter: Im 200 Meter Lauf gab es 2 Vorläufe, in dem Entscheidungslauf Plisch KFV., Batschauer KFV., Stutter PSV. und Schäfer PSV. Im Endlauf siegte Batschauer überlegen in 24 Sek. vor Reisch 24,3 Sek. und Stutter in 24,4 Sek.

400 Meter: Es laufen Klar PSV. und Etter PSV. Etter gewinnt überlegen in 611 Sek., zweiter Klar.

800 Meter: Bez. Meister: 1. Dammert (KFV.), 2 Min. 16 Sek. 2. Falk (PSV.).

1500 Meter: Es starten Dammert KFV., Klar und Kuhn PSV. Dieses Rennen hätte vielleicht interessant werden können, aber die beiden in Frage kommenden Teilnehmer lieferten sich keinen Kampf, sondern liefen nebeneinander her, und ließen Kuhn gewinnen in 4 Min. 58 Sek.

5000 Meter: Es starten Klar PSV., Iserloh KFV., Bolz Phönix, Stoher KFV. Klar führt in scharfem Tempo, Iserloh und Kahn fallen bald zurück. Bolz legt sich an zweite Stelle. Durch Verschärfen des Tempos gelingt es Klar, sich langsam Vorsprung zu verschaffen. Klar gewann überlegen in 16 Min. 41 Sek. in schönem Stil vor Bolz (Phönix) in 17 Min. 35 Sek

10 000 Meter: Es starten Traub (Ettlingen), Illg PSV., Roser PSV. und Hellriegel PSV. Das Feld bleibt zunächst beisammen, Kuhn verschärftes Tempo nach der 4. Runde, er wird indessen von Roser (PSV.) bald abgelöst. Nach 6 Runden fallen indessen Roser und Hellriegel zurück, sodaß der Weg für Illg und Traub frei wird. Ilg machte sich bald von Traub frei und gewann schließlich mit zirka 250 Meter Vorsprung. Bezirks-Meister Ilg, PSV. 36,25 Min.; 2. Sieger Traub PSV. 37,02 Min.,; 3. Sieger Hellriegel PSV. 38,45 Min.

4 mal 100 Meter Staffel für Damen. Bez.-Meister: Phönix-Karlsruhe, allein am Start, wird daher Bezirksmeister, ohne zu laufen.

100 Meter Lauf: Damen: 1. Gladitsch (Phönix) 13,4 Sek.; 2. Groß (Phönix) 13,5 Sek. (sehr knappes Rennen), nur die beiden am Start.

Speerwerfen: Bez.-Meisterin: Kreiner KFV. kampflos gewonnen, da allein am Start.

Herren: Diskuswerfen, besthändig: Bez.-Meister: Gogröff KFV. 32 Meter; 2. Sieger Ottmüller PSV. 29,82 Meter; 3. Sieger Förderer PSV. 29,22 Meter.

Diskuswerfen, beidarmig: Bez.-Meister Gogröff KFV. rechts 31.78, links 23,38, zus. 55.16; 2. Sieger Ottmüller PSV. rechts 28.44, links 23.33, zus. 51.77; 3. Sieger Förderer PSV. rechts 29.72, links 20,96, zus. 50,68.

Speerwerfen, bestarmig: Bez.-Meister Klein PSV. 42,24 Meter; 2. Sieger Förderer PSV. 39,15 Meter; 3. Sieger Reiser PSV. 38.73 Meter.

Speerwerfen, beidarmig: Bez.-Meister Klein PSV. rechts 43.60, links 19, zus. 62.60; 2. Sieger Förderer PSV. rechts 39.96, links 18—30, zus. 58.26; 3. Sieger Reiser PSV. 53.71.

Kugelstoßen, bestarmig: Bez.-Meister Lautenschläger PSV. 10.90 Meter; 2. Sieger Hammerich PSV. 10.74 Meter; 3. Sieger Jung PSV. 10.72.

Kugelstoßen, beidarmig: Bez.-Meister Gogröff KFV. rechts 12.27, links 9.48, zus. 21.75; 2. Sieger Hammerich PSV. rechts 11.40, links 9.26, zus. 20,66. 3. Sieger Jung PSV. rechts 10.02, links 9.36, zus. 19.38. Sehr gute Leistung des Siegers.

Hammerwerfen, bestarmig: Bez.-Meister Hammerich PSV. 23.12 Meter; 2. Sieger Häfner PSV. 22.18 Meter.

Damen: Hochsprung: Bez.-Meisterin Kleiner KFV. Kampflos, da allein am Start und Nachmeldungen unzulässig waren.

Stabhochsprung: Bez.-Meister Jung PSV. 3.10 Meter; 2. Sieger Ottmüller PSV. 3 Meter.

Weitsprung mit Anlauf: Bez.-Meister Jung PSV. 6.02 Meter; 2. Sieger Reisch KFV. 5.95 Meter; 3. Sieger Bender, Ettlingen 5.79 Meter.

Hochsprung mit Anlauf: Bez.-Meister: Lautenschläger PSV. 1.68 Meter; 2. Sieger Ottmüller PSV. 1.60 Meter; 3. Sieger Busch PSV. 1.60 Meter.

Die Staffeln 4 mal 400 Meter, 4 mal 1500 Meter, wurden kampflos dem FC. Phönix zugesprochen, der allein am Platze war. Die 4 mal 100 Meter Staffel gewann gleichfalls FC. Phönix mit der Mannschaft Welschinger, Morlock, Dietz und Gassert mit zirka 6 Metern vor dem KFV., dem in 1 Meter Abstand der PSV. folgte in 45,4 Sekunden.

Internationales Leichtathletikfest in Krefeld.

Krefeld, 29. Mai. (Drahtbericht.) Die „Internationalen" der Krefelder Preußen waren ein schöner Erfolg. Bei annehmbarer Witterung und recht guten Bahnverhältnissen erlebten 3 500 Zuschauer spannende Kämpfe. Mit besonderer Spannung erwartete man den Zweikampf Houben-Schüller. Altmeister Houben bewies erneut, daß tatsächlich in diesem Jahre wieder mit ihm gerechnet werden muß. Er gewann die 100 Meter in blendender Verfassung in 10.5 Sek. ganz wie zu früheren Zeiten und ließ Schüller, Schlößke, van den Berghe und andere gute Läufer zurück. Ueber 200 Meter hatte er einen unglücklichen Start; der gut weggekommene Schüller konnte den Lauf mit 1½ Meter Vorsprung vor Houben in der ausgezeichneten Zeit von 21.6 Sek. gewinnen. Auch die übrigen Ergebnisse, so z. B. der 400 Meter Lauf von Engelhardt-Darmstadt in 49.8 Sek. waren ausgezeichnet.

*

Badische Leichtathletikmeisterschaften 1927. Die am 11. und 12. Juni d. J. in Mannheim stattfindenden badischen Leichtathletikmeisterschaften sind für alle deutschen Mitglieder (Männer und Frauen) badischer Leibesübungsvereine offen. Es können daher auch die Mitglieder der D.T., des D.S.V., des S.F.V., des D. Schwerathletik-V., der D.J.K., des Arbeitersport- und Turnbundes usw. sich bei ordnungsmäßiger Meldung ohne weiteres um die Landesmeisterehre bewerben. Meldeschluß 3. Juni 1927. Die nunmehr erschienene Ausschreibung, die vom Bad. Landesverband für Leichtathletik in Karlsruhe kostenlos zu beziehen ist, schreibt folgende Männerwettbewerbe aus: Laufen über 100, 200, 400 800, 1500, 5000, 10 000 Meter, 110 Meter und 400 Meter Hürden, 4 mal 100, 4 mal 400 und 4 mal 800 Meter Staffel, 5000 Meter Gehen, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Speer- und Diskuswurf, Kugelstoßen (je beste Hand und beidarmig), Hammerwurf, außerdem Zehnkampf. Für Frauen werden die Meisterschaften ausgetragen im 100 und 800 Meter Lauf, 4 mal 100 Meter Staffel, Weit- und Hochsprung, Schlagballweit-, Speer- und Diskuswurf, Kugelstoßen und Dreikampf.

Das V. Karlsruher Wildpark-Rennen.

Wurth-Offenburg gewinnt auf Harley den Preis von Baden und fährt mit 100,1 km Stundendurchschnitt die beste Zeit des Tages.

Der glänzende Massenbesuch zum 5. Karlsruher Wildparkrennen hat wieder einmal schlagend bewiesen, daß auch in Karlsruhe der Motorradsport zahlreiche Anhänger besitzt. Dies war schon am Samstag mittag während der Abnahme und dem Training auf der herrlich gelegenen Rennstrecke im Wildpark festzustellen. Der Karlsruher Motorfahrerverein hat diesen Erfolg restlos verdient, denn er war es doch, der in der Landeshauptstadt den Motorradsport im allgemeinen und den Motorradsport im besonderen wirkungsvoll und zielbewußt propagierte.

Die Teilnehmerzahl stellte sich der erstklassigen Organisation würdig zur Seite. Es waren Fahrer dabei, die nicht nur in der Landesgruppe Südwest, sondern auch in allen deutschen Gauen einen klangvollen Namen hatten. Die vorzügliche Verfassung der Rennstrecke trug dazu bei, daß die letztjährigen Zeiten in vielen Fällen wesentlich unterboten wurden.

Punkt 9 Uhr fuhr der Oberleitungswagen über die Strecke und gab dieselbe frei. Infolge der hohen Teilnehmerzahl in der Klasse B bis 350 ccm. wurde diese Klasse als erste für sich allein gestartet. Henninger auf R.S. legte gleich vom Start weg ein fabelhaftes Tempo vor. Er führte das Feld bis zur 7. Runde, blieb dann aber plötzlich aus. An die Spitze setzte sich Emil Kern auf einer Motto-Saccoche, dicht gefolgt von Benger-Stuttgart auf A.J.S; Henninger gab das Rennen auf. In der 8. Runde verstand es Hiller-Feuerbach, sich auf Montogamry an die Spitze zu setzen. Die Platzpositionen wechselten in den einzelnen Runden fortwährend. Hiller beendete das Rennen als Sieger seiner Klasse. Zweiter wurde Benger-Stuttgart auf A.J.S., Robert Scheidt-Karlsruhe auf R.S. beendete als guter Dritter das Rennen. Staib-Pforzheim auf Schütthoff belegte den 4. Platz, stürzte noch am Ziel infolge falschen Ueberholens, ohne Schaden zu nehmen; 5. wurde Fischer-Backnang auf Spiegler, 6. Kornmann auf Superia. Letzterer hatte offensichtlich Schwierigkeiten auf der Strecke.

Es folgte nun als zweites Rennen der Start der Maschinen Klasse 6 und A mit insgesamt 15 Fahrer. In der Klasse A setzte sich Gerlach-Stuttgart auf Standard an die Spitze. Geiß-Pforzheim aus der Klasse 6 auf D.K.W. hielt mit ihm das gleiche Tempo durch. In den ersten Runden schied Müller-Schifferstadt auf Rieder aus, ebenso Mall-Daxlanden auf B.M.W. Während des Rennens zog sich das Feld gewaltig auseinander. Die Fahrer Gerlach und Geiß wurden auf der Strecke während des gesamten Verlaufs des Rennens mit großem Beifall vom Publikum begrüßt. Geiß-Pforzheim brachte es durch sein außerordentlich schneidiges Fahren fertig, den Ersten aus der Klasse 250 ccm. zu überholen. In der 7. Runde blieb Gerlach, der die Klasse A führte, aus. An seine Stelle setzten sich Herzog-Kochendorf auf N.S.U., gefolgt von seinem Stallgefährten Islinger auf N.S.U. Geiß beendete das Rennen mit seiner kleinen Maschine mit einer besseren Zeit wie der Sieger in der nächsten höheren Klasse. Es war dies Franz Islinger-Mannheim auf N.S.U. Zweiter dieser Klasse wurde Herzog-Kochendorf, ebenfalls auf N.S.U.; dritter Schäberle-Stuttgart auf Vollblut-Jap. — Born-Karlsruhe rannte mit Westenfelder-Pforzheim zusammen, wobei Westenfelder schwer und Born leichter verletzt wurde.

Als drittes Rennen wurde kurz nach 12 Uhr die Klasse C bis 500 ccm., D bis 750 ccm. und E bis 1000 ccm. gestartet. Es war ein famoser Kampf und wohl das interessanteste Rennen des Tages. Tiefenbach-Mannheim setzte sich sofort mit einem wunderbaren Elan an die Spitze des gesamten Feldes und hielt diese bis zum Schluß des Rennens. Er wurde Sieger in der Klasse bis 750 ccm., ihm folgte Gustav Hatzner-Karlsruhe auf R.S., in der Klasse bis 1000 ccm. Wurth-Offenburg auf Harley.

In der Klasse bis 500 ccm. war es der in der 5. Runde an der Zielkurve gestürzte, aber wieder weiterfahrende Sieber-Stuttgart auf Norton, der sich den ersten Platz sicherte. Zweiter dieser Klasse wurde Gehrung-Stuttgart auf U.T., und dritter Meisenzahl-Mannheim auf Triumph. Vierter wurde Mösch-Saarbrücken auf B.S.A. und fünfter Denneller-Wangen auf U. T.

Die schnellste Zeit des dritten Rennens in den Klassen C, D und E fuhr Diefenbach-Mannheim auf B.M.W. in der Zeit von 46 Min. 12 2/5 Sekunden; 96,25 Km. Durchschnitt.

Nach Schluß des Rennens der großen Klassen wurden Vorbereitungen getroffen zu dem Start der ersten und zweiten einer jeden Klasse um den Preis von Baden, dem Preis vom Wildpark und dem Preis von der Stadt Karlsruhe. Es hatten sich hierzu aus der Klasse 6 Schätzle und Geiß auf D.K.W., in der Klasse A Islinger und Herzog auf N.S.U., in der Klasse B Hiller auf Montgamery und Benger-Stuttgart auf A.J.S.; in der Klasse C Sieber-Stuttgart auf Norton und Gehrung-Stuttgart auf U.T.; in der Klasse D Diefenbach-Mannheim auf B.M.W. und Hatzner-Karlsruhe auf R.S.; in der Klasse E Wurth-Offenburg und Motz-Stuttgart auf Harley qualifiziert.

Dieses Entscheidungsrennen führte über 5 Runden, und zwar erhielten die Sieger aus der Klasse 6 und A den Preis von Baden, aus der Klasse B und C den Preis vom Wildpark, aus der Klasse D und E den Preis von der Stadt Karlsruhe.

Sieger um den Preis der Stadt Karlsruhe wurde Wurth-Offenburg auf Harley in der Zeit von 22 Min. 25 Sek.; Sieger um den Preis von Baden wurde Gehrung-Stuttgart auf U.T. in 23 Min. 56 Sek.; Sieger um den Preis vom Wildpark wurde Geiß-Pforzheim auf D.K.W. in 26 Min. 2 Sek.

Nach kurzer Unterbrechung wurden die Beiwagenmaschinen in Abständen von 20 Sekunden gestartet. Dabei bot eine Neukonstruktion der Imperiafahrzeugwerke, der Pendelseitenwagen, besonders in den Kurven einen interessanten Anblick. Auch dieses Rennen, das zahlreiche Ausfälle aufwies, hielt die Zuschauer in Spannung.

Gegen 4 Uhr war das Rennen beendet. Der Karlsruher Motorfahrerverein kann mit dem Erfolg in jeder Hinsicht zufrieden sein. Wer Gelegenheit hatte, auf der Strecke Umschau zu halten, war erstaunt über die zahlreichen Zuschauer, die der Veranstaltung beiwohnten.

Wurth-Offenburg fuhr die schnellste Zeit des Tages mit 100,1 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Fabelhaft sind die in den kleinen Klassen gefahrenen Zeiten, besonders die von Geiß-Pforzheim mit einer 175 ccm.-D.K.W.-Maschine gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit von 86,7 Km.

Die Organisation des Rennens selbst war gut. Der Beginn der einzelnen Rennen wurde durch eine von der Firma Karrer u. Barth gelegte elektrische Boschsignalanlage bekanntgegeben.

Durch auf einem Gestetner-Apparat gedruckt herausgegebene Zwischenberichte hatten die Zuschauermassen Gelegenheit, sich über den jeweiligen Stand des Rennens zu informieren.

Abgesehen vom Zusammenstoß der beiden Fahrer Born-Karlsruhe und Westenfelder-Pforzheim, wobei letzterer schwer verletzt wurde, kamen nennenswerte Stürze nicht vor.

An der vom Karlsruher Motorfahrerverein anläßlich des 5. Karlsruher Wildparkrennens veranstalteten Zielfahrt nahmen etwa 170 Fahrer, vorwiegend aus der Pfalz und dem Saargebiet, teil. Den Teilnehmern der Zielfahrt wie auch den Teilnehmern des Rennens wurden vom Veranstalter wertvolle Plaketten als Erinnerungsgabe übergeben. Am Abend fand die Preisverteilung im Hotel Germania statt.

Die Gesamtergebnisse waren:

Klasse 6 bis 175 ccm: 1. Arthur Geiß-Pforzheim auf D.K.W. 51 Min. 3 4/5 Sek.; 2. Schätzle-Freiburg auf D.K.W. 59 Min. 7 Sek.

Klasse A bis 250 ccm: 1. Islinger-Mannheim auf N.S.U. 52 Min. 55 Sek.; 2. Herzog-Kochendorf auf N.S.U. 52 M. 56 Sek.;3 Schäberle-Stuttgart auf Vollblut 54 Min 53 Sek.; 4. Gehrung-Stuttgart auf U.T. 55 Min. 58 Sek.; 5. Denneller-Wangen auf U.T. 59 Min. 10 Sek.

Klasse B bis 350 ccm: 1. Hiller-Feuerbach auf Montgomery 50 Min. 42 3/5 Sek.; 2. Benger-Stuttgart auf A.J.S. 51 Min. 39 3/5 Sek.; 3. Scheidt Robert, Karlsruhe, auf R.S. 53 Min. 13 Sek.; 4. Staib-Pforzheim auf Schütthoff 53 Min. 57 Sek.; 5. Fischer-Backnang auf Spiegler 58 Min. 15 Sek.; 6. Kornmann-Karlsruhe auf Superia 64 Min. 51 3/5 Sek.

Klasse C bis 500 ccm: 1. Sieber-Stuttgart auf Norton 48 Min. 6 Sek.; 2. Gehrung-Stuttgart auf U.T. 49 Min. 2 Sek.; 3. Meisenzahl-Mannheim auf engl. Triumph.

Klasse D bis 750 ccm: 1. Diefenbach-Mannheim auf B.M.W. 46 Min. 12 Sek.; 2. Hatzner-Karlsruhe auf R.S. 50 Min. 55 Sek.; 3. Göhler-Karlsruhe auf Imperia 53 Min. 50 Sek.

Klasse E bis 1000 ccm: 1. Wurth-Offenburg auf Harley 48 Min. 59 Sek.; 2. Motz-Stuttgart auf Harley 54 Min. 2 Sekunden.

Entscheidungsrennen: Sieger im Preis vom Wildpark: Geiß-Pforzheim auf D.K.W. in 26 Min. 2 Sek.; Sieger im Preis von Baden: Gehrung-Stuttgart auf U.T. in 23 Min. 56 Sek.; Sieger im Preis von Karlsruhe: Wurth-Offenburg auf Harley in 22 Min. 25 Sek. (schnellste Zeit des Tages).

Klasse F, Seitenwagen-Maschinen bis 600 ccm: 1. Heck-Möhringen auf Sunbeam 57 Min. 24 Sek.; 2. Kühnel-Karlsruhe auf Viktoria 76 Min. 8 Sek.

Klasse G, Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Frau Wessinger-Pforzheim auf Wanderer 59 Min. 20 Sek.; 2. Bohleber-Offenburg auf Harley 66 Min. 17,3 Sek.; 3. Locher-Stuttgart auf Harley 72 Min. 2 Sek.

Opelbahnrennen des ADAC.

Spannende Kämpfe in allen Kategorien.

o. **Rüsselsheim**, 29. Mai. (Drahtbericht.) Die unter dem Protektorat des hessischen Innenministers stehenden ADAC.-Motorradrennen auf der Opelbahn bei Rüsselsheim konnten am Sonntag vor 25 000 Zuschauern und bei guter Witterung abgewickelt werden. Es kam in allen Kategorien zu sportlich schönen Kämpfen. Besonders interessant war der Verlauf der Rennen in den Klassen bis 350 und 500 ccm. In der 350er Klasse lieferten sich die Kölner Frentzen und Pätzold einen harten Kopf-an-Kopf-Kampf, der schließlich mit einem Motordefekt von Frentzen sein Ende nahm. In der 500er Klasse konnte der Kölner Soenius seinen Landsmann Zündorf erst nach härtestem Kampf mit 5 Metern schlagen. Soenius erzielte hier ein Stundenmittel mit 123,5 Kilometern. — In Giggenbach-Mühldorf tauchte ein neuer Mann auf, der sehr Gutes für die Zukunft verspricht. — Die Organisation der Veranstaltung war recht gut.

Die Ergebnisse waren: bis 175 ccm: 1. Henckelmann-Wanne auf DKW. 11:52,2 Min. für 18 km; 2. Perl-Forth auf DKW. 12:25,3 Min.; 3. Lenders-Köln DKW. 12:33,5 Min.; bis 250 ccm — 22,5 km: 1. Soenius-Köln auf Imperia 12:57 Min.; 2. Wenhöner-Bielefeld auf Blackburne 13:08,2 Min.; 3. Henckelmann-Wanne DKW. 13:28,3 Min.; bis 350 ccm — 45 km: 1. Weidemann-Hannover auf Avis Celer 26:13,3 Min.; 2. Tennigkeit-Berlin auf AJS. 26:59,4 Min.; 3. Pätzold-Köln auf Sunbeam 27:39 Min.; bis 500 ccm — 45 km: 1. Soenius-Köln auf Imperia 21:45 Min.; 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 21:45,1 Min.; 3. Giggenbach-Mühldorf BMW. 22:31,1 Min.; bis 750 ccm — 45 km: 1. Giggenbach-Mühldorf auf BMW. 22:12,2 Min.; 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 23:03,3 Min.; 3. Schneider-Düsseldorf AJS. 23:37,1 Min.; Sonderlauf — 45 km: 1. Iggenbach-Mühldorf auf BMW. 25:18,3 Min.; 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 25:54,3 Min.; 3. Eberle-Frankfurt a. M. auf Imperia 27:26.

Die Rekordrunde fuhr Rüttchen-Erkelenz auf Harley-Davison mit einem Stundenmittel von 128 Kilometern.

Sieger in der Geschwaderfahrt blieb der M.-V. Frankfurt a. M. mit 72 Fahrzeugen und 216 Teilnehmern.

Bis 600 ccm mit Seitenwagen — 18 km: 1. Pätzold-Köln auf Sunbeam 10:35,3 Min.; 2. Kürten-Düsseldorf auf Andreas 10:42,2 Min.; 3. Munck-Offenbach auf BMW.; bis 1000 ccm mit Seitenwagen — 22,5 km: 1. Dobbler-Stuttgart auf New Imperial 13:08,4 Min.; 2. Carrer-Frankfurt am Main auf Horex 14:17,4 Min.

Heuberglehrgänge der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

In dem Verzeichnis der Stadion-Fortbildungslehrgänge 1927, das die Deutsche Hochschule für Leibesübungen herausgegeben hat, befinden sich zwei Lehrgänge besonderer Art, die zum erstenmal in diesem Jahre von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen veranstaltet werden. Es sind dies die Lehrgänge für Schülerinnen höherer Schulen, die in den Sommerferien — der eine im Juli, der andere im August — beabsichtigt werden. Beide sollen auf dem Heuberg stattfinden, also nicht im Stadion.

Was ist nun der Heuberg? Der Heuberg ist die größte Wohlfahrtsveranstaltung für Kinder, die wir zurzeit im Deutschen Reiche haben. Diese Einrichtung ist getroffen auf dem Gelände und in den Gebäuden des früheren Truppenübungsplatzes des badischen Armeekorps. Auf dem Heuberg, d. h. auf einem Ausläufer der Schwäbischen Alb in einer Höhe von 800—900 Meter werden im Laufe des Sommers zur Erholung viele Tausende von Kindern aus allen deutschen Gauen zu einem Aufenthalt von meist sechs Wochen untergebracht. Das Lager ist so groß, daß zu gleicher Zeit ungefähr 3000 Kinder dort beherbergt werden können. Träger des Unternehmens ist ein gemeinnütziger Verein, „Kindererholungsfürsorge Heuberg", dessen Mitglieder eine große Zahl von deutschen Stadt- und Landkreisen, den sogenannten Entsendestellen der Kinder, sind.

Im vorigen Jahre sind auf dem Heuberg ungefähr eine halbe Million Verpflegungstage für solche Kinderunterbringung gezählt worden. In den 7 Jahren des Bestehens des Vereins Heuberg sind ungefähr 80 000 deutsche Kinder dort aufgenommen worden.

In dieser fröhlichen Kinderstadt hoch oben auf der Schwäbischen Alb mit einem weiten, beherrschenden Rundblick bis in die Alpen hinein bietet sich nun eine Gelegenheit, Schülerinnen höherer Lehranstalten einen Ausbildungskurs in Leibesübungen in ihren Schulferien zu verschaffen in einer Umgebung, wie sie schöner und geeigneter für diesen Zweck nicht gedacht werden kann. Die Kurse, die die Deutsche Hochschule für Leibesübungen für Jungens aus höheren Schulen seit Jahren im Berliner Stadion veranstaltet, erfreuen sich eines außerordentlich starken Zuspruchs und haben damit den Beweis für ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit geliefert.

Ist es da nicht an der Zeit, daß nunmehr auch jungen Mädchen eine solche Gelegenheit zur systematischen Ausbildung in Leibesübungen gegeben wird? Der Verein Heuberg hat mit der Deutschen Hochschule für Leibesübungen deshalb eine Vereinbarung getroffen, wonach er für die Unterbringung und Verpflegung der jungen Mädchen sorgt, die Deutsche Hochschule aber ihre erfahrenen Lehrerinnen dafür zur Verfügung stellt.

In diesen Tagen ist von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen nach vorheriger Benachrichtigung aller deutschen Unterrichtsverwaltungen an alle höheren Lehranstalten für Mädchen die Aufforderung gerichtet worden, ihre Schülerinnen auf diesen Heuberglehrgang aufmerksam zu machen. Wir wollen nicht versäumen, auch auf diesem Wege die Oeffentlichkeit auf diese neue Möglichkeit einer systematischen körperlichen Kräftigung der Schülerinnen der höheren Lehranstalten aufmerksam zu machen und hoffen, daß sich Hunderte von jungen Mädchen aus allen deutschen Gauen in diesem gesegneten Kinderlande Heuberg Kraft und Fröhlichkeit in ihren diesjährigen Ferien holen werden.

Dominicus, Staatsminister a. D.

Die Tagung des Bad. Landesausschusses

für Leibesübungen nnd Jugendpflege in Pforzheim.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse".)

Wu. Pforzheim, 29. Mai.

Zum ersten Male während seines Bestehens hatte der Badische Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpfelge seine Mitglieder zu einer Tagung außerhalb Karlsruhe zusammenberufen. Pforzheim war die gastliche Stätte, woselbst sich die Vertreter der Verbände und Ortsausschüsse aus ganz Baden zur arbeitsreicher Aussprache zusammen gefunden hatten. Dem Stadtausschuß Pforzheim gebührt für seine mustergültige Vorbereitung bester Dank.

Die Tagung begann am Samstag nachmittag nach Besichtigung der sonst nur Käufern zugänglichen ständigen Musterausstellung der Pforzheimer Goldwaren-Industrie, mit einer

Besprechung der Verbands- und Ortsgruppenvertreter.

In derselben wurde das Programm der Landestagung einer eingehenden Beratung unterzogen.

Der Samstag abend vereinigte die Tagungsbesucher und die Mitglieder der Pforzheimer Vereine bei einem vom Stadtausschuß Pforzheim veranstalteten

Begrüßungsabend

dessen Charakter durch zwei tiefschürfende Vorträge zweier maßgebender Jugendführer betont wurde. Der Obmann des Verbandes mitteld. Ballspielvereine, Pfarrer Linz-Gotha, sprach in begeisterten Worten über das Thema „Vom Sinn des Sportes", Diözesanpräses Hirth-Freiburg in meisterhaft aufgebautem Vortrag über „Bedeutung und Meth'ode unserer Jugendpflege".

Den Auftakt der Landestagung am Sonntag brachte die

Ortsgruppentagung,

in der sich eine rege Aussprache über die neue Satzung des Landesausschusses, insbesondere über die Eingliederung der Ortsgruppen in den L.-A. entspann. Als Ergebnis dieser Aussprache wurde ein kurzer Abänderungsantrag, in der Hauptsache redaktioneller Art zur Satzung und Geschäftsordnung eingebracht. Die Verhandlungen über diesen Punkt nahmen einen solch großen Raum ein, daß für die übrigen vielseitigen Fragen der Ortsgruppen, wie Steuer, Gemeindezuschüsse für Leibesübungen und Jugendpflege, Fahrpreisermäßigung usw. nur kurze Zeit übrig blieb. Die Neufassung der Satzung gibt die Gewähr dafür, daß die Ortsgruppentagung in Zukunft sich eingehender mit wichtigeren Belangen befassen kann.

Anschließend an die Ortsgruppentagung begann im dicht besetzten Bürgerausschußsaal des Rathauses die

eigentliche Landestagung,

zu der als Ehrengäste erschienen waren: Oberregierungsrat Broßmer-Karlsruhe als Vertreter des Staatspräsidenten und des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Diözesanpräses Hirth-Freiburg für das Erzbischöfliche Ordinariat, Landrat Holderer-Pforzheim, Bürgermeister Bührer-Pforzheim, Prof. Dr. Kastner für die sozialdemokratische Partei, die Stadtverordneten Eberhardt und Wirth für die Zentrumspartei, Oberpostdirektor Mayer, Hauptmann Müller für die badische Polizei, Prof. Risson-Heidelberg für den akad. Ausschuß der Universität Heidelberg, die Vertreter der D. T., D. S. B. und S. F. V. Fabrikant Schimpf-Pforzheim, Prof. Dr. Steffen-Stettin, Amtmann Schindel-Worms, Eßlinger-Stuttgart für den Württemb. Landesausschuß, Dr. Pflüger-Freiburg für den Aerzteverband zur Förderung der Leibesübungen u. a. m.

Die Tagung wurde durch die Begrüßungsrede des Landesausschußvorsitzenden Polizei-Oberlt. Brenner-Karlsruhe eröffnet, der die erschienen Ehrengäste, die Vertreter der Verbände und Ortsgruppen und die Presse willkommen hieß. In großangelegten Ausführungen sprach er Regierung und Landtag, den Ministerien, den verschiedenen Behörden, allen Mitarbeitern und Ortsgruppen den Dank des Landesausschusses für die verständnisvolle Förderung der Bestrebungen aus und griff aus dem großen Tätigkeitsfeld des Landeausschusses besonders heraus, die in Deutschland einzig dastehende Zusammenarbeit von Leibesübungen und Jugendpflege in einem Verband, die erstrebte Verinnerlichung und Vergeistigung der Leibesübungen, Sportpflichtgesetz, Führerauswahl und Führerheranbildung, tägl. Turnstunde, Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund, Schutz der Jugendlichen bei Lustbarkeiten, Freizeit der im Erwerbsleben stehenden Jugendlichen u. a. m. Die Rede klang in die Bitte an alle in Betracht kommenden Stellen, auch fernerhin Leibesübungen und Jugendpflege weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen und auf ein einiges Zusammenarbeiten aller Beteiligten aus.

Oberregierungsrat Broßmer-Karlsruhe überbrachte die Wünsche des Staatsministeriums und des Ministeriums für Kultus und Unterricht und den Dank für die hervorragende und mustergültige Arbeit de Landesausschusses. In packender Art verbreitete er sich in längeren Ausführungen über Wesen und Art der bad. Jugendpflege und ihr Zusammenwirken mit den Leibesübungsverbänden, wobei er alle wichtigeren diese Bestrebungen berührenden Tagesfragen berührte. Bemerkenswert waren die Ausführungen des bekannten Jugendherbergsführers, in denen er vor der Errichtung allzuviel neuer Jugendheime warnte. Ausbau der bestehenden Heime und gemeinsame Benutzung durch alle bestehenden Verbände sei das Wesentlichere.

Pflüger (Freiburg) brachte das große Interesse der Aerzteschaft an den Arbeiten der Leibesübungsverbände zum Ausdruck.

Landrat Holderer rief der Tagung ein herzliches Willkommen in Pforzheim zu und sprach den Wunsch aus, daß aus den Verhandlungen viel Segen erwachsen möge.

Bürgermeister Bührer überbrachte die Grüße der Stadt Pforzheim zur Tagung. Die Förderertätigkeit einer Stadt sei heute gewissen Hemmungen ausgesetzt, sie müsse sich zuerst darauf beschränken, Spielplätze und Heime zur Verfügung zu stellen. In Pforzheim gehe die Zahl der Leibesübungtreibenden weit über den Reichsdurchschnitt hinaus.

Diözesanpräses Hirt (Freiburg) sprach die Wünsche des erzbischöflichen Ordinariats aus und betonte, daß der Herr Erzbischof erfreut sei über den hohen Geist, mit dem die Arbeiten des LA. erfüllt seien.

Nachdem noch Prof. Dr. Kastner auf die Zusammengehörigkeit von Leibesübungen und Jugendpflege, die Notwendigkeit ihrer Vergeistigung und Versittlichung hingewiesen und volle Unterstützung zugesagt und Fabrikant Schimpf (Pforzheim) treudeutschen Turnergruß der Tagung ausgesprochen hatte, wurde nach kurzer Pause in den geschäftlichen Teil, die geschlossene Mitgliederversammlung, eingetreten.

Der gedruckt vorliegende

Geschäfts- und Rechenschaftsbericht,

der ein ausführliches Bild über die umfangreiche Tätigkeit des LA. im Jahre 1926 gibt, und auf den wir noch besonders zurückkommen, wurde ohne Einwendungen genehmigt.

Auf Antrag Ries (Mannheim) wurde hierauf, nach Ausspruch besonderer Anerkennung an den Vorstand für die geleistete Arbeit, einstimmige Entlastung erteilt.

Im Anschluß hieran brachte Landrat Holderer (Pforzheim) das Anliegen des Badischen Krüppelfürsorgevereins an die Leibesübungsverbände vor, zu Gunsten der badischen Krüppelfürsorge, die dringend Geld brauche, Veranstaltungen abzuhalten.

Die neu ausgearbeiteten Satzungen und die Geschäftsordnung des Landesausschusses wurden mit dem von der Ortsgruppentagung eingebrachten redaktionellen Abänderungsantrag nach kurzer Begründung durch den Vertreter der Satzungskommission Wegel (Karlsruhe) und dem Vertreter der Ortsgruppen Ries (Mannheim) einstimmig angenommen.

Die Neuwahlen.

Vom Alterspräsidenten Schämpf-Pforzheim wurde die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Polizeioberleutnant K. Brenner-Karlsruhe, vorgeschlagen, die hierauf einstimmig unter Beifallskundgebung vorgnommen wurde. Der Wahl der Mitglieder des Gesamtvorstandes ging eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Vermehrung der Mitgliederzahl voraus. Die eingebrachten Dringlichkeitsanträge wurden abgelehnt und der Gesamtvorstand wie folgt gebildet:

Abteilung Leibesübungen: Neubert (D. T.) und eine noch zu benennende weibl. Vertreterin (D. T.); Bohner, Plesch (S.F.V.); Wegel (D.S. B.); Fischer (Schwarzwaldverein); Rupp (Kleinkaliberschützen); Spath (Radfahrer); Stritt (Skiclub); Dumrauf (Schwerathl.); Zinser (Ruderer); Avenmarg (Schwimmer).

Abteilung Jugendpflege: Rothenbihler, Dr. Eichelberger, Gurk, Frl. Lang (kath. Jugend); Wolfinger, Dreher, Frl. Sandrock (evangel. Jugend); Vertreter der israel. Jugend; Dr. Mittelstraß (freie Jugendbewegung); Stockert, Speck, Frl. Hilpert (Gewerkschaftl. Jugend).

Unter Verschiedenes wurden vom Vorsitzenden längere Ausführungen über Wesen und Bedeutung der in Karlsruhe vom 25. Juni bis 10. Juli stattfindenden

Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe

sowie über die vom 2.—4. Juli nach Karlsruhe anberaumte Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen gemacht.

Bernhardt-Konstanz bat, dafür zu sorgen, daß die Bad. Lichtspiele ihre Sportfilme auch in anderen badischen Städten vorführe.

Der Vertrer der G. D. A. sprach sehr temperamentvoll für die Verbesserung der Freizeit der kaufm. Jugend.

Martin-Donaueschingen regte an, die nächstjährige Landestagung in der Bodenseegegend abzuhalten, welchen Antrag Bernhardt-Konstanz unterstützte mit der Bitte, die Landestagung 1928 nach Konstanz anzusetzen.

Hiermit hatte die Mitgliederversammlung ihr Ende erreicht, sodaß der Vorsitzende um 2 Uhr die Landestagung mit dem Ausdruck des Dankes an alle Teilnnehmer schließen konnte.

Nach Einnahme eines gemeinsamen Mittagstisches besuchten die Tagungsteilnehmer nach einer reizenden Fahrt mittels Aussichtswagen der Reichspost durch das Würmtal die Kirche in Tiefenbronn mit ihren hervorragenden Kunstdenkmälern, die vom dortigen Pfarrherrn in liebenswürdiger und sachverständigster Weise erklärt wurden. Von dort ging die Fahrt durch den Hagenschießwald zu dem auf der Georgshöhe gelegenen Jugendheim des B.D.J., woselbst bei reichlichem Kaffee und Kuchen und einem kleinen meisterhaften Vortrag des evangel. Stadtpfarrers von Pforzheim Labung gesucht wurde. Nach Besichtigung des Jugendheims, das gleichzeitig als Kindererholungsheim in zweckmäßigster Weise eingerichtet ist, fand die Rückkehr nach Pforzheim statt. Die Tagungsteilnehmer werden gerne an den Aufenthalt im gastlichen Pforzheim zurückdenken.

Deutsche Handballmeisterschaft der DSV

Pol.S.V. Berlin zum sechsten Male Meister.

— **Berlin**, 29. Mai. Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Sportler führte am Sonntag den Pol.S.V. Berlin, der seit 1922 ununterbrochen den Titel innehält, mit dem norddeutschen Meister Pol.S.V. Hannover zusammen. Die Berliner Polizisten zeigten sich auch in diesem Treffen stark überlegen und siegten verdient mit 8:3 Toren.

Natürliche Mineralquellen
sind die der Gesundheit zuträglichsten Tischgetränke während der warmen Jahreszeit
Wir empfehlen:
Teinacher Sprude
Herrenalber Sprudel
Kaiser Friedrichquelle
Oberselterser Mineralbrunnen
Ueberkinger Sprudel
Grenzacher Sprudel
Gerolsteiner Sprudel
Staatsquelle Fachingen
Apollinaris usw.
Kleinverkauf in allen Drogerien, Kolonialwarengeschäften usw., bei den Filialen d. Lebensbedürfnis-Vereins, d. Firmen Bucherer u. Pfannkuch & Co.
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Gegr. 1887 Telefon 255

Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstr. 241
empfehle zum **Hausputz:**
prima weiße Kernseife,
" **Sparkernseife**
gelbe u. weiße Schmierseife, Seifenspäne, Bodenwachs, Putztücher, Haarspangen werd schnellstens repariert

Astrographologische
Sprechstunden. 16613
Besuchsanmeldungen
Schließfach 175. Tel. 2974

Verschieben Sie Ihren Schuheinkauf
den Sie bei mir vornehmen wollen, bitte nicht auf die letzten Tage vor dem Feste. — In Ihrem eigenen Interesse darf ich Ihnen wohl auch zu den
Vormittagsstunden
raten.
Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25
Eingang Waldstraße 16615

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Schwarzwaldhof
160 Morg., haupts. Wiesen (leichte Wirtschaft), schön Wald, bestausgebauter Schwarzwaldhof, im **Zentrum des Badisch. Schwarzwaldes**, unvergleichlich prächtige Lage, reich. tot. und leb. Inventar, freistehendes **Herrschaftshaus** mit 16 Z. etc., äußerst solid u. massiv, neu gebaute Wirtschafts- und Oekonomiegeb., Verwal erh. Wasserltg. Elektr. Ein schöner Sitz, hervorragend für ein **Heim** oder **Heimstätte** (Erholungsheim) geeignet, günstig zu M 100 000.- verk. A. M. Klomann & Co., Gütermakler, Frankfurt a. M. A1563

Entstauben
mit Mann Rmk. 1.20 pro Stunde. (13956)
Wolf, Telefon 2974.

Immobilien

Etagenhaus
bester Weststadtlage, 4×4 Z.-Wohng., Balkons, Bad, Garten, Preis 35 000 M, Anz. 8—10 000 M. 1912 erbaut.
Angebote unter Nr. B6765 an die Badische Presse.

Häuser
jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424 (B290)

Massives
Wohn- und Geschäftshaus
(Mühlb. Gegend)
mit 8×2 Zimmer mit allem Zubehör, Laden, Hintergebäude, Stallung, Keller, Lagerräume, großer Hof, für jedes Geschäft geeignet, preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. RM. 12 000.— eventl. n. Uebereinkunft. Selbstreflektanten send. Angeb. unter Nr. 13920 an die Badische Presse.

Häuser
in der Altstadt i. Steuerwert von 12 000 bis 19 000 M zur Hälfte des Steuerwerts zu verkaufen. Für Bauunternehmer zum Abbruch geeignet und wird Bauhypothek billigst gewährt. Angebote unt. Nr. 14056 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
in bester Lage, alsbald beziehbar, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 11627 an die Badische Presse.

Haus
m. größ. Wohnungen gegen bar zu kaufen gesucht.
M. Busam,
Herrenstr. 38. Tel. 5530.

Kaufgesuche

Methode
Merkner
französisch ges. Ang. u. M6812 an die Bad. Pr.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter Nr. E6805 an die Badische Presse.

Einige **Anzüge** geg. gut erhalt. gute Bezahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 11989 an die Bad. Pr.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend: F. Fuchs, Zähringerstr. 23. 14002

Zu kaufen gesucht gegen Barzahlung
Auto 4sitz., guter Bergsteiger, in tadell. Zustand, sowie
Motorrad 350 oder 500 ccm nur erstkl. Maschine
Angeb. mit genauer Beschrb., Baujahr usw an
Hermann Hipp, Karlsruhe
Lauterbergstraße 16 A1564

Wir drucken
sämtliche Druckarbeiten ein- u. mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung bei kürzester Lieferungszeit
Kataloge · Plakate · Aktien · Werke · Broschüren
alle Familienanzeigen
Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich
Buchdruck Steindruck Offsetdruck
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Telefon 4050 - 4054

30 Jahre Karlsruher Mieter- und Bauverein.

Wie wir schon ausführlich berichtet haben, kann in diesen Tagen, der Mieter- und Bauverein Karlsruhe, der sich große Verdienste um die Verbesserung des Wohnwesens in Karlsruhe erworben hat, sein 30jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend im großen Saale der Festhalle eine

Festversammlung

statt, die sich von Seiten der Mitglieder und Ehrengäste eines so starken Besuches zu erfreuen hatte, daß Saal und Galerien dicht besetzt waren. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu bemerken: Präsident Dr. Fuchs von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Präsident Dr. Engler vom Gewerbeaufsichtsamt, Oberbaurat Stürzenacker, die Bürgermeister Sauer und Schneider, der Vorstand des Grundbuchamts Dr. Stocker, Stadtbaurat Dr. Dommer, mehrere Stadträte und Stadtverordnete. Auch von auswärts waren viele ehemaligen Mitglieder und Gönner des Vereins eingetroffen.

Eingeleitet wurde die Feier durch den von der Harmoniekapelle flott gespielten Festmarsch von Kistler, dem die ebenso mustergültig vorgetragene Ouvertüre „Weihe des Hauses" von Beethoven unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Rudolph folgte. Unter der feinsinnigen Führung des Herrn Musikdirektors August Kuhn brachte der Gesangverein Lassalia, ein hervorragend geschulter Männergesangverein mit prächtigem Stimmaterial, den Beethoven'schen Chor „Die Vesper" zum Vortrag. Einen herzlichen Gruß an die Vertreter der Behörden und die Mitglieder entbot der langjährige Vorsitzende des Vorstandes, Herr Oberinspektor a. D. Schwall. Er gab seiner Freude weiter darüber Ausdruck, daß eine Reihe von Gründungsmitgliedern heute noch in Wohnungen des Vereins und im Aufsichtsrat tätig sind. Mit Genugtuung konstatierte der Redner, daß es dem Mieter- und Bauverein gelungen sei, Ersprießliches zu leisten, allerdings nur deshalb, weil die Mitglieder in uneigennütziger Weise sich am Werke beteiligten. Mit dem Wunsche, daß es den Mitgliedern vergönnt sein möge, einen freudigen und genußreichen Abend zu verleben, schloß Herr Schwall seine durch Kürze gewünzte Ansprache. Mit dem „Elysischen Fest" von Schiller, in dem der Dichter ein Ideal der Menschen, das Heim, verherrlicht hat, erfreute Direktor Hans Blum, der bekannte Vortragskünstler die Versammlung. Großen Anklang fanden einige hübsche Mädchenreigen, die recht gut von Herrn Hauptlehrer Schuler eingeübt waren und von Kindern der Vereinsmitgliedern vorgeführt wurden.

Nach dem kraftvollen, aber fein abgetönten „Lenzsturm" der Lassalia feierte der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herr Schneider den Gemeinschaftssinn und die Solidarität der Genossenschaft des Mieter- und Bauvereins, die heute die Zahl 4000 erreicht haben. Mit besonderem Dank gedachte er des eifrigen ersten Vorsitzenden des Vereins, des verstorbenen Herrn Karl Delisle, dessen Namen mit goldenen Lettern in der Geschichte des Vereins eingetragen sei. Eine Reihe weiterer Namen nannte der Redner, die für alle Zeiten im Verein ehrend genannt werden. Der Verein hatte das Glück, immer gute Steuermänner zu bekommen, die im Geiste Delisles gearbeitet haben. Besonderen Dank verdienen die Herren August Schwall und Oskar Schill, die sich um die Genossenschaft große Verdienste erworben haben. Auch Herrn Architekt Brannath und noch vielen Förderern des Mieter- und Bauvereins widmete der Redner herzliche Dankesworte, ferner den Handwerkern, die bei den Bauten des Vereins gute Arbeit geleistet haben. Es habe sich gezeigt, daß alles im Verein arbeitete mit dem Ziele „Alle für Einen, Einer für Alle". Mit neuem Mut wollen die Genossenschafter an die weitere Arbeit gehen zum Segen des Mieter- und Bauvereins, wie zum Besten der Stadt Karlsruhe.

Im Verlaufe des Abends wurden noch mehrere Musikstücke und Lieder zum Vortrag gebracht. Alle Darbietungen fanden wohlverdiente Anerkennung.

Der Sonntag nachmittag war für die Besichtigung der Häuser der Genossenschaft bestimmt, wobei besonders die auswärtigen Vertreter mit ihrem Lob nicht zurückhielten. Den Abschluß bildete am Abend

das Festbankett

im kleinen Saal der Festhalle, dem auch Minister Remmele beiwohnte. Er überbrachte, nachdem Herr Schwall die Gäste des Vereins in gemütlichen Worten begrüßt hatte, die Glückwünsche der Staatsregierung, und beleuchtete das genossenschaftliche Bauen im Zusammenhang der volkswirtschaftlichen Fragen. Diesen Faden spann Herr Bürgermeister Schneider weiter: Bauten, wie die des Vereins füllen eine Lücke in unserer Wohnungswirtschaft aus, indem sie für kleine Leute und kinderreiche Familien sorgen. Die Stadtverwaltung ehrt den Verein, indem sie beschlossen hat, eine Straße im Osten nach dem ersten Führer Delisle zu benennen; sie hat auch drei hiesigen Architektenfirmen den Auftrag gegeben, die Pläne für die Bebauung des Gottesauer Exerzierplatzes mit Stockwerksbauten von zusammen 300 Kleinwohnungen auszuarbeiten. Diese Pläne überreichte Bürgermeister Schneider als Jubiläumsgeschenk. Der Vorsitzende, Herr Schwall, der als zweiter Delisle gefeiert worden war, dankte in kräftigen Worten und gab einige Züge aus dem Leben des ersten Delisle zum Besten. Darauf pries im Namen des Verbandes der badischen Baugenossenschaften Präsident Dr. Engler die still begeisterte Arbeit, die im Verband geleistet wird, und die geduldig nachsichtige Mitarbeit der Frauen der Männer, die im öffentlichen Dienst tätig sind. Nachdem noch Rechtsanwalt Heinsheimer die Grüße von Prof. Herkner und anderer am Erscheinen verhinderter Freunde und einige Ehrungen verdienter Angestellten bekannt gegeben, und das älteste Mitglied, Bremser a. D. Scholler aus dem Schatz seiner Erfahrungen schöpfend das Schlußwort gesprochen hatte, begann der gemütliche Teil des Abends, von dem die Gesangsvorträge des Konzertsängers, Herrn Elsenhans, das meisterhafte Cellospiel des Musikpädagogen Willy Eder, und Paul Müller hervorzuheben sind; der Name sagt genug.

Erhöhung der Krankenversicherungs-Pflichtgrenze für Angestellte?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten beantragt in einer an das Reichsarbeitsministerium gerichteten Denkschrift die Angleichung der Versicherungspflichtgrenze für Angestellte bei der Krankenversicherung an diejenige, die bei der Angestelltenversicherung bereits seit längerer Zeit Gültigkeit hat. Er begründet seine Forderung damit, daß die jetzige Grenze von 2700 Mark Jahreseinkommen lediglich einer Friedensgrenze von etwa 1800 Mark entspricht und keinesfalls den veränderten Verhältnissen Rechnung trüge. Er weist darauf hin, daß neben der Angestelltenversicherung auch die Arbeitslosenversicherung (Erwerbslosenfürsorge) Einkommen bis zu 500 M monatlich als schutzbedürftig registriere und daß aus dem gleichen Grunde bei der Unfallversicherung schon vor Jahren die Gehaltsgrenze überhaupt gestrichen worden ist, so daß den Versicherten der gesetzliche Schutz unbegrenzt zuteil wird. Der GDA. glaubt darauf hinweisen zu müssen, daß sich Angestellte mit mehr als 225 Mark Monatseinkommen wohl freiwillig weiter versichern können, daß sie aber im Gegensatz zu ihren von der Versicherungspflicht erfaßten Kollegen die Kosten der Versicherung voll und ganz selbst zu tragen haben. Mit Rücksicht darauf, daß schon in der Vorkriegszeit die Krankenversicherungspflicht auf Angestellte bis mit 2500 M Jahreseinkommen ausgedehnt war, ist nach Ansicht des Antragstellers die dringende Notwendigkeit für eine zeitgemäße Erhöhung der Krankenversicherungspflichtgrenze für Angestellte gegeben.

Kongreßkalender.

Der Landesverband badischer Kaninchenzüchter e. V. veranstaltet am 5. Juni, in der Tonhalle in Villingen seinen diesjährigen Verbandstag. Am Samstag abend geht eine Verbandsvorstandssitzung voraus.

Apfelwein, das bekömmlichste u. billigste Volksgetränk.

Badisches Landestheater

Montag, 30. Mai 1927. G 28.

Coeur-Dame

von Hugo Röhr. Musikalische Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Fürst Warth
Fürstin Blättermann
Graf Rentwig
Kammerfrau Wanka
Kavalier Kalnbach
Lakai Lindemann

Hierauf:

Frauenmilch

von Hugo Röhr. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll. In Szene gesetzt von Hellmut Grohe.

Gräfin Fanz
Major Butz
Kosemuckel Schuster
Minchen Strack
Lampert Siegfried
Dunkel Vogel
Liese Blank

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr. I. Sperrsitz 7.— M.
Dienstag, 31. Mai: Volpone.

Pianos vermietet 1853 **H. Maurer** Kaiserstr. 176.

Was muß man tun?

Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute!

Stolzenfels am Rhein

Aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13

Vom Fels zum Meer | Achtung! Der Nordexpreß

Trianon-Wochenschau Nr. 22

Das Bad der Zehntausend in Lichtenberg. — Die englischen Berufsfußballspieler siegen mit 4:0. — Schießübungen der Küstenbatterien von Baltimore. 13980

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Telefon 202

Heute unwiderruflich letzter Tag

Der künstlerisch hochstehende Film

Erinnerungen einer Nonne

14048

Madame Dubarry

Ein Ausschnitt aus der französ. Revolution

mit großer Ausstattung 14012

u. fabelhafter Besetzung

demnächst in Neu-Aufführung.

Cabaret Wiener Hof

14032 6 Fasanenstraße 6

Straßenbahn-Haltestelle Hochschule

das gute grosse Maiprogramm

...und abends ins Excelsior

das Kabarett von Karlsruhe

Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Staunen und Bewunderung erregt diesesmal die aussergewöhnlich grosse, interessante und lehrreiche Aufmachung der

Karlsruher Frühjahrs-Schau u. Verkaufs-Messe 1927

an der Durlacher Allee

von Samstag, 28. Mai bis inkl. Dienstag, 7. Juni abends.

Besucht fleissig den sorgenbrechenden Tummelplatz!

Für Jung und Alt aller Stände! Es bitten darum: Die Unternehmer.

Zum erstenmale in Karlsruhe auf dem Meßplatz!

Die zehn kleinsten Pferdchen der Welt

aus dem berühmten Hamburger Tierpark. Nicht zu verwechseln oder zu vergleichen mit bisher gezeigten oder gesehenen Ponys. Es sind dieses in Wirklichkeit die kleinsten Pferdchen, welche je gelebt; man hält es kaum für möglich, daß solche winzig kleine Pferdchen existieren können. So zart gebaut wie die Rehe, kleiner als Hunde, die man bequem als Spielzeug auf den Arm nehmen kann. — Wollen Sie Ihrer Familie eine große Freude bereiten, so versäumen Sie nicht, beim Besuch der Frühjahrsmesse diese goldigen Geschöpfe in Augenschein zu nehmen. Ueberall, wo die Liliput-Pferdchen gastierten, bildeten sie den Sammelpunkt aller Sport- und Tierfreunde sowie des gesamten Familienpublikums. (1405)

Zu vermieten

Einfamilienhaus 6 Zim., Bad, Mädchenz., ca. 800 qm Garten, viel Obstbäume und Reben, Hühnerhof, Hundezwinger, 1. Okt. zu vermieten, 2000 M.

3-4 Z.-Wohng. mit alleiniger Küchenbenütz. sof. od. später möbliert od. unmöbliert zu vermieten für Arzt od. Anwalt sehr geeignet. M. Busam, Herrenstr. 38. Tel. 5530. (12321)

Werkstätte f. ruh. Geschäft (Nähe Mühlb. Tor) zu verm. Näh. Göthestr. 1, III, r. (B1912)

2 bis 3 Zimmer mit Küchen- u. Gartenbenütz. in bester Stadtlage, a. zahlungsfähige Geschäftsleute bald zu vermiet. Angebote mit Angabe des Berufes unter Nr. M6813 an die Badische Presse.

Zimmer

Hübschstr. 21, IV., schön möbl. Zimmer an bess. Ehep. od. an sol. Herrn zu vermieten. (B1917)

Zim. m. 2 B., m. Küchenben., ev. a. einz. z. vm. Marienstr. 83, III., r. (B1848)

Kreuzstr. 29, I., gegenüber dem Palaisgarten, ist ein sehr gut möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht u. Telefon, an bess. Herrn auf 1. Juni zu verm. (11887)

Waldstr. 71, III., gut möbl. Zimmer, 1—2 Betten u. Pension zu vermieten. (B1830)

Auf 1. Juli gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer el. L., Telef., Klav., an ruhigen, besseren Herrn zu vermieten. (B1743) Westendstraße 24, II.

ZIMMER vermieten Sie am schnellsten durch eine kl. Anzeige in der Bad. Presse

Gut möbliertes Zimmer sofort zu verm. Zirkel 10, III. Stock. (B1715)

Gut möbl. Zim., ev. 2, a. 1. Juni z. vm. B1844 Akademiestraße 21, II.

Zimmer mit Kost an 1 v. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. B1895

Gut möbl. Zimmer f. 25 M z. verm. Ang. u. F6806 an die Bad. Pr.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** mit elektr. Licht, Telef., an sol. Herrn sofort od. später zu vermiet. B1908 Karlstraße 90, 2. Stock.

Möbl. Zimmer (Dauermieter) zu verm. B1916 Ludw.-Wilhelmstr. 14, II.

Gut möbl. freundl. Zimmer, elektr. Licht, a. sol. Herrn sof. z. vermiet. Steinstr. 16, 3. St., lks., n. d. Gewerbesch. B1914

Gr. schön möbl. Zimmer auf 1. od. 15. Juni zu vermieten. Karlstr. Nr. 85, pt. (B1888)

Wohn- u. Schlafzim. part., separat, el. Licht, evtl. Badeben., per 15. Juni evtl. früher zu vermieten. Fischbach, Karlstraße 53, b. Karlstor. (B1883)

Gut möbliertes Zimmer an sol. jungen Herrn sofort zu verm. Sofienstraße 31, 4. St. B1882

Schönes, sonn., möbl. Zimm. ohne Gegenüber in gutem Hause auf 1. Juni zu verm. Marienstraße 49, III. r. B1860

Einf. möbl. Zimmer an sol. Arbeiter sof. zu vermiet. Marienstr. 26, pt. (B1868)

Schönes Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. Winterstr. 35, 2. St., r. (B1918)

Urgrossmutter, Grossmutter, Mutter und Kind

freuen sich alle, daß wieder einmal das früher so sehr beliebte

Frohn'sche Springpferde-Karussell

in ganz neuer Aufmachung erscheint zur Frühjahrsmesse in Karlsruhe

Bitte, bitte lass mich

sagen alle Karlsruher Kinder zu ihren Eltern zum Frohn'schen Springpferde-Karussell hingehen, denn was die Alten früher gesungen, wie schön hat das geklungen.

Nicht zu verwechseln

mit den früh. alten Konstruktionen von Springpferde-Karussells.

Ich garantiere

für stoßfreies, angenehmes Reiten und Fahren wie bei einem lebenden guten Pferd.

Erinnern Sie sich bitte an den früheren in Karlsruhe so wohlbekannten Namen von 1403

WALLENDA-FROHN aus Mainz

Diesmaliger Standplatz vis-a-vis der Achterturmbahn

Sofort zu vermieten schöner

Laden

in Gagenau, in bester Lage, 1 Schaufenster, für jede Branche (außer Zigarren und Confituren) geeignet. Angeb. unt. Nr. 14054 an die „Bad. Presse".

Möbl. Zimmer auf 1. Juni zu verm. Bernhardstr. 6, Hth., I. St., rechts. (B1871)

Zirkel 14 gut möbliert. Zimmer mit sep. Eing. und evtl. Pension sofort (rechts). (B1863)

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht (Nähe Hochschule) per 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen Waldhornstr. 8. (B1897)

Gut möbliertes Zimmer sowie Mansarde preiswert abzugeb. Veilchenstr. 9, 2 Tr., lks. B1898

Einf. möbl. Zimmer an sol. Arbeiter(in) sof. zu vermieten. (B1910) Lachnerstr. 9, 5. St., l.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeit. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (B1922

1 möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort zu vermiet. Belfortstr. 5, II. (B1919

Augustastr. 9, 3. Stock, Nähe Karlstr., ist ein gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, an sol. Herrn zu verm. B1921

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie **3 Z.-Wohnung** geg. Baukostenzuschuß o. Vorauszahlg. der Miete p. Juli/August zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. K6810 an die Bad. Pr.

2-3 Zimmerwohng. beschlagnahmefrei, von kinderlosem Beamtenehepaar auf 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. O6816 an die Badische Presse.

2 Z.-Wohnung in einem Neubau, sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. u. P6883 an die Badische Presse.

1-2 leere Zimm. (evtl. Küchenbenütz.) auf 1. Juli 1927 v. Beamten gesucht. Ang. u. P6815 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer, nur 1. od. 2. Stock, z. Unterstellen v. Möbel gesucht. Nähe Kriegsstr. bevorz. Angebote u. Nr. S6818 an die Badische Presse.

Leeres gr. Zimmer in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. T6819 an die Badische Presse

Wohnungstausch

5 Zimmerwohnung 2. Stock, in neuzeitlich. 2 Familienhaus, gute, sonn. Lage, mit Dampfheizung, auf 1. Okt hier gesucht. Tauschwohnung 6 Zimmer, in gut. Lage vorhanden. Angebote erbeten unter Nr. 12363 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Bad.-Baden—Karlsruhe. Geboten: 4 Zimmer, Küche, Bad, Fremdenzimmer, 2 Keller, 1 Treppe hoch, 2 Minut. vom Bahnhof. Jahresmiete 900 M. Gesucht in Karlsruhe: Gute 3 Zimmer-Wohng. Jahresmiete nicht über 600 M. Angebote unt. Nr. 2665a an die Badische Presse.

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von
E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie gesagt, nichts weiter als Augen und Ohren offen halten, und zwar unablässig. Natürlich meine ich damit nicht, daß Sie sich Hausarrest auferlegen sollen. Sie müssen — schon um keinen Verdacht zu erregen — so viel ausgehen, wie es Ihnen beliebt. Aber achten Sie auf alles und auf alle — auch auf die Dienstboten, obwohl ich sie bis jetzt für unverdächtig halte und ihre Sachen ergebnislos durchsucht habe. Und sobald Ihnen irgend etwas als bemerkenswert auffällt, kommen Sie zu mir. Sie können versichert sein, daß, was Sie mir auch mitteilen, im Grabe nicht sicherer sein wird wie bei mir. Und noch eins! Unterscheiden Sie nicht unter Dingen, die Ihnen belanglos oder belangreich erscheinen. Was zu wissen für ihn von Wert ist, kann nur der Detektiv selbst entscheiden. Für ihn ist alles und jedes, wovon er sich Kenntnis verschaffen kann, von Wichtigkeit. Die geringfügigsten Kleinigkeiten können dazu dienen, das Bild, das er zu entwerfen trachtet, zu vervollständigen."

„Das leuchtet mir ein. Dann will ich Ihre Zeit also nicht länger in Anspruch nehmen, Herr Eickert. Möchte es Ihnen recht bald gelingen, diese rätselhafte und unbehagliche Geschichte aufzuklären. Was ich dazu tun kann, soll geschehen. Ich fürchte nur, daß ich für meine Aufgabe nicht sonderlich veranlagt bin."

Eickert lachte, indem er ihm die Hand schüttelte und ihn auf den Flur hinaus geleitete.

„Ein jeder leistet was er kann", sagte er. „Ich werde jedenfalls mein möglichstes tun, um dieser geheimnisvollen Sache auf den Grund zu kommen."

„Nun, dann also auf Wiedersehen!" rief Strehlen noch von der Treppe aus.

Eickert kehrte ins Zimer zurück, setzte sich an den Schreibtisch und griff nach dem Telephonbuch. Gleich darauf war er mit Graf Elßburg verbunden und sagte in bedauerndem Ton:

„Ich werde leider zu morgen absagen müssen, verehrter Graf, denn ich werde in den nächsten Tagen nicht imstande sein, mit Sicherheit über meine Zeit zu verfügen."

„Oh, deshalb brauchen Sie unsere Verabredung doch nicht gleich aufzugeben", entgegnete Elßburg. „Lassen Sie's doch einfach offen. Wenn Sie kommen, freut es uns, und wenn Sie ausbleiben, nehmen wir an, daß Sie „dienstlich verhindert" sind. Sollten Sie es möglich machen können, so brauchen Sie nur eine Stunde vorher anzurufen. Dann lasse ich Sie mit dem Auto holen. Die Jagd fängt um halb zehn an, und gegessen wird um sechs Uhr. Und auch zwischen diesen Stunden werden Sie jederzeit willkommen sein, da Frau von Angern und meine Frau nicht mit uns hinaus wollen. Die Damen werden sich also freuen, wenn Sie ihnen helfen, die Zeit zu vertreiben."

„Sie sind sehr liebenswürdig", sagte Eickert. „So liebenswürdig, daß ich nicht zu widerstehen vermag. Ich nehme Ihren Vorschlag also dankbar an und würde mich außerordentlich freuen, wenn ich es ermöglichen könnte, doch zu kommen. — Ich habe übrigens noch eine Bitte, Graf Elßburg. Sie waren ja heute morgen dabei, als ich von einem Herrn in meiner Eigenschaft als Detektiv angerufen wurde. Entsinnen Sie sich?"

„Nun, dann möchte ich Sie bitten, den Umstand zu vergessen. Die betreffenden Herrschaften legen großen Wert darauf, daß die Sache wenigstens vorläufig geheimgehalten wird."

„Gut! Ich gelobe also Verschwiegenheit."

„Besten Dank! Dann also für heute Schluß, und hoffentlich morgen auf Wiedersehen!"

Eickert lehnte sich zurück und sah nach der Uhr.

Es war schon nach sechs, und da er bereits anfing, Hunger zu spüren, beschloß er, mit Rücksicht auf das Frühstück bei Altenaus heute statt des gewohnten Abendbrotes ein spätes Mittagessen zu sich zu nehmen. So holte er denn Hut und Mantel, schloß seine Wohnung zu und begab sich nach dem Hotel, wo er zu speisen pflegte.

Das Essen wollte ihm anfangs nicht recht schmecken, was wohl daran lag, daß er unaufhörlich über den übernommenen rätselhaften Fall nachdenken mußte.

Als er aber dann einige Schälchen guten Mokka zu sich genommen und sich eine feine Zigarre angezündet hatte, schwand die Verstimmung, und er begann, seine Aufgabe hoffnungsvoller anzusehen.

Nach einiger Zeit wurde er sich darüber einig, daß er sich vorläufig an die beiden Umstände des „Falls"halten mußte, die ihm gleich zu Anfang als bemerkenswert aufgefallen waren.

Er mußte sich also fragen:

1. Weshalb wünscht Frau Altenau den Verlust — oder vielmehr höchstwahrscheinlich Diebstahl ihres kostbaren Schmucks geheimzuhalten?

Und 2. Weshalb hat Fräulein von Berger Strehlens Heiratsantrag heute morgen abgelehnt, obwohl sie ihrem eigenen Geständnis nach schon gestern abend fest entschlossen war, ihn anzunehmen?

Eickert nickte vor sich hin und trank seinen letzten Schluck Kaffee aus.

„Ja, ja, das sind die springenden Punkte", sagte er sich. „Von denen muß ich ausgehen und meine Kreise ziehen. Alles andere ist vorläufig Beiwerk und mehr oder minder nebensächlich. Es gilt also, diesen beiden Damen einmal energisch auf die Seele zu knien. Mein erster Versuch Frau Altenau gegenüber scheiterte zwar ziemlich kläglich, aber viele Tropfen höhlen den Stein. So sehr sie sich auch in der Gewalt hat, ist es doch immerhin möglich, daß sie sich gelegentlich einmal eine Blöße gibt, wenn man ihr immer wieder verhohlen oder unverhohlen zusetzt. Auch den Geheimrat könnte man einmal unter vier Augen ins Gebet nehmen. Und dann Fräulein von Berger wegen ihres ebenso erstaunlichen wie energischen Korbes. Was mag es damit auf sich haben? Denn lieben tut sie Strehlen ganz entschieden. Sie muß also in den Stunden zwischen zwei Uhr nachts und heute morgen um elf irgend etwas erfahren oder erlebt haben, was diese plötzliche Sinnesänderung hervorgerufen hat. Das gilt es also zu ergründen, und eigentlich dürfte das doch nicht allzu schwer sein."

Er rief nach dem Kellner, um zu zahlen. Seine trübe Stimmung war verflogen, denn jetzt hatte er ein festes Ziel vor Augen — gewissermaßen ein Arbeitsprogramm. Darauf konnte er Hoffnungen bauen, und dann war er zufrieden.

Bevor er das Hotel verließ, telephonierte er noch Frau Altenau an, mit der er verabredete, daß er sich am nächsten Morgen bald nach zehn einfinden werde, weil er mit ihr, mit ihrem Gatten und Fräulein von Berger zu sprechen habe.

„Um die Zeit pflegt mein Mann immer schon im Kontor zu sein", sagte Frau Altenau. „Aber ich kann ihn ja bitten —"

„Nein, nein, es ist durchaus nicht nötig, daß er meinetwegen von seiner Gewohnheit abgeht", erwiderte Eickert verbindlich. „Ich kann ihn ebensogut in seinem Kontor aufsuchen, nachdem ich mit Ihnen und Fräulein von Berger geredet habe. Wenn Sie nur gütigst dafür sorgen wollen, daß sie zu Hause ist. Aber sagen Sie ihr bitte nicht, daß ich sie zu sprechen wünsche. Es könnte sie nervös und befangen machen. Junge Damen regen sich leicht über so etwas auf, und das möchte ich vermeiden."

„Gut, ich werde schon einen Vorwand finden, um sie zu Hause zu halten", sagte Frau Altenau. „Also auf Wiedersehen morgen bald nach zehn!"

Am nächsten Morgen fand Eickert sich zu verabredeten Zeit in der Altenauschen Villa ein und wurde als „Herr Oberleutnant Eickert" bei Frau Altenau gemeldet.

Sie saß mit einer Sportzeitschrift vor sich auf dem Sofa und erhob sich rasch, um ihm die Hand zu geben.

„Wir sind beide sehr pünktlich", sagte sie lächelnd, indem sie auf einen Stuhl deutete und wieder Platz nahm. „Es freut mich, Sie zu sehen. Hoffentlich bringen Sie gute Nachrichten?"

„In dem Sinne, daß gar keine stets gute Nachrichten sein sollen, allerdings", erwiderte der Detektiv, ebenfalls lächelnd. „Bis jetzt habe ich nichts weiter zu vermelden, als daß der mir befreundete Chef der Kriminalabteilung sich bereit erklärt hat, mir den Fall einstweilen zu überlassen und sich bis auf weiteres mit allerlei unter der Hand vorzunehmenden Ermittlungen zu begnügen."

Frau Altenaus anfangs enttäuschtes Gesicht klärte sich auf.

„Das ist mir sehr angenehm", sagte sie lebhaft.

„Aber weshalb eigentlich, meine gnädige Frau?" wandte Eickert ein. „Ich muß gestehen, daß Ihr Beweggrund zur Geheimhaltung dieses Falles mir ein Rätsel ist, und daß es meine recht schwierige Aufgabe erheblich erleichtern würde, wenn Sie mir Vertrauen genug entgegenbrächten, um das Rätsel wenigstens mir gegenüber zu lösen."

Dabei blickte er sie forschend und erwartungsvoll an, aber in ihrem Gesicht stand nichts zu lesen, als sie höflich lächelnd erwiderte:

„Oh, ich bitte sehr, mein Schweigen darüber nicht als Mangel an Vertrauen auffassen zu wollen, Herr Eickert. Sie legen meinem Verhalten zu viel Bedeutung bei, wenn Sie dahinter einen Beweggrund vermuten. Ich weiß selbst nicht recht, weshalb mir daran liegt, daß die Sache einstweilen geheimgehalten wird. Als ich diesen Wunsch aussprach, folgte ich lediglich einem dunklen Gefühl. das —"

„Das Ihnen sagte —?" suchte Eickert einzuhelfen.

„Ich bin bei bestem Willen nicht imstande, Sie darüber aufzuklären", entgegnete sie mit nachdenklicher Miene. „Es ist mir selbst nicht recht klar."

Dabei blickte sie ihm gerade ins Gesicht und der versonnene Ausdruck ihrer Augen überzeugte ihn fast davon, daß sie die Wahrheit spräche.

„Sie hegen also wirklich gar keinen Verdacht?" fragte der Detektiv gedehnt.

„Nein."

„Und doch werden Sie einsehen, daß der Diebstahl von einem der Insassen Ihres Hauses, oder doch zum mindesten im Einvernehmen mit einem derselben begangen sein muß!"

Ihre Augen weiteten sich ein wenig, so daß es fast aussah, als ob sie erschräke, aber sie blieb ganz ruhig.

„Steht das so fest?" gab sie zweifelnd zurück.

„Vollkommen. Selbst wenn ein Unberufener sich während des Tanzfestes eingeschlichen haben sollte, kann er den Diebstahl erst ausgeführt haben, nachdem das Haus am Schluß des Festes ordnungsgemäß verschlossen worden war. Er müßte also eine Person hier im Hause gehabt haben, die ihn nach vollbrachter Tat hinausließ und hinter ihm wieder alles verschloß und verriegelte."

„Aber das ist ja ein abscheulicher Gedanke!" rief Frau Altenau halb erschrocken, halb empört.

„Gewiß! Es liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten, dem Detektiv seine Aufgabe durch Vertrauen und rückhaltlose Offenheit zu erleichtern —"

(Fortsetzung folgt.)

Modenschau
(Juni-Ausgabe) erschienen!
Schnittmuster vorrätig!
Lyon-Filiale **OTTO WIDMANN**, KARLSRUHE
Kaiserpassage 48/52 (12313) Kaiserpassage 48/52

„Mutter"
Albert Geigers schönster Roman
geb. statt 3.— **nur** Mk. **1.25** in der
Metzler'schen Buchhandlung
Karlstr. 13 (**W. Hoffmann**) Tel. 2022.
B1764

Zum Hausputz!
Ia Parkett- und Linoleum-Wichse
Roths Parkett-Putzöl
Terpentinöl, bestes Parkett-Putzmittel
Putz- und Parkett-Wischtücher
Parkettbürsten, Bleischrubber
Mop verschiedene Fabrikate
Stahlspäne, Stahlwolle, Stahlbürsten
Crine, Parkettrose, Berberol
Büffelbeize, Lobabeize 6093
Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlack
Oelfarben, Grundierfarbe, Leinöl, Pinsel
Roths Schnelltrockenöl (Treppenöl)
Roths staubbindendes Bodenöl
Putzwolle, Putzwerg, Linoleumseife,
Schrubber, Putzbürsten, Schmierseife,
Waschseife in bekannter Qualitätsware
Ata, Vim, Saponia, Scheuerpulver,
Teppich-, Kehr-, Hand-, u. Straßenbesen
Teppichklopfer, Möbelpinsel, Möbelpolitur, Fensterleder, Schwämme
sowie alle sonstigen Putzartikel
Lieferung auf Wunsch frei Haus.
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Mk. 5—10000
für kürzere oder längere Dauer von alter solider Firma am hiesigen Platz bei guter Verzinsung eventl. Gewinnbeteiligung gesucht. Einwandfreie Sicherheit wird geboten. Angebote erbeten unter Nr. D6639 an die Badische Presse.

Staunend
billig kaufen Händler alle Kurzwaren bei:
M. Safrin,
58 Durlacherstraße 58.

Verloren

Verloren
am Sonntag, d. 5. Mai, hinter Rüppurr, Richtung Ettlingen, eine
Auto-Benzinkanne
Granatenform, vernick. Den Finder bittet gegen gute Belohnung um Nachricht: (B1903)
Pezoldt, Karlsruhe,
Kaiserstraße 14.

Verloren
Kriegsst.—Baumeisterstr. Taschenmesser in Etui. M. Bel. abzug. (14050) Weinbrennerstr. 1, III.

Entlaufen
einjähr. Airedale-Terrier, geschoren. Grav. Halsband: Droll. Dr. Maas, Jahnstr. 10. Wiederbringer erhält gute Belohng. (14052)

Heiratsgesuche

Heirat.
Beamter in gehobener Stellung, 39 Jahre, Junggeselle, von guter Familie, sp. gr. Vermögen, wünscht Heirat mit vermög. Fräulein oder Witwe entspr. Alt. Angebote mit Bild unter Nr. Y6824 an die Badische Presse.

Lebens-Gefährtin!
Welches gebild., hübsche Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren, kath., besitzt den Mut, auf diesem Wege das spätere Glück zu suchen? Bin Staatsbeamter, 24 Jahre alt und von mittlerer Größe. Bitte Zuschrift, am liebsten mit Bild, unter Nr. E6830 an die Badische Presse. Nicht anonym, da Verschwiegenh. beiderseits Ehrensache ist.

Möbel-Ausverkauf
wegen anderweitiger Vermietung
meiner Geschäftslokale
Lazarus Bär Ww., Möbelmagazin
nur Zirkel 3 Ecke Waldhornstrasse

Velo-Motorrad

350 ccm 4 takt **1025** Mk.
500 ccm **1125** Mk.
Julius Ehlgötz
Humboldtstr. 19 Tel. 3765
Erleicht. Zahlungsweise
13484

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Mein diesjähriger
Pfingst-Verkauf
bietet Ihnen sowohl in Qualität und Preisen große Vorteile.
Ich empfehle Ihnen als reizende Neuheiten
Damen- u. Mädchen-Jacketts, Pullover Costümkleider, seidene Unterwäsche für Damen und Herren. Damen-Strümpfe in prima Bembergseide, Seidenflor u. Maco, Kniestrümpfe, Söckle in allen Größen, Badeanzüge Badetücher, Frottierhandtücher, Tricot-Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder, Tricot-Einsatzhemden, Zephir- u. Tricolinehemden, Schillerhemden, Weißwäsche f. Damen u. Kinder
Fr. X. Hipp, Herrenstr. 64
nächst dem Karlstor. 16609

FRANKO
Pfannkuch
Ovale spanische
Blut-Orangen
3 Stück 25 Pfg.
3 Stück 30 Pfg.
3 Stück 35 Pfg.
Zitronen
Stück
6 und 7 Pfg.
Pfannkuch

Unterricht
Beginn eines neuen
Handels-Kurses
am Mittwoch, den 1. Juni. (13848)
Karlsr. Priv.-Handels-Schule Hansa,
Karlstr. 88. Tel. 5846.

Strümpfe

in modernen Sommerfarben
Ia Waschseide, sehr schöne Qualität, alle Farben . . . . . . Mk. 2.95 2.65 **2.25**
Ia Bemberg-Wasch-Seide, bekannt gute Qual., Florverstärkg. Doppelsohle Mk. **3.25**
Bemberg-Waschseide, extrafeine, ausgesuchte Qualität . . . . . Mk. **4.25**
Ia Waschseide, Bemberg-Material mit kleinen Repassierstellen, nur kleiner Vorrat . . . . . . Mk. **1.95**
Feine waschbare K'Seide m. Flor, sehr haltbare, kräftige Qualität, trotzdem sehr elegant, vorzüglich im Tragen . . . . . . Mk. 4.50 **3.95**
Waschbare Kunstseide Florsohle, schwarz und modefarben . . . . **95** Pfg.
Prachtvoller Seidenflor überall verstärkt . . . Mk. **1.25**
Ein Posten Ia Doppelflor
4× Sohle, Hochferse und Spitze mit kleinen Schönheitsfehlern **1.65** an
Kinder-Strümpfe Größe I von 65 Pfg an
Kinderkniestrümpfe Größe III von 1.— Mk. an
Kindersöckchen mit Wollrand, Größe I . . . . von **60** Pfg. an
Julius Strauß

Schuhwaren.
Nur gute Fabrikate, zu meinen bekannt billigen Preisen (da keine Ladenspesen). Empfehle auch für empfindliche Füße ganz bequeme Formen.
R. Maier,
Herrenstraße 16.
Verkauf: 1 Treppe hoch. (16611)

Kinderwagen-Reparaturen
jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei
J. Deb.
Kaiserstr. 123. (4304)

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38. 393

Auto-Unfall
hinter dem Hauptbahnhof
Diejenigen, welche bezeugen können, daß bei obigem Unfalle am Himmelfahrtstage, abends zwischen 7—8 Uhr, den Autolenker keine Schuld trifft, werden gebeten, ihren Namen Kriegsstr. Nr. 47 b, 3. Stock, am Karlstor, evtl. telefonisch Nr 2476, anzugeben. (2658a)

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gute Qualitäten Billige Preise Große Auswahl

80 cm br. **Hemdentuch.** gute Gebrauchsware 1.20 65 ₰ **46 ₰**

80 cm br. **Batiste** f. eleg. Wäsche 1.60 1.25 **85 ₰**

130 cm br. **Damast** gestr. u. gebl. 3.50 2.30 **1.45**

150 cm br. **Halbleinen** schwere Ware . . . 2.80 **1.95**

Waschseide gebl., in den neuesten Dessins 2.25 **1.25**

Crêpe de chine in allen Farben . . . 9.50 **7.50**

Popeline. reine Wolle, mod. Farben 3.50 2.90 **2.30**

140 cm br. **Anzugstoffe** eleg. Gabardinware 16.50 **12.50**

S. Ruben, Kaiserstraße 100

Verkauf nur 1 Treppe hoch. 14060

Chauffeur, 25 J., Maschinenschlosser, mit Führerschein 2 u. 3b, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. D6804 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Süddeutsche Zigarrenfabrik sucht für Karlsruhe und Umgebung einen bei der besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

Gefl. Angeb. u. G6832 an die Badische Presse.

Tüchtige Vertreter

für sehr guten Artikel bei hohem Verdienst sof. gesucht. Angebote unter Nr. 2656a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Herrenwäschefabrik u. Textilwaren-Großhandlung sucht den Bezirk Baden zu besetzen. Angesehene

Vertreter.

mit Ia. Referenzen, die bei den einschlägigen Geschäften gut eingeführt sind, wollen Angebote unter Nr. F6831 an die Badische Presse einreich.

Perfekter Herrenfriseur

ab 7. Juni gesucht.

G. Wirsing,
Kaiserpassage. (14066)

Friseur-Lehrling

zum baldmögl. Eintritt ges. Augartenstr. 85a, Laden. (B1915)

Weiblich

Tüchtige

Restaurations-Köchin

für 2—3 Tage in der Woche als Aushilfe gesucht. (12449)

Frau Seiter,
zur Postkutsche,
Poststraße 12.

In kinderlosen Herrschaftshaushalt perfekt.

Alleinmädchen

gesucht. Nur solche die auf Dauerstellung reflektieren u. gute Zeugnisse besitzen, wollen ihr Angebot unter Nr. 16603 an die Badische Presse einreichen.

Gesucht für 1. Juni **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit mit guten Zeugnissen. Zu erfragen Kronenstr. 60, im Laden. (B1776)

Für vormittags jüngeres

Mädchen

gesucht. Wo? sagt unter Nr. 14058 die Badische Presse.

Braves, fleißiges

Mädchen

nicht über 20 Jahre, für alle Hausarbeiten auf 1. Juni nach Bruchsal gesucht. Angebote unter Nr. 2667a an die Badische Presse.

Ehrliches

Mädchen

das im Haushalt erfahren und zu Hause schlafen kann, per sofort gesucht. (14068)

Bast, Mondstr. 5,
Metzgerei.

Gesucht nach Rastatt in Villenhaushalt (3 Erwachsene) ein selbständiges, gediegenes

Mädchen

zur Stütze der erkrankten Hausfrau. Angeb. unt. Nr. 2662a an die Badische Presse erbeten.

Fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 14062 in der Badischen Presse.

Weiblich

Friseuse

21 Jahre alt, sucht Stellung auf 1. Juli in erstem Geschäft. Angebote erb. an Gertrud Standt, Königsberg i. Pr. Hindenburgstr. 27. (D6754)

Geprüfte

Säuglings-Pflegerin

mit besten Zeugnissen, sucht bald Stellung. Angebote erbeten unter Nr J6756 an die Bad. Pr.

Gebildete

Hebammenschwester

sucht Niederlassungsgebiet. Mittlere Stadt od. groß. Landbezirk bevorzugt. Württemberg od. Baden. Angeb. u. Nr. C6828 an die Bad. Pr.

Braves, 19jähr. Mädchen, d. Nähen kann, s. Stelle z. Kindern u. z. Stütze d. Hausfrau. Angebote unter Nr. H6808 an die Badische Presse.

Frl., 22 J., sucht tagsüb.

Beschäftigung

nur zu Kindern. Angebote unter Nr. J6834 an die Badische Presse.

Junge Frau s. für die Nachmittage **Arbeit** im **Nähen und Flicken.** Angebote unter Nr. G6807 an die Badische Presse.

Säuglingsschwester,

staatlich geprüft, 21 Jahre alt, kath., gesund und sehr kinderliebend, sucht Stelle in gutem Hause. Angebote unter Nr. J6825 an die Bad. Presse.

Generalvertreter

der bei Badeanstalten, Hotels, Behörden usw. bestens eingeführt ist,

gesucht

von süddeutscher Fabrikationsfirma zum Verkauf von Holzteppichen und Holzläufern. In Frage kommen nur Herren, welche über etwa ℳ 1500—3000 Kapital verfügen, die zur Sicherstellung des Lagers erforderlich sind. Höchste Verdienstmöglichkeit. Gefl. Angebote unter **S. K. 501** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** (A1517)

Leistungsfähiges mittelbadisches Delimporthaus und Großhandlung chem. techn. Artikel, **sucht** für den dortigen Bezirk **tüchtigen**

Vertreter.

Festes Gehalt und Provision. In Frage kommen nur Herren, die nachweislich in dieser Branche mit Erfolg gearbeitet haben.
Angeb. unt. Nr. 2666a an die „Bad. Presse" erb.

Jüngerer

Dekorations- u. Schriftmaler

gesucht. Angebote unter Nr. 2664a an die „Badische Presse" erbeten.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 45.359 feste Bezieher

Zu verkaufen

Schreibmaschine

in tadellos. Zust., m. Garantie, ganz bill. zu vkf.

Hoff, Waldstr. 6, Rückgebäude. (B1856)

TIETZ

Zu Pfingsten

Preiswerte

Strümpfe u. Schuhe

Damenstrümpfe

Baumwolle Ferse und Spitze verstärkt 55 ₰ **35 ₰**

Mako Doppelsohle und Hochferse in schönen Farben . . 1.25 **85 ₰**

Seidenflor gute Qualität Doppelsohle und Hochferse 1.45 **75 ₰**

Künstliche Seide in schönem Farbensortiment . . . . 1.25 **95 ₰**

Künstliche Waschseide in allen Farben 2.45 **1.95**

Ein Restposten Reinseid. Damenstrümpfe farbig **1.75**

Echt Bembergseide unsere bewährten Qual., in ca. 60 Farben . 3.95 **3.50**

Herren-Socken

Baumwolle einfarbig und gemustert . . . . 65 ₰ **55 ₰**

Mako gemustert, gute Qualität 1.25 **95 ₰**

Seidenflor Kunst mit Flor in schönen Karos und Streifen . . 1.95 **1.50**

Sportstutzen und Strümpfe in grosser Auswahl.

Extra-Angebot

Ein Posten

weiße Kinder-Strümpfe

nur in den Grössen 4, 5, 6 Restpreis Paar **50 ₰**

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe in Lack- und hellfarbig Leder . . Paar **9.50**

Damen-Spangenschuhe in hellgrau u. beige, in versch. Ausführ. **12.50**

Dam.-1 Spangen- u. Stegspangen-Schuhe in grau u. beige, gute Formen **14.50**

Damen-Trotteur-Spangenschuhe in hellbraun und grau, mit Eid.-Einsatz **16.50**

Dam.-1 Spangen- u. Stegspangen-Schuhe, in hellgrau, mode und braun, in vielen hübschen Modellen . . . Paar **19.50**

Damen-Stoff-Spangenschuhe in weiß und grau, gute Paßform, Paar **5.75**

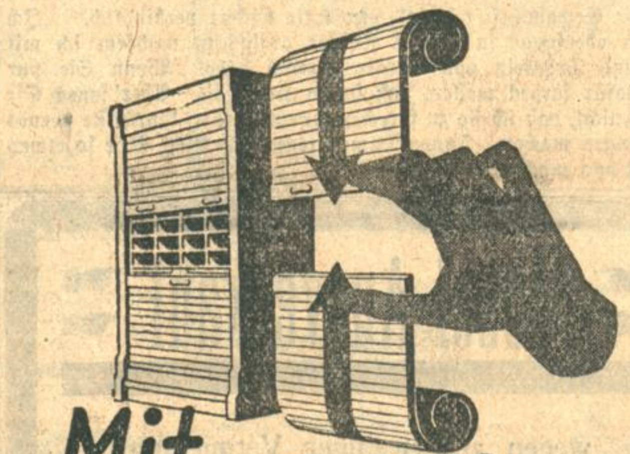
Herren-Schnürschuhe schwarz u. braun, Rahmenarbeit, Paar **12.50**

Herren-Schnürschuhe braun Boxcalf mit hellem Einsatz, moderne Form . . . . Paar **14.50**

Herren-Schnürstiefel schwarz Boxcalf, 1a. Rahmenarbeit . **16.50**

Herren-Schnürschuhe schwarz Boxcalf mit Crêpe-Gummisohle, Ia. Fabrikat . . . . . Paar **19.50**

Kinder- und Mädchen-Spangenschuhe in beige und braun, mit hübschen Einsätzen in großer Auswahl



Mit einem Griff

schiebt sich leicht die Jalousie des

BALANCE-ROLLSCHRANKES

gleichzeitig nach oben und unten.

Er bewahrt Jhre Formulare, Akten, Muster etc. staubfrei und übersichtlich

S·GUTMANN

MANNHEIM D.1.4. Am Paradeplatz

Riesen-billige Verkäufe

von 12445

ca. 400 Anzüge
ca. 300 Hosen
ca. 3000 Paar **Schuhe**

Zum Beispiel:

Herrenanzüge
z. 14.75, 18.75, 28.—
32.—, 35.—, 38.—
42.—, 45.— und Mk. 48.—

Herren-Hosen
zu 2.75, 3.75, 4.75
5.75, 6.75, 7.75, 8.75
9.75 und Mk. 10.75

Kinder-Stiefel
zu Mk. 2.25

Damen-Schuhe
zu 4.75, 5.75, 6.75,
7.75, 8.75, 9.75, 10.75

Herren-Schuhe
zu 6.75, 7.75, 8.75
9.75, 10.75

Ankauf von Konkurs-Lager u. Lagerbestände
Gele enheits-Verkäufe
Herrenstr. 11, II., Stb.
TURNER & Co.

Motorrad

N. S. U., 6/14 PS., Modell 25, Zündlicht, Boschhorn u. Tachomet., Sozius, preiswert abzugeben. Zuschriften unter Nr. 2663a an die Badische Presse.

Getriebemotorrad

Sportmodell, Baujahr, Zulass. Okt. 26, steuerfr., billig abzugeben, evtl. Teilzahlung. E. Rüdle, Busenbach b. Ettlingen. (B1913)

Gut erh. **Kinderwagen** mit Riemenfedg. sowie 2 **Herren-Anzüge** billig zu verkaufen. August-Dürrstraße 3, rechts. (B1825)

Smokinganzug

f. neu, sehr bill. abzug.: Zähringerstraße 53a. II. (12481)

Neuer **Kinder-Liege-Klappsportwagen** preiswert zu verk. Scheffelstr. Nr. 1, III. St. (B1896)

Ca. 50 gut erhaltene

Maß-Anzüge

von 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock, Smoking-u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten Prima neue **Anzüge** staunend billig (11405 Zähringerstr. 53a. II.

Tiermarkt

Ein Wolfshund

Prachttier, in gt. Hände sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. Westendstr. 34a, 4. Stock. (B1904)

Speisezimmer

liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11018

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank.

Eichen-Schlafzimmer 13146

in guter Qualität zu niedrigsten Preisen

Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39
(Zahlungs-Erleichterung).

Biedermeier-Bücherschrank und **runder Tisch** billig zu vk. Möbelhdlg. Koch, Kronenstr. 42. B1785

Ladenschränke

Theken, Regale, 1 Schaufenster-Einbau, Lampen, Kasse, Schaukasten, Schilder, Ofen, 2 Stühle, preiswert zu verkf. bei Nürnberger, Erbprinzenstr. 28. 13936

Schlafzimmer

eich., neu, 3tür. **Spiegelschrank,** 180 br., Ovalglas, w. Marm, Preis 480 ℳ z. vk. Durlacher Allee 32, 4. St., Fischer. (B1899)

Schlafzimmer, Küchen,

schöne moderne Formen, prima Qualität, in großer Auswahl, äußerst billig zu verkf. (Zahlungserleichterung.) (12465)

Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lager
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Schöne **Ladeneinrichtung** billigst zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr. D6829 die Bad. Presse.

Billige

Sprechapparate

L. David,
Herrenstr. 20, 1 Treppe. (13844)

Schinkenaufschnitt-Maschine

bill. zu verkf. (B1911) Göthestr. 1, 3. St., r.

Hausfrauen seit klug

und kauft euere

Gardinen

nur im Spezialgeschäft v.

Frau M. Becker

Adlerstr. 1, b. Schloßplatz Kein Laden 11259

12547

Ia Pianos

reelle Abzahlungsweise

Kaefer

Amalienstrasse 67

Verkaufe billigst:

kl. eichen. Büfett 75 ℳ, eich. Kredenz 45 ℳ, schöner Diplom.-Schreibtisch, Schreibtischstühle, Vertiko 35—45 ℳ, eintür. Schränke, zweit. Schränke v. 25 ℳ an, Tische v. 8 ℳ an, Stühle v. 2 ℳ an, Nachttische, eich. Nähtische 10, 12, 20 ℳ, schöne Flurgarderobe, Konsole m. Spieg., 2 Korbsessel m. Tischch., Leder-Klubsessel, Kommode 15 ℳ, Waschkomm. 23 ℳ, gute mod. u. and. Betten, Bettstelle u. Rost v. 10 ℳ an, Küchenschränke 15, 20, 30 ℳ, Fliegenschrank, Stehschreibpult u. sonst. Möbel äuß. billig. An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608. (14046)

Sprechapparat

Schrank, eiche, spottbill. im Auftrag zu verkauf. Zähringerstr. 70, 3. St. Frau Piasecki. (B1902)

Einmachgläser, Steintöpfe, Kohlenbügeleisen, Bügelbrett, Wringmaschine, Sitzbadewanne, Blumenkasten, Maßschuhe Nr. 38. Putlitzstr. 22, III (B1900)

Ein 4—5 T. Lastwagen
5 T. Anhänger
4 Sitzer Opel

sämtl. Fahrzeuge in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. (13934) Köhler, Körnerstr. 10, Telephon 3066.

Damenrad, wie neu, preisw. zu verk. Irion, Schützenstr. 40. (B1763)

Motorrad

gut erh. zu verk. (B1737) Gottesauerstr. 20, Hof.

Wie immer:

Schöne Sommer-Kleider

Schöne Crêpe de chine-Kleider

Schöne Woll-Kleider

Schöne Sommer-Mäntel

Schöne Regen-Mäntel

Schöne Blusen u. Jumper

Schöne weiße Plisseeröcke

Schöne Kostüme 14008

Geschmackvoll wie immer in

Riesen-Auswahl

Jetzt zu **herabgesetzten billigen Preisen.**

Paul Weiss

Das gute Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Konfektion

221 Kaiserstr. 221

bei der Hauptpost.

Für Wandervögel!!

Schlafdecken

in großer Auswahl

per Stück 5.-, 4.-, 3.50, 3.- **1.50**

Arthur Baer

Kaiserstraße 133, bei der kleinen Kirche
Eingang Kreuzstraße 14061
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Tüchtiges (B1833)

Mädchen

sof. od. 1. Juni gesucht. Karl-Friedrichstr. 20, IV.

Stellengesuche

Männlich

Zuverlässiger junger Mann mit Führerschein 2 u. 3b, sucht Stelle als

Chauffeur.

Derselbe ist mit den meisten Reparaturen vertraut u. übernimmt auch sonstige Nebenarbeiten. Angebote u. Nr. B6827 an die Badische Presse.

Die führende Marke in Herde ist „JUNO".

Gasherde, 3 flammig . . . von **76.50** an.
Kohlenherd mit Nickelschiff . . von **82.-** an.
Kombin. Herde, Backofen 38 cm von **135.-** an
Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von **180.-** an

Zahlungserleichterung. — Kein Laden — Gaswerksbedingungen.

Rocker & Haufler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, **nur Belfortstrasse 9.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg